Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,50 RM. Nachlaß nach Wahlstaffel 1 oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Zifferanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 165 × Donnerstag, 18. Juli 1935 43. Jahrgang

28 Notverordnungen in Frankreich

Mitternächtliche Einigung im französischen Ministerrat — Scharfe abessinische Erklärungen — Wendung in der Militärpolitik Japans

Deutscher Wallfahrtsort

Der Führer an der Gruft Heinrichs des Löwen

× Braunschweig, 17. Juli

Ganz überraschend traf am Dienstagabend der Führer und Reichskanzler in Braunschweig ein. Am Mittwoch früh hatte sich die Tatsache der Anwesenheit des Führers wie ein Lauffeuer durch Braunschweig verbreitet, und die ganze Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt. Schon in den frühen Morgenstunden hatten die Polizei, SA. und SS. große Mühe, die begeisterten Braunschweiger an den Absperrungen zurückzuhalten. Als der Führer gegen 10,30 Uhr das Hotel verließ, brausten begeisterte Heilrufe auf, die ihn auf der Fahrt zum Burgplatz ständig begleiteten. Auf den Straßen hatte die SA. mit ihren Fahnen und Standarten Aufstellung genommen

Auf dem Burgplatz schritt der Führer die Front der Ehrenabordnung der SS.-Führerschule Braunschweig ab und begab sich dann in den Dom, wo im Mittelschiff die Gruft des großen Niedersachsenherzogs Heinrich des Löwen freigelegt worden ist. In tiefer Ergriffenheit weilte der Führer einige Minuten an der Gruft.

Dann ergriff Ministerpräsident Klages (Braunschweig) das Wort. Er gab einen Ueberblick über die Freilegungsarbeiten und ihre Gründe. Der Sachsen- und Bayernherzog Heinrich der Löwe wird immer mehr, so führte er u. a. aus, als ein Vorläufer einer wahren deutschen Nationalpolitik anerkannt. Sein Grab im Dom zu Braunschweig beginnt ein Wallfahrtsort für ganz Deutschland zu werden. Daher war es unwürdig und unerträglich, daß über den Zustand der Gruft und dem Grabmal keine genaue Auskunft gegeben werden konnte. Der Ministerpräsident ging dann im einzelnen auf die vorhandenen Urkunden ein, die über die Gruft nur dürftige Aufklärung geben. Unter Leitung maßgebender Sachverständiger seien die Ausgrabungen vorgenommen worden. Sie hätten gezeigt, in welch pietätloser Weise mit der Gruft in den vergangenen Jahrhunderten verfahren worden sei. Der aufgefundene guterhaltene Steinsarg konnte einwandfrei als der des großen Niedersachsenherzogs identifiziert werden. Sein Inhalt war unberührt. Von den Ueberresten der Gebeine seiner Gemahlin, der Herzogin Mathilde, konnten nur ein Lebermantel und etwas Asche gefunden werden. Ein dritter kleiner Sarg enthielt die Gebeine des ältesten Kindes Heinrichs des Löwen. Zum Schluß sprach Ministerpräsident Klages die Bitte aus, der Führer möge die Braunschweigische Staatsregierung beauftragen, diese Grabstätte eines großen Deutschen in einen würdigen Zustand zu versetzen und sie allen Volksgenossen zugänglich zu machen.

Anschließend besichtigte der Führer zusammen mit den Mitgliedern der Braunschweigischen Staatsregierung und seiner Begleitung den alten Dom und die Burg Dankwarderode, wo Heinrich der Löwe gelebt und gewirkt hat. Als der Führer und Reichskanzler auf den Balkon der Burg trat, und als er dann im Wagen Braunschweig verließ, wurden ihm wieder stürmische Huldigungen bereitet.

Hochschulprofessor wegen Anstiftung zu Devisenschiebungen verhaftet

× Berlin, 17. Juli

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Auf Veranlassung des Generalstaatsanwaltes bei dem Landgericht Berlin wurde am Dienstag im Rahmen der Ermittlungsaktion gegen Angehörige katholischer Orden der Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Aachen Dr.-Ing. Josef Pirlet verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit eingeliefert. Gegen ihn liegt richterlicher Haftbefehl wegen Teilnahme an Devisenverbrechen vor.

In der vor einigen Wochen durchgeführten Verhandlung gegen die Generaloberin der Kölner Augustinerinnen, Schwester Neophyta geborene Maria Menke, die mit einer Verurteilung zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 121 000 Mark Geldstrafe endete, hatte sich der Verdacht ergeben, daß Professor Pirlet die Angeklagte zu ihren Devisenschiebungen angestiftet hatte. Dieser Verdacht hat sich inzwischen so verstärkt, daß nunmehr die Verhaftung des Beschuldigten erfolgen mußte.

Lavals großes Sanierungsprogramm

Maßnahmen zur Ausgleichung des Etats — Steuererhöhungen, Herabsetzung der Gehälter und Pensionen — Senkung der Lebenshaltungskosten

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 17. Juli

Gestern vormittag trat das französische Kabinett unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Laval zu einer Sitzung zusammen, die sich bis in die späten Abendstunden hinzog. Nur eine einzige kleine Pause bewilligten sich die Minister, um 13 Uhr ließ ihnen Laval ein Frühstück servieren. Die zwölfstündigen Beratungen galten der Ausarbeitung des Sanierungsprogramms und der Fertigstellung der angekündigten 28 Notverordnungen.

Fünf Minuten vor Mitternacht ging der Kabinettsrat der französischen Regierung zu Ende. Die Einigung über die Notverordnungen war erreicht. Um Mitternacht noch begaben sich die Minister ins Elysee, um die Notverordnungen dem Präsidenten der Republik zur Unterschrift vorzulegen, damit sie heute noch im „Journal Officiel" erscheinen können. Im Laufe der Beratungen, die nicht immer ganz glatt vor sich gingen, sind aus den angekündigten 28 Notverordnungen 28 geworden. „Es ist eine wahre Revolution auf dem Verordnungswege", erklärte der Kolonialminister Rollin. An Ersparnissen werden durchgeführt: 7 Milliarden im allgemeinen Haushalt, 1,3 Milliarden im Haushalt der Gemeinde- und Provinzialverbände und 2,3 Milliarden im Haushalt der Eisenbahnen. Insbesondere sind die Beamtengehälter herabgesetzt worden, und zwar um 3 Prozent für die Gehälter unter 8000 Franken, um 5 Prozent für die Gehälter von 8000 bis 10 000 Franken, und um 10 Prozent für die höheren Gehälter.

Sämtliche Pensionen sind ebenfalls um durchschnittlich 10 Prozent herabgesetzt worden, einschließlich der Pensionen für die Kriegsbeschädigten und Veteranen. Sämtliche Staatsausgaben mit Ausnahme der sozialen Ausgaben und der Arbeitslosenunterstützung werden um 10 Prozent gekürzt. Von dieser Maßnahme werden auch die Coupons der Staatsrenten und der Staatspapiere betroffen, auf die eine Einhaltung von 10 Proz. gelegt wird, trotz dem Proteste des Staatsministers Marin zugunsten der Kleinrentner. Gleichzeitig ist auch eine Reihe von Steuern erhöht worden. Die Einkommensteuer für Einkommen über 80 000 Franken wird um 50 Prozent erhöht. Die Börsensteuer für Inhaberpapiere wird von 17 auf 24 Prozent erhöht. Die Börsensteuer für Namenspapiere bleibt unverändert. Die Sondersteuer für die Gewinne der Rüstungsindustrie wird auf 25 Prozent erhöht.

Weitere Maßnahmen gelten einer Senkung der allgemeinen Lebenshaltungskosten. Die Preise für Gas, Wasser, Elektrizität, Kohle und künstliche Düngemittel werden durchschnittlich um 5 Prozent herabgesetzt. Der Brotpreis wird ab 18. Juli um 10 Centimes pro Kilo ermäßigt (10 Centimes gleich 1,6 Pfennig). Aehnliche Maßnahmen sind auch zur Herabsetzung der Fleischpreise getroffen worden. Schließlich werden auch alle Mieten bis zu 10 000 Franken im Jahre um 10 Prozent gesenkt. Die Hypothekenzinsen werden im Zusammenhang damit ebenfalls um 10 Prozent ermäßigt.

Von der Aufnahme dieser Verordnungen in der Oeffentlichkeit kann man sich vorläufig noch kein Bild machen. Die große Informationspresse bemüht sich heute nur, wieder Stimmung im Sinne der Regierung zu machen und die Appelle an den Patriotismus des französischen Volkes noch dringlicher zu gestalten. Der Gewerkschaftsführer (die Confédérated General de Travail), der nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Beamten umfaßt, erläßt aber heute schon einen scharfen Protest, worin er, wenigstens grundsätzlich und theoretisch, die Deflationspolitik der Regierung als „krisenverschärfend" verwirft. Im „Populaire" verweigert der marxistische Parteiführer Léon Blum ebenfalls seine Zustimmung, ebenfalls mit der Begründung, daß durch die Notverordnungen die Krise nur verschärft werde. Die Politik der Regierung sei „ungerecht und töricht". Die Regierung schädige die Nation, denn alle arbeitenden und sparenden Klassen würden schwer betroffen. Das Kapital aber bleibe ungeschoren. Die kommunistische „Humanité" beschränkt sich auf den Notschrei „Nieder mit den faschistischen Hungerverordnungen!" Nach gewissen Gerüchten soll die Regierung auch, wie übrigens mehrfach angekündigt worden war, die in Frankreich üblichen Subventionen offener und geheimer Art wesentlich beschnitten, wenn nicht gar völlig gestrichen haben. Im Pariser Blätterwald ist darauf ein bedenkliches Raunen entstanden. Man nennt schon die Namen einer Reihe von Zeitungen, die durch diese Sparmaßnahme zum Tode verurteilt seien.

Frankreichs wirtschaftliche Absichten

Gegen die Abwertung — Förderung der Ausfuhrindustrie

× Paris, 17. Juli

Die Notverordnungsnovelle schließt mit einem Aufruf an die Nation, die von ihr geforderten „gleichmäßig verteilten Opfer" zu tragen, da ein mit inneren Schwierigkeiten kämpfendes Frankreich einer Bedrohung des Friedens gleichkomme. Die zusätzlichen Leistungen müßten als Bürgschaft für die Sicherheit von Heim und Hof gelten. In dem allgemeinen Bericht wird ausdrücklich betont, daß die von der Regierung beschlossenen Maßnahmen keinen endgültigen Charakter trügen, sondern bei einer Besserung der Lage gemildert bzw. gänzlich aufgehoben werden würden. Die Regierung begründet ihre Maßnahmen mit den ihr am 8. Juni durch das Parlament übertragenen Vollmachten zur

Verteidigung des Franken.

Die Regierung werde eine Abwertung keinesfalls zulassen. Es gebe nur ein sicheres Mittel zur Verteidigung des Franken: Jeden Vorwand zu neuen Angriffen zu beseitigen. Man werde nicht die Währung eines Landes angreifen, dessen Finanzen ausgeglichen seien. Um dieses zu erreichen, sei aber wesentlich 1. der sofortige möglichst vollständige Haushaltausgleich, 2. eine allgemeine Aktion zur Wiederbelebung der Wirtschaftstätigkeit. Die wirtschaftlichen Maßnahmen zur Senkung der Lebenshaltungskosten und damit zur Wiederbelebung der Wirtschaft könnten nur der

Auftakt zu einer allgemeinen Wirtschaftspolitik

sein, die in den kommenden Wochen logisch ausgebaut werden müsse. Die Wirtschaft eines Landes könne nur vorsichtig und Schritt für Schritt umgestellt werden. Das betreffe besonders die französische Handelspolitik, deretwegen man der Regierung die Absicht zugeschrieben habe, brutal mit den bisherigen Methoden zu brechen, während ganz im Gegenteil hier eine vorsichtige Entwicklung der französischen Erzeugung und der Landwirtschaft geboten sei. Durch eine der wirtschaftlichen Verordnungen solle dem vielfach geäußerten

Wunsch des französischen Exports

Rechnung getragen und die Mobilisierung rückständiger Clearingansprüche ermöglicht werden, damit die Freimachung kommerzieller Gläubigeransprüche an das Ausland erleichtert werde. Diese Maßnahme bezwecke, den Ausfuhrindustrien die Elastizität wiederzugeben, mangels deren viele Ausfuhrindustriezweige zur Untätigkeit und somit zur Steigerung der unfreiwilligen Arbeitslosigkeit verurteilt gewesen seien.

Prinz Paul in Sinaia

Von unserm Sonderkorrespondenten

E. B. Sinaia, im Juli

Der Besuch des Prinzregenten Paul von Jugoslawien beim König Karl von Rumänien in der idyllischen Sommerresidenz Sinaia ist den politischen Kreisen Rumäniens recht überraschend gekommen. Jedenfalls ist die Anregung zu diesem Besuch auch von Belgrad ausgegangen. In Bukarest bemühte man sich, dem Besuch einen ausschließlich privaten Charakter zuzuschreiben. Aber wer die politische Entwicklung im Südosten Europas in den letzten Wochen und Monaten auch von Belgrad aus beobachtet hat, konnte durch die kurzfristige Ankündigung der Tage von Sinaia nicht überrascht werden. Die Ueberraschung blieb durchaus dem rumänischen Außenminister Titulescu vorbehalten, der auf die Nachricht von dem bevorstehenden Besuche des Prinzen Paul beim König Karl eiligst von London nach Sinaia eilte. Der Besuch des Prinzen Paul in Rumänien wurde in dem Augenblick dringend, als mit dem Erlaß der neuen Habsburger-Gesetze in Oesterreich ein Lebensnerv des jugoslawischen Königreiches ganz empfindlich getroffen wurde. Welchen Wert kann die Kleine Entente für Jugoslawien noch behalten, wenn es ihr infolge der Politik der Benesch und Titulescu nicht gelingt, die Restauration der Habsburger in Oesterreich zu verhindern? Jugoslawien kann kein Interesse daran haben, daß seine beiden Verbündeten in der Kleinen Entente aus politisch unerklärbaren Gründen zwar ein Militärbündnis mit Sowjetrußland einzugehen bereit sind, Rußlands Stellung im Donauraum befestigen, auf der andern Seite aber ebenfalls dem Drucke Frankreichs erliegen, dem die Nachfolgestaaten der habsburgischen Monarchie unbequem werden, wenn sie an sich und an ihre eigene Erhaltung und Sicherung denken, anstatt Otto von Habsburg Blumen zu streuen und Ehrenpforten zu bauen, nur weil Frankreich und Italien Habsburg gegen Deutschland mißbrauchen möchten.

Das sind die Fragen, die man sich in Belgrad schon lange stellt. Das sind die Fragen, die eigentlich schon den König Alexander auf seine Todesfahrt nach Frankreich geführt haben. Er wollte im Oktober des vergangenen Jahres Frankreich in ähnlicher Weise um Aufklärung über seine Politik ersuchen, wie jetzt der Regent für den Sohn des ermordeten Königs in Sinaia feststellen möchte, wie weit ein ernster Verlaß auf die Kleine Entente und vor allem auf Rumänien sei, wenn es sich darum handelt, den ersten wichtigen Schritt zur Wiederherstellung des politischen Zustandes im Donauraum zu verhindern, der in der Vergangenheit ein Bollwerk gegen eine freie Entwicklung eines staatlichen nationalen Eigenlebens der jungen Völker im Südosten Europas bildete.

Aus dem politischen Kreise um Titulescu kann man die Meinung hören, eigentlich sei Rumänien ja recht wenig an der Frage der Restauration der Habsburger in Oesterreich interessiert, da es nicht einmal gemeinsame Grenzen mit Oesterreich habe. Daß solche Gedanken überhaupt laut werden können, zeigt bereits die Brüchigkeit der Kleinen Entente in ihrer heutigen Gestalt, beweist aber gleichzeitig auch die Kurzsichtigkeit einer Bukarester Politik, die sich in Hörigkeit Frankreich gegenüber und in Liebedienerei vor Rußland erschöpft. Selbstverständlich ist Jugoslawien von einem Habsburger in Wien in erster Linie bedroht, woran auch die geschicktesten diplomatischen Formulierungen über die Beschränkung der Habsburger auf das heutige Oesterreich nichts zu ändern vermögen, aber darüber hinaus wird ganz zwangsmäßig durch den Einzug Ottos von Habsburg in Wien die ganze bisherige politische Ordnung im Donauraum unterminiert, und Rumänien wird dann ebenso in Mitleidenschaft gezogen wie Jugoslawien.

Wenn von Belgrad aus immer wieder erklärt worden ist, die Restauration der Habsburger in Oesterreich bedeute Krieg, so braucht man darin keine Kriegsdrohung Jugoslawiens zu sehen, aber es liegt darin die klare Erkenntnis offen ausgesprochen, daß die Wiedereinsetzung der Habsburger, die immer das historisch verankerte Bestreben haben werden und haben müssen, das Habsburgische Reich mit Ungarn, mit Böhmen, mit Kroatien wiederaufzurichten, naturnotwendig zum Kriege führen muß, ebenso wie die Zerlegung dieses Habsburgischen Reiches nur durch den gewaltigsten Krieg unsrer Zeitrechnung möglich war. Für Jugoslawien taucht mit den Habsburgern in Wien nicht nur die außenpolitische Frage seines territorialen Bestandes auf, sondern auch sein inneres Gefüge wird schwer bedroht. Die kroatische Frage würde noch mehr kompliziert werden, als sie es heute bereits ist.

Erfüllt von den Gedanken und Sorgen um diese Lebensfragen des jugoslawischen Staates ist Prinz

Paul nach Sinaia geeilt. Wer die Ankunft des Gastes und seinen Empfang durch den König Karl mit erlebt hat, die charakteristischen Situationen auf dem Bahnhofe vor dem Eintreffen des Sonderzuges und beim Empfang des Prinzen Paul beobachten konnte, dazu noch die ganze Atmosphäre, die über Sinaia lag, auf sich wirken ließ, fühlte in allen Fingerspitzen die politische Nervosität, von der die Tage von Sinaia beherrscht waren. Prinz Paul hatte beabsichtigt, seine Gattin, die Prinzessin Olga, nach Sinaia mitzubringen, um nach außen den privaten Charakter seines Besuches ganz besonders zu betonen. Er kam aber allein, denn die Königin-Mutter Maria war nicht zugegen. Sie aber ist ja die Exponentin der habsburgischen Legitimisten in Rumänien. Die Prinzessin Ileana ist an einen habsburgischen Erzherzog verheiratet, und die Frucht dieses Bundes wird in Oesterreich ganz ostentativ als der jüngste Sproß des habsburgischen Hauses gefeiert. Was Prinz Paul in Sinaia erreicht hat, wird man zuverlässig erst nach einiger Zeit beurteilen können. Auf die offiziösen Erklärungen ist nicht viel zu geben. Aber er hat ja auch Trümpfe mitzubringen gehabt. Will Rumänien im Ernste durch eine unbeirrte Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik Titulescus die Kleine Entente sprengen? Oder vermag auch Titulescu, wenn es so ernst steht, andre Saiten auf seine Leier zu legen?

Er hat nach der Ankunft des Prinzen Paul einem Ministerrat in Sinaia über seine Pariser und Londoner Reise berichtet. Er ist ungemein geschickt, und es heißt, er habe die ungetrübte Front von Stresa gezeichnet. Das wäre nur persönliche Taktik, aber noch keine politische Linie. In Belgrad sieht man die großen Möglichkeiten, die die neu sich anbahnenden politischen Entwicklungen bieten, klarer. Prinz Paul soll in Sinaia auch von Bulgarien gesprochen haben. Ein ganz interessantes Thema gerade in Rumänien. Wird man sich mit Bulgarien einigen können? Wird auch Rumänien den bulgarischen Gedankengängen gerecht werden können? Alles Fragen an das Schicksal des Südostens Europas, die Prinz Paul in Sinaia aufgeworfen hat. Sind sie beantwortet worden? Hat Prinz Paul den König Karl überzeugt? Hat er auch Titulescu überzeugt? Oder hat dieser den Prinzen Paul für seine Auffassung gewonnen, wofür man stimmungsmäßig in der Oeffentlichkeit den Boden zu bereiten versucht hat? Aber wenn das so leicht gewesen wäre, daß es in zwei Tagen geschehen konnte, dann wäre die Reise nach Sinaia gar nicht so dringend gewesen. Deshalb ist diese letzte Möglichkeit unwahrscheinlich.

Der englische Frontkämpferbesuch

× **Berlin**, 17. Juli. Am Dienstag statteten die englischen Frontkämpfer dem Kyffhäuserbund einen Besuch ab. Der Führer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, hieß die Gäste kameradschaftlich willkommen. Er gab einen anschaulichen Ueberblick über die englische und deutsche Freundschaft im Laufe der Jahrhunderte und wies auf die gemeinsame Arbeit sowohl der englischen wie der deutschen Frontsoldaten im Dienste des Friedens und zum Wohl ihrer Kameraden hin. Major Fetherstone-Godley hielt darauf eine eindrucksvolle Dankesansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß eine zukünftige gedeihliche Zusammenarbeit zwischen den beiden großen Soldatenbünden zum Segen für beide Völker werden würde. Major Fetherstone-Godley betonte zum Schluß, daß England nur einmal in der Weltgeschichte Deutschland als Feind gegenübergestanden habe.

Dies dürfe niemals wieder geschehen.

Im weiteren Verlauf des Besuchs überreichte der Führer des Kyffhäuserbundes den englischen Gästen eine Kassette mit künstlerischen Aufnahmen vom Kyffhäusergebirge und dem Denkmal deutscher Kameradentreue. Auf Einladung des Ministerpräsidenten und Oberbefehlshabers der Reichsluftwaffe General der Flieger Göring besuchten die britischen Frontkämpfer dann das Naturschutzgebiet der Schorfheide. Um 18.06 Uhr fuhr die Abordnung mit dem fahrplanmäßigen FD.-Zug zu einem

Besuch nach Hamburg

ab. In Hamburg fand im Uhlenhorster Fährhaus ein Begrüßungsabend statt. Bürgermeister Krogmann führte u. a. aus, es sei eine alte Erfahrung, daß die tapferen Gegner, die sich im Kampfe gegenübergestanden hätten, eher bereit seien, sich gegenseitig die Hände zu reichen zur Verständigung und zur Freundschaft, als diejenigen, die nicht am Kriege teilgenommen hätten. Die verständnisvollen Worte des englischen Thronfolgers hätten viel dazu beigetragen, die Freundschaft und die engen Beziehungen zwischen Deutschland und England zu vertiefen.

Bestimmungen für die deutschen U-Boote

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 17. Juli

Das neue „Marineverordnungsblatt" enthält drei für den Aufbau der deutschen U-Bootflotte wichtige Erlasse. Einmal wird die Gründung des Schulverbandes der Unterseebootsschule mitgeteilt. Die zur U-Schule gehörenden Fahrzeuge, so heißt es in der Verordnung, werden zu dem „Schulverband der U-Schule" zusammengefaßt, dessen Chef der Kommandeur der U-Schule ist. Das Personal des Schulverbandes trägt die Mützenbänder der U-Schule bis auf die Besatzung des Flottentenders „Saar", die das bisherige Mützenband behält.

Die zweite Verordnung bestimmt die Sondergebührnisse für Unterseebootsbesatzungen. Danach erhalten die Besatzungen für jeden Tag, an dem sie auf einem U-Boot an Fahrten teilnehmen, die mit Tauchen unter Wasser verbunden sind oder in Tauchbereitschaft mit Notwendigkeit künstlicher Lufterneuerung stattfinden, sogenannte Tauchzulagen in folgender Höhe: Offiziere 4 M., Oberfeldwebel 3 M., Feldwebel, Obermaate, Maate, Stabsgefreite und Oberstabsmatrosen 2,50 M., sonstige Mannschaften 1,50 M. Außerdem wird für den Dienst auf U-Booten die Bordzulage, wie sie nach den bestehenden Bestimmungen in der Heimat gezahlt wird, in doppelter Höhe gewährt. Für die Besatzung der U-Boote wird ferner der doppelte Zuschlag zum Schiffsverpflegungsgeld gewährt, wie er bei Torpedobooten üblich ist.

Die dritte Verordnung teilt die besonderen körperlichen Anforderungen mit, die für die Verwendungsfähigkeit im Unterseebootsdienst gestellt werden. Dazu gehören einwandfreie Vorgeschichte in Tuberkulose und Nervenkrankheiten, völlig gesunde Lungen bei gut gewölbtem Brustkorb mit großer Erweiterungsfähigkeit, kräftiges, gesundes Herz, regelrechter Befund am Nervensystem (keine Uebererregbarkeit, keine Sprachfehler), keine Blutarmut, gesunde Ohren, gute Luftdurchgängigkeit der Nase, keine Rachenmandelwucherung, durchaus gesunde Verdauungsorgane, gesunde Haut, keine überstandene Syphilis, wenn nicht ihre letzte Krankheitserscheinung mindestens zwei Jahre zurückliegt, Seefestigkeit, für das gesamte seemännische Personal Farbentüchtigkeit und gesunde Augen (mindestens volle Sehfähigkeit auf einem Auge), Mindestgewicht 60 Kilogramm, kein Mindestmaß.

Weitere NSDFB.-Ortsgruppen aufgelöst

× **Dessau**, 17. Juli

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt, Loeper, hat mit sofortiger Wirkung die Auflösung sämtlicher Stahlhelmortsgruppen des Kreises Dessau-Köthen wegen Widersetzlichkeit gegen von ihm getroffene Maßnahmen angeordnet.

Hungerstreik in Wöllersdorf

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Wien, 17. Juli. (Durch United Preß)

Durch eine amtliche Mitteilung wird nachträglich bekannt, daß die im Konzentrationslager Wöllersdorf und in verschiedenen Gefängnissen befindlichen politischen Häftlinge einen fünftägigen Hungerstreik durchgeführt haben, der am 10. Juli begann und am 15. wieder abgebrochen wurde. Die politischen Häftlinge dürften gegen schlechte Behandlung und ungenügende Nahrung protestiert haben.

Antwort an Greuelhetzer

Durchsichtige Manöver ausländischer Zeitungen

Von unsrer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 17. Juli

Ueber die Vorfälle am Kurfürstendamm, die nach ganz kurzer Zeit durch das Eingreifen der Polizei und der Parteigliederungen beendet waren, hat die Auslandpresse in einer Breite und Ausführlichkeit berichtet, die zu der Bedeutung des Gegenstandes in gar keinem Verhältnis steht. Damit nicht genug, hielten einige Blätter wieder einmal den Zeitpunkt für gekommen, die alte Litanei von den „Judenverfolgungen in Deutschland", ja von „schreckenerregenden Pogromen" anzustimmen. Auf die Geschehnisse im Westen Berlins, bei denen im übrigen niemand Schaden genommen hat, noch einmal im einzelnen zurückzukommen, erscheint nicht notwendig. In einer Reihe von amtlichen Erklärungen haben die zuständigen Stellen den Sachverhalt und ihre Auffassung über die Dinge genügend geklärt. (Vgl. im übrigen den Bericht „Petterson und Bendel" auf Seite 4 dieser Ausgabe. — D. Schriftltg.)

In diesem Zusammenhange interessiert aber etwas anderes: Eine gewisse Auslandpresse hat die eigentümliche Neigung, sich zum Sittenrichter über das neue Deutschland aufzuwerfen. Man beobachtet alles, auch die geringste Kleinigkeit, die hier geschieht, mit besonderem Eifer, der indes kaum freundschaftlichem Interesse entspricht. Vorfälle von ganz anderem Ausmaße in der übrigen Welt rufen bei diesen Blättern offenkundig nicht die gleiche Reizung des Gewissens hervor. Es sei nur an die jüngsten Vorgänge in Belfast erinnert. Dort haben regelrechte Straßenkämpfe stattgefunden. Ein Trauerzug wurde beschossen, die Opfer der Dachschützen lagen schwer verletzt auf den Straßen, Militär mußte eingesetzt werden, um unter großen Anstrengungen und Verlusten wieder Ruhe zu schaffen. Und dieselben Zeitungen, die sich heute in der „Erregung" über die Berliner Vorkommnisse geradezu überschlagen, haben die blutigen Ereignisse in Belfast lediglich zur Kenntnis genommen.

Ein andrer Fall! In Edinburgh ist es verschiedentlich zu schweren katholikenfeindlichen Ausschreitungen gekommen. Katholische Versammlungsbesucher wurden mißhandelt. Der Erzbischof von Edinburgh hat sich veranlaßt gesehen, das Gewissen der englischen Oeffentlichkeit in einem offenen Brief wachzurufen, von einem „Feldzug der wilden Gemeinheit" gesprochen und festgestellt, daß katholische Priester kaum noch durch die Straßen Edinburghs gehen könnten, ohne belästigt zu werden.

Aus Amerika mehren sich die Meldungen über Fälle der Lynchjustiz. Vor einigen Tagen wurden erst wieder zwei Neger von einer wütenden Menge erhängt. Die Polizei war nicht in der Lage, sie zu schützen. Am 14. Juli ist es in Tacoma im Staate Washington bei Streikunruhen zu einer regelrechten Straßenschlacht gekommen. Polizei und Miliz mußten eingreifen. Fünfzig Personen wurden schwer verletzt.

Auch auf die ausgesprochenen Pogrome sei hingewiesen, die sich vor einigen Wochen in Tunis und Algier, also in einem Gebiet unter französischer Oberherrschaft, abspielten. Amtlich wurde die Ermordung von 23 Juden und Jüdinnen im Alter von vier bis sechzig Jahren bekanntgegeben. Jüdische Geschäfte und Privathäuser wurden demoliert. Der Materialschaden betrug viele Millionen.

Die Zeitungen, von denen hier die Rede ist, haben über alle diese Vorfälle lediglich kurz und kühl berichtet. Sie hielten es in diesen Fällen offensichtlich nicht für notwendig, mit bestimmten Schlußfolgerungen und Werturteilen aufzuwarten. Man hat also nicht immer das gleiche empfindliche „Gewissen", das sich bei verhältnismäßig harmlosen Nachrichten aus Deutschland so heftig regt. Man mißt mit zweierlei Maß, und das alles zeugt dafür, daß es sich im Grunde gar nicht um Regungen des Gewissens handelt, sondern einfach um politisches Manöver, um politische Greuelpropaganda. Es wird daher niemand von uns erwarten oder verlangen können, daß wir diese aus durchsichtigen propagandistischen Gründen inspirierten Ausbrüche ernst nehmen.

Entscheidende Tage in Tokio

Um die Einheit der japanischen Armee — Kriegsminister Hayaschi greift durch

DNB. **Tokio**, 17. Juli. (Durch Funkspruch)

Die zum 1. August erfolgenden 4000 Umbesetzungen höherer militärischer Stellungen in der japanischen Armee und der Rücktritt General Mazakis deuten auf eine entscheidende Wendung in der japanischen Militärpolitik hin. Eine Sondersitzung des Obersten Kriegsrates, an der Kriegsminister Hayaschi, General Mazaki, sein Nachfolger, General Watanabe, und der frühere Kriegsminister Araki teilnahmen, galt diesen bevorstehenden Maßnahmen, die eine Befestigung der Autorität und der Einheit der Armee zum Ziele haben und viele persönliche Opfer fordern werden. Hayaschi erklärte, daß er entschieden durchgreifen werde. Die Stimmung im Obersten Kriegsrat kann als sehr ernst bezeichnet werden. Am 20. Juli wird Kriegsminister Hayaschi den Gesamtplan dem Kaiser vorlegen.

Die Presse betont, daß Hayaschi mit diesen bedeutenden Maßnahmen seine Gegner besiegen wolle, die ihn wiederholt zu stürzen versuchten. Schon der Rücktritt General Mazakis lasse erkennen, daß durch eine durchgreifende Personalreform die Widerstände in der Armee beseitigt und die Autorität und Einheit wiederhergestellt werden soll. In der Armee, so berichten einige Blätter, habe eine Oppositionsgruppe bestanden, die vom früheren Kriegsminister General Araki und General Mazaki angeführt wurde. Man müsse abwarten, welche Haltung General Mazaki künftig einnehmen werde und ob es der Gruppe gelingen werde, die Militärpolitik Hayaschis weiterhin zu beeinflussen. Kriegsminister Hayaschi werde künftig alle widerstrebenden Führer rücksichtslos bestrafen. In politischen Kreisen erinnert man in diesem Zusammenhang an die eigenmächtigen Veröffentlichungen von Denkschriften oder die vielfachen Eingriffe von Militärpersonen in die innere Politik. Auch auf außenpolitischem Gebiete, so in der Chinafrage und bei der Ernennung des Botschafters Ariyoschi, hätten sich diese Einflüsse geltend gemacht.

Flottenparade vor König Georg

Telegramm unsres Korrespondenten

A. **London**, 17. Juli

Bei strahlendem Wetter und in Anwesenheit von fast einer Million Menschen hat der englische König gestern nachmittag in Spithead die Jubiläumsparade der englischen Flotte abgenommen. Fast die ganze einheimische Flotte und die Mittelmeerflotte waren versammelt. 160 Kriegsschiffe feuerten Salute, als die königliche Jacht „Victoria and Albert" das Paradegebiet erreichte und durch die kilometerlange Reihe der Kriegsschiffe fuhr. Alle Schiffe hatten die Flaggen gesetzt. Die Mannschaften standen an der Reling und begrüßten die vorbeifahrende königliche Jacht. Auch die Handelsflotte war durch alle Schiffsklassen vertreten. Das ganze Paradegebiet war von Hunderten und aber Hunderten großer und kleiner Schiffe eingesäumt, die Hunderttausenden Gelegenheit gaben, aus allernächster Nähe dieses gewaltige militärische Schauspiel zu erleben. Der Tag wurde mit einem großen Feuerwerk, Fackelschwingen auf den Schiffen und Scheinwerferspielen abgeschlossen.

Eine neue Dante-Uebersetzung

Von Fritz Diettrich

Als mir im Jahre 1902 die ersten zehn Gesänge der Divina Commedia in der Uebertragung von Hans Deinhardt in die Hände kamen und ich einen kleinen Kreis Menschen damit bekanntmachen durfte, hegte ich die Hoffnung, es möge dieses glückliche Bemühen zum guten Ende und sittlichen Geschenk an die Deutschen führen. Der plötzliche Tod Hans Deinhardts in den bayrischen Bergen hat die Hoffnung auf einen Abschluß dieses Uebersetzerwerkes zunichte gemacht. Zwei Drittel der Commedia, sechzig eingedeutschte Gesänge, liegen nun als bedeutende Hinterlassenschaft vor, ein Uebersetzungsfragment, das sich vor allen andern Dante-Uebertragungen sehen und — was noch wichtiger ist — hören lassen kann. Die Sorge um die Veröffentlichung trägt der Verlag Heinrich F. S. Bachmair in Uebersee (Oberbayern).

Wenn ich die Deinhardtsche allen bisherigen Dante-Uebertragungen voranstelle, liegt es mir ferne, die redliche Arbeit der vielen Dante-Uebersetzer beiseiteschieben zu wollen, um das Uebersetzungsfragment Deinhardts ins rechte Licht zu rücken. Nirgends ist das gemeinschaftliche Verbundensein einer Uebersetzergilde (seit der ersten deutschen Uebersetzung der Commedia durch Lebrecht Bachenschwanz 1767) so spürbar wie im Falle der Uebersetzung und Eindeutschung Dantes. Deinhardt „fühlte sich dieser geschichtlichen Gemeinschaft aufs tiefste verpflichtet" (Bachmair) und kam nach umfassenden Studien und der genialen Verschmelzung zweier wichtiger Uebersetzungsaufgaben auf jenen Punkt, wo er alle seine Vorgänger überragen mußte. Die beiden Aufgaben, die er in erstaunlicher Weise gelöst hat, deren eine sonst immer auf Kosten der andern in Angriff genommen wird, sind einmal strengste Inhalts- und Textreue, zum andern eine Auffüllung des deutschen Sprachvorrates, um Dantes jugendlichem Italienisch mit einem jugendlichen Deutsch zu begegnen. Inhalts- und Textreue sind Mittel, die sich für den Uebersetzer irgendwann erschöpfen müssen, selbst wenn er wie Deinhardt der akustischen und rhythmischen Wirkung des Dante-Verses wunderbar nachzuspüren weiß. Darum muß ihn die zweite Aufgabe, die eine lebendige Anreicherung des deutschen Sprachvorrates erheischt, mitten hinein in dichterische Gefilde führen. Einzig sein Sprach-Eros vermag ihm dort begeisternder Führer zu sein. Und so wird er sich mit frühen und frühesten Stilstufen und Sprachzuständen auseinandersetzen müssen, ehe er die rechten Sprachschwingen zum Abflug bekommt. Aber sein Instinkt wird ihn bei diesem dauernden Abwägen und Loten dennoch schützen vor falschem und überflüssigem Archaisieren und ihm durch leise mundartliche Anklänge ein zuverlässiges Maß zuteil werden lassen, das ihm je und je anzeigt, wie weit er in der Verjugendlichung und Kräftigung deutschen Sprachvorrates zum Zweck der Uebersetzung gehen darf. Mit Mahlosigkeiten, wie sie Borchardts Dante-Uebersetzung entstellen, ist diesem frühen Italienisch nicht beizukommen. Es wird Deinhardts großes Verdienst bleiben, die deutsche Sprache in einem Entwicklungszustand aufgesucht zu haben, der dem Entwicklungszustand des damaligen Italienisch und dem sprachreformatorischen Schöpfungsakt Dantes entspricht.

So spontan im Grunde das Uebersetzungswerk Deinhardts zu wirken vermag, es verlangt ein ehrliches Sichhineinversenken und Mitwirken und schüttelt von vornherein jenen Leser ab, der auf „flüssige" Lektüre eingestellt ist. Für den Dantefreund aber, der auf solches Mitwirken eingestellt ist, möchte ich an der Hand einiger Zitate einen Vorgeschmack der Köstlichkeiten vermitteln, die ihn beim Lesen der neuen Uebertragung erwarten, und durch Vergleiche aus andern Uebersetzungen versuchen, ihm das künftige Leseglück noch zu steigern. Daß es sich bei diesen Vergleichen nur um hochwertige Uebersetzungen andrer handelt, möchte ich ausdrücklich erwähnen.

Der Beginn der Commedia:
(Nel mezzo del cammin di nostra vita . . .)
Es war inmitten unsres wegs im leben.
Ich wandelte dahin durch finstre bäume,
Da ich die rechte straße aufgegeben.
Wie schwer ist reden über diese räume
Und diesen wald, den wilden rauhen herben.
Sie füllen noch mit schrecken meine träume.
(Stefan George)

Auf unsres Lebens fahrt in halber Mitten,
Erfand ich mich in einem dunklen Wald,
Dieweil die rechte Straße war verschritten.
Ach, welch hart Ding, sing Einer sein Gestalt,
Hüb um den Wald voll Wildwuchs rauh und dicht.
Der beim Gedenken neut mein Fürchtens Gewalt.
(Hans Deinhardt)

Dante erkennt den entsandten Virgil und lobpreist ihn (I. Höllengesang 79. Zeile):

„So bist du denn Virgil, der lautre Bronnen,
Dem reich des Wohllauts voller Strom entflossen?"
Ich rief's bestürzt, die Stirn von Scham umronnen.
„Du Glanz und Ehre der Apollgenossen,
Gib, daß mir zur Empfehlung nun gedeihe
Inbrunst und Fleiß, die mir dein Werk erschlossen!
Vorbild und Meister! Dank ich deiner Weihe
Doch nur den schönen Stil, der mir verliehen,
Drob man ein wenig Ruhm ihm prophezeite.
(Richard Zoozmann)

„So bist du denn Virgil, und bist die Quelle,
Die solch großmächtigen Fluß der Sprache speist,
Rief ich beströmt von einer Purpurwelle.
Du jedes Preis und Licht wer Dichter heißt,
Vergilt mir langes Mühn und Liebesamt,
Das mich mein Lebtag um dein Buch befleißt.
Du bist mein Meister, der mich aufgeflammt,
Du bists und warst allein dem ich danke
Den schönen Stil, daraus mein Lobsang stammt.
(Hans Deinhardt)

Die Inschrift am Höllentor (III. Höllengesang):
(Per me si va nella città dolente . . .)
„Durch mich geht es zur Stadt, zur schmerzensreichen,
Durch mich geht es zu ew'gen Leidens Schlund,
Durch mich geht es zu der Verlornen Reichen.
Gerechtigkeit war meines Schöpfers Grund,
Allmacht, Allweisheit und Urliebe waren
Die drei, als deren Schöpfung ich entstund.
Vor mir war nichts Erschaffnes zu gewahren
Als Ewiges, und ewig währ' auch ich.
Laßt, die ihr eingeht, alle Hoffnung fahren."
Diese Sätze fanden geschrieben sich
In dunkler Farbe über einer Pforte.
Drum ich: „Meister, hart ist ihr Sinn für mich."
Und, als Erfahrner, er auf meine Worte:
„Hier werde jeder Zweifel abgeschworen,
Und jede Bagnis sterb' an diesem Orte.
Wir sind, von wo ich dir gesagt zuvoren.
Du schauteßt die Leidvollen hergebannt,
So der Erkenntnis höchstes Gut verloren."
(Otto Hauser)

Durch mich gehts hin zur Stadt die ist voll Pein.
Durch mich gehts hin wo ewig Tränen rinnen.
Durch mich gehts hin in die verlorn Gemein.
Gerechtigkeit ließ mein' hohen Schmied erbrinnen:
Die göttlich Allmacht schuf es daß ich ward,
Die Höchste Weisheit und das Erste Minnen.
Vor mir bestund kein Ding erschaffner Art,
Denn Ewiges. Und ewig werd ich ragen.
Legt ab was Hoffnung heißt, für diese Fahrt. —
In finsterfärbigen Lettern eingeschlagen
Den Spruch ich las zu häupten einer Pforte:
Rief drum: Ach Herr, mir ists ein hart Ansagen! —
Und er, wie aus der Weisheit sichrem Horte:
Hier schickt sich nimmer das man scheut und fragt;
Jdweds Geschlapp sei tot an solchem Orte.
Jetzt sind wir an dem Platz, wo ich gesagt
Du sollst mir schaun die wehetätigen Sassen,
Die bleiben je aus Heil und Geist verjagt. —
(Hans Deinhardt)

Am fünften Höllengesang kann ein Uebersetzer beweisen, ob er der strömenden musischen Gestaltungskraft und dem ursprünglichen lyrischen Ausdruck Dantes eine verwandte Kraft entgegenzusetzen hat. Gerade hier in der Begegnungsszene mit dem unsterblichen Liebespaar Paolo und Francesca da Rimini, wo die verschiedensten dichterischen Faktoren zusammenwirken, zeigt Deinhardt „welch großen Vorrat von Worten" (Luther, Sendbrief vom Dolmetschen) er zuchtvoll verwaltet. Man höre genau hin, wie der beschwörende Halt-Ruf gleich einer Fanfare den Höllensturm durchtönt und wie der Uebersetzer in einer dem Deutschen gemäßeren, also weniger pathetischen Form ihn nachbildet (Zeile 80):

. . . O anime affannate,
Venite a noi parlar . . .
. . . Ihr armen Seelen, haltet!
Kommet zu, und sprecht . . .

Wie herrlich werden dann die ersten Worte der Francesca nachgestaltet, die im Italienischen ein weiches dankbares Ueberströmen sind, im Deutschen aber wie kindlich gestammelte, reuvolle Laute nach vielen hinabgeschluckten Tränen klingen:

O animal grazioso e benigno,
Che visitando vai per l'aer perso
Noi che tignemmo il mondo di sanguigno . . .
Du gutes Wesen, das da kömmt gelaufen
Durchs Purpur dieser Luft auf uns Verbrecher.
Die einst die Welt geflecht aus blutigen
Trausen . . .

In der Uebertragung Deinhardts finden sich zuweilen kleinste Feinheiten. So ist es für seine Klug-

Der Kampf um die Oelquellen

Englische, französische und amerikanische Interessen in Arabien — Die Oelleitung nach Haifa — Major Holmes und die Bahrein-Inseln

Seit etlichen Jahren hat das Oel der Kohle den Rang abgelaufen. Oel gibt Benzin, Oel und Benzin betreiben heute schon einen Großteil aller Maschinen, aller Fahrzeuge. So ist es auch erklärlich, daß der Kampf um die Oelquellen der Erde mit zunehmender Erbitterung geführt wird. Denn Oel, der wichtigste Rohstoff unsrer Zeit, treibt nicht nur Autos, sondern auch Tanks, Kriegsflotten und Bombengeschwader, beherrscht damit Himmel, Wasser und Erde. Oel ist eine Weltmacht geworden. Unter den verschiedenen großen Oelvorkommen der Erde ist jenes, das sich von Baku bis Arabien zieht, eins der markantesten. Die bekanntesten Anzapfstellen sind wohl die von Baku und Mossul. Wer hat nicht schon von dem Kampf, den Intrigen um das russische Oel von Baku gehört? Armeen marschierten auf, Befreiungskriege mußten den Mantel hergeben für dieses Verlangen nach dem „flüssigen Gold".

•

Nicht minder wichtig sind die Oelfelder von Mossul. Sie waren die Triebfeder für die „Befreier" Arabiens, Franzosen und Engländer. Beide hatten sich schon lange vor der tatsächlichen Besitzergreifung in den ersten Jahren des Weltkrieges in das Land geteilt. Dann gelang es aber geschickten englischen Unterhändlern im Taumel von Versailles, den nur seinem Haß auf Deutschland lebenden Clemenceau gegen andre, ihm näher liegende Zugeständnisse, die Deutschland betrafen, zum Verzicht auf diese Gebiete zu bewegen. Frankreichs Mandatsgebiet blieb auf Syrien beschränkt. Als einzige Entschädigung für den Verlust der Oelfelder sagte man Frankreich einen Anteil von 23 Prozent an der neugegründeten englisch-amerikanischen Oelgesellschaft im Irak zu und erklärte sich bereit, außer der Hauptölleitung von den Oelfeldern bei Kerkuk nach dem im englischen Mandatsgebiet liegenden Hafen Haifa auch eine zweite Linie nach dem französischen Hafen Tripolis in Syrien zu legen.

Beide Leitungen laufen bis zur Gabelung bei Haditha auf irakischem Gebiet. Vergeblich versuchte Frankreich die Abzweigstelle auf französisches Mandatsgebiet zu legen, denn erklärlicherweise ist der Wert einer Leitung, die man auf fremdem Gebiet einfach abdrehen kann, gerade im Ernstfall etwas problematisch. Aber England blieb fest. Die Hauptleitung verläßt nie englisches Gebiet, und erst die Abzweigung wendet sich dem französischen Mandatsgebiet zu. Nach dreijähriger Arbeit wurden vor kurzem die Leitungen fertiggestellt und die Endstationen in Tripolis und Haifa eingeweiht. Seit Anfang dieses Jahres läuft der Strom des „flüssigen Goldes" ohne Unterbrechung von den Feldern in Mesopotamien bis in die Leiber der großen Tankschiffe in den Häfen.

Die englische Hauptleitung, deren Fördervermögen auch wesentlich größer ist als das der französischen, läuft von Kerkuk durch Tigris und Euphrat nach Transjordanien und von dort nach Haifa, dem neuen palästinischen Hafen, den England in den letzten drei Jahren zum größten Hafen des östlichen Mittelmeeres ausgebaut hat. Die Baukosten der Oelleitung werden auf 10 Millionen Pfund Sterling veranschlagt. 10 000 Arbeiter wurden mit der unterirdischen Verlegung der insgesamt fast 2000 Kilometer langen Leitung, die sich durch Wüsten, Flüsse und Gebirge dahinzieht und eine der großartigsten technischen Leistungen des letzten Jahrzehnts darstellt, beschäftigt. Nun können jährlich 4 Millionen Tonnen Oel ihren Weg direkt zum Mittelmeer nehmen. Schon die Ersparnis der hohen Kanalgebühren von Suez, die das südpersische Oel belasten, läßt die Leitung in kurzer Zeit rentabel sein.

•

Aber auch an andern Stellen ist man nicht müßig. Und als die unvermeidliche Begleitmusik ertönen schon Proteste, diplomatische Komplikationen tauchen auf.

Der südwestliche Teil des Persischen Golfes ist in seiner politischen Zugehörigkeit etwas umstritten. Meist herrschen dort dem Namen nach kleine Sultane und Scheichs, die sich unter die wohlwollende Oberaufsicht Englands gestellt haben, das sich zu diesem Zweck von einem „Residenten", einem hohen englischen Beamten, dort vertreten läßt, der zur Zeit noch in Buschir, einem südpersischen Hafen, wohnt und in regelmäßigen Zeitabschnitten diese kleinen Herrscher an der Südküste aufsucht, wobei dann die üblichen Höflichkeitsbesuche ausgetauscht werden. Geht sein Dampfer vor einem dieser Nester vor Anker, so donnern bald einige uralte Mörser Begrüßungsschüsse und der Scheich erscheint in großer Gala an Bord, um seine Begrüßungsworte zu murmeln. Dafür macht dann am Abend der Resident seinen Gegenbesuch, und die Freundschaft ist wieder gefestigt.

Dieses idyllische Leben ist etwas in Unordnung gekommen, seit man in der letzten Zeit in dieser Gegend Oel entdeckt hat. Zunächst setzte sofort ein „Ruu" der beiden großen Rivalen im Oel, der Anglo-Persian-Oil-Comp. und der Standard-Oil of California, ein. Noch schneller hatte allerdings der englische Major Holmes gearbeitet, der sich die Konzession auf den Bahrein-Inseln bei dem dortigen Scheich sicherte. Er bot sie dann der Anglo-Persian an. Diese zögerte, und da griff die Standard zu. Mit Holmes zusammen wurde die „Bahrein-Petroleum-Co" gegründet, es wurden auf der Insel Dauerbauten errichtet, und man soll schon an sieben namhaften Bohrstellen fündig geworden sein.

•

Major Holmes und die Standard blieben aber auch sonst nicht müßig. Von den verschiedenen Scheichs in El Hasa und Katar verschafften sie sich Schürfkonzessionen. Auch mit dem Sultan von Kuweit traten sie in Verhandlungen. Als aber zur gleichen Zeit die Leute der Anglo-Persian als Konkurrenten auftauchten, hoffte der Sultan wohl schon auf ein ganz großes Geschäft. Er zögerte und versuchte, die beiden Rivalen gegeneinander auszuspielen. Da hatte er aber die Rechnung ohne Major Holmes und die Anglo-Persian gemacht. Die gingen einfach zusammen und gründeten die „Kuweit-Petroleum-Comp.". Auch wollten sie ihr Interessengebiet auf das westlich gelegene Land ausdehnen. Da aber trat plötzlich der König Ibn Saud, der Beherrscher Arabiens, hervor, da er selbst auf die fraglichen Gebiete, wie auch auf El Hasa, Anspruch erhob. Verschiedene Sultane, die allzu freigebig mit Konzessionsversprechungen gewesen waren, wurden nach Er-Riyad, der Residenz Ibn Sauds, geladen. Als sie zurückkamen, stockten plötzlich die Verhandlungen, die Konzessionen wackelten. Erst in der letzten Zeit wußte man mit dem König selbst einig zu werden. Gegen gute Gewinnbeteiligung — man spricht von 40 Prozent bei den Amerikanern — willigte er in die Konzessionen.

Aber die Freude war nicht ungetrübt, denn inzwischen hatte Iran (Persien) durch seinen Außenminister erklären lassen, daß sowohl die Bahrein-Insel wie überhaupt die Küsten des Persischen Golfes integrierende Bestandteile Irans seien, und daß deshalb alle Verträge, die dort geschlossen worden wären, von Iran nicht anerkannt werden könnten. Für die nächste Zeit wird das allerdings die Oelherren von Bahrein nicht sehr stören, denn wie als Antwort hat England vor kurzem seine Flottenstützpunkte auf der Insel Bahrein konzentriert und hat erklärt, daß es die Anlagen auf der Insel weitgehend ausbauen werde. Damit ist diese unscheinbare Insel zum Mittelpunkt des Spannungszustandes um den Persischen Golf geworden.

L. v. Mildenstein

„Lieber Kampf als Unterwerfung"

Scharfe Worte des abessinischen Völkerbundsdelegierten

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Paris, 17. Juli. (Durch United Preß)

In einem Interview mit der United Preß gab der abessinische Völkerbundsdelegierte Hawariat mit aller Entschiedenheit die Erklärung ab, daß Aethiopien, „das letzte freie afrikanische Kaiserreich", niemals die Einrichtung eines Mandats oder eines Protektorats dulden werde. „Sollte der abessinischen Regierung entweder auf der Ratstagung des Völkerbundes am 25. Juli oder bei andrer Gelegenheit der Vorschlag gemacht werden, es solle sich zur Vermeidung eines kriegerischen Konflikts unter ein Mandat oder ein Protektorat begeben, dann wird die Antwort der Regierung Haile Selassis darauf nur ein glattes Nein sein. Das abessinische Volk ist weder gewohnt noch willens, sich unter die Oberherrschaft irgendeines europäischen Staates, vor allem nicht unter die Italiens, zu beugen.

Sollte Italien den Konflikt durch einen Krieg zur Lösung bringen wollen, was wir noch immer abzuwenden hoffen, dann wird dies ein Krieg sein, der von uns bis zur Verblutung geführt werden wird. Denn kein Abessinier wird sich jemals der italienischen Herrschaft unterwerfen. Anstatt das Joch der Fremdherrschaft auf sich zu nehmen, wird er lieber sein Leben hingeben. Ich glaube, daß die 3000 Jahre alte Geschichte Abessiniens ein Beweis für die Freiheitsliebe und das Unabhängigkeitsgefühl unsres Volkes darstellt. Sollte es den Italienern mit ihren modernisierten Kriegswaffen, mit Tanks und Giftgasen gelingen, unser Land zu erobern, dann wird dies noch längst nicht heißen, daß sich das abessinische Volk der italienischen Herrschaft unterwirft, denn dann werden die Ueberlebenden weiterkämpfen, bis auch sie gefallen sind."

Die militärischen Maßnahmen Italiens

× **Rom**, 17. Juli

Das Tempo der italienischen Kriegsvorbereitungen für Ostafrika nimmt weiter zu. Einer von Tag zu Tag bestimmteren Sprache der Presse halten die Taten Schritt. Nach dem gestrigen Mobilmachungskommuniqué wird nunmehr bekannt, daß

im Laufe des Dienstag ein großer Flugzeugtransport abgegangen

ist. Von Neapel aus wurden 24 Kriegsflugzeuge mit 80 Fliegern auf dem Flugzeugmutterschiff „Miraglia" nach den Kolonien befördert. Im Hafen von Neapel stehen sechs große Personendampfer zur Ausfahrt bereit, um im Laufe dieser Tage, mit Mannschaften und Kriegsmaterial beladen, die Reise nach den Kolonien anzutreten. Unterdessen

gleicht Süditalien einem Heerlager.

In Kalabrien wird in beschleunigtem Tempo seit dem am Montag eingetroffenen Befehl des Duce die Mobilisierung der Division Sila betrieben. Es wird vielfach angenommen, daß sich der Duce dieser Tage persönlich nach der kalabrischen Halbinsel begeben wird, um die neumobilisierte Division zu inspizieren. Somit sind jetzt bereits zehn vollständige Divisionen aufgeboten worden, von denen je fünf zum italienischen Heer und zur Schwarzhemden-Miliz gehören.

Italienischer Apostel in Abessinien soll heilig gesprochen werden

× **Rom**, 17. Juli

Wie die „Agenzia Stefani" aus der Vatikanstadt meldet, fand in Anwesenheit des Papstes eine Sitzung der Ritenkongregation statt, die sich mit dem Leben und mit den Tugenden des seligen Justin de Jacobini beschäftigte, der als erster Italiener als Apostel des katholischen Glaubens nach Abessinien ging und im Jahre 1889 apostolischer Vikar wurde. Es besteht die Absicht, ihn heilig zu sprechen. Wie die „Agenzia Stefani" hinzufügt, ist das Andenken an diesen italienischen Apostel auch heute noch in Abessinien lebendig.

Japan erklärt sein Desinteressement

× **Rom**, 17. Juli

Nach einer Meldung der Agentur Stefani empfing Mussolini am Dienstag den japanischen Botschafter, der ihm auf Weisung seiner Regierung formell erklärte, daß Japan keinerlei Absicht habe, in den italienisch-abessinischen Streitfall einzugreifen. Japan habe keine politischen Interessen in Abessinien.

HJ. marschiert nach Nürnberg

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 17. Juli

Wie der Reichsjugendpressedienst mitteilt, veranstaltet zum diesjährigen Reichsparteitag die Hitlerjugend einen großen Bekenntnis- und Propagandamarsch durch ganz Deutschland, der die Einheit der gesamten deutschen Jugend und den Leistungswillen der jungen Generation eindrucksvoll bezeugen soll: den Adolf-Hitler-Marsch. Aus allen Gebieten der HJ. marschieren Marschein heiten mit sämtlichen Bannfahnen nach Nürnberg. Am Tage der Eröffnung des Parteitages, am 10. September, treffen die Formationen in der Stadt der Parteitage ein und werden dort zu einer großen HJ.-Fahneneinheit zusammengestellt.

Aus den Standorten der 23 Gebiete der HJ. marschieren die Marschformationen in einer Stärke von etwa 50 bis 100 Hitlerjungen und Führern, je nach der Länge des zurückzulegenden Weges, Ende Juli bis Anfang September ab. Die Teilnehmer marschieren in voller Ausrüstung. Jede Einheit führt einen Begleitwagen mit, in dem außer dem Dauerproviant für die anhängende Feldküche eine Tragbahre untergebracht ist. Zur gesundheitlichen Sicherung begleitet jede marschierende Einheit ein approbierter HJ.-Arzt, der von zwei oder drei Feldscherer unterstützt wird.

---

heit und Umsicht bezeichnend, wenn er die Stelle „Siede la terra dove nata fui" mit „Es sitzt die Stadt, wo ich geboren war" übersetzt. Alle andern Uebersetzer sagen dagegen „es liegt die Stadt" und vergessen dabei, daß dies unsre Anschauung nicht völlig befriedigt. Denn wir haben viele der italienischen Dörfer und Städte an Hügeln emporgestaffelt, gleichsam sitzen sehen.

Auch das Ende der berühmten Leiszene ist für Deinhardts Art als Eindeutscher charakteristisch. Während sie im Italienischen in einem gleichsam rückerinnernden weichen Legato verklingt, schließt sie im Deutschen herb mit kurzen einsilbigen Worten:

Quel giorno più non vi leggemmo avante.
Den Tag hinfort lasen wir draus nicht mehr.

Das erneute Losbrechen des Höllensturmes, das einen mächtigen Kontrast zur Leseszene bildet, leitet Dante durch das furchtbare Aufklagen des Paolo ein. Der Uebersetzer geht hier, getreu dem Klangbild seines Meisters, einen verblüffend ähnlichen Weg:

Mentre che l'uno sprito questo disse,
L'altro piangeva sì che di pietade
Io venni men così com'io morisse;
E caddi come corpo morto cade.

Weil dies der eine Schatte sprach, begann
Der zweite also zu weinen unde lallen,
Daß ich, weh' auf den Tod, nicht weiter kann,
Und hinfall, gleichwie tote Körper fallen.

Man hört das schluchzende „piangeva" und staunt, wie selbstverständlich und einfach Deinhardt die gleiche Wirkung erreicht durch „weinen unde lallen". Man hört, wie dieser Schrei, anders als im Original, in der Uebersetzung sich als Echo in Dantes Brust durch den Ausruf „weh' auf den Tod" wiederholt. Und schließlich ist jene Kadenz, die die Ohnmacht in ihren Einzelphasen zu unerhörter Darstellung bringt, vom ersten Schwanken bis zum ruckweisen und dann endgültigen Zusammenbrechen, von Deinhardt meisterhaft nachgeatmet worden.

Mit vollem Recht konnte sich Hans Deinhardt auf den „Eros der Stimme" berufen, der ihm beim Uebersetzen gegenwärtig war und der bei solchem Werke unendlich mehr bedeutet als nacktes Schriftbild und historisches Sprachgewand.

Die völkischen Grundlagen des deutschen Musiklebens

Unter diesem Titel veröffentlicht Dr. Fritz Stege in der Monatsschrift für Kulturpolitik und zwischenvölkische geistige Zusammenarbeit „Hochschule und Ausland" (Verlag Kulturpolitische Gesellschaft, Berlin) einen Aufsatz, dem wir den folgenden wichtigen Absatz entnehmen:

Somit ergibt sich aus der heutigen Situation der deutschen Musik die Ablehr von einer rationalen Einseitigkeit in der Kunst und die Rückkehr zur Seelenhaftigkeit, die auch dann niemals dünkelhaft und großspurig, sondern einfach und anspruchslos, schlicht und bescheiden in Erscheinung tritt, wenn sie unter den Händen des Genies klingende Form annimmt.

Aber dieses Genie, das in absehbarer Zukunft aus dem Erlebnis unsrer Zeit heraus neue, richtungweisende Werte schafft, wird auch in seiner Musik keine andern Wege gehen, als ihm das völkische Gemeinschaftsgefühl unbewußt vorschreibt. Je ausgeprägter und charaktervoller eine schöpferische Persönlichkeit, desto inniger verschmilzt künstlerisches mit völkischem Wesen zu einer Einheit. Der schaffende Tonsetzer findet eine Subjektivität in seiner künstlerischen Veranagung an Blut und Boden seiner Heimat, die seinen Fuß trägt. Die größten Tonsetzer aller Nationen spiegeln in ihren Werken die Seele ihres Landes. Chopin hat in seinen Tanzklängen den Lebensrhythmus seiner Nation eingefangen, Grieg verkörpert in seinen Schöpfungen, in denen er mitunter Volksmotive originalgetreu übernommen hat, das Wesen der nordischen Landschaft. Tschaikowsky wäre undenkbar ohne die melancholische Weite seines russischen Reiches, dessen seelischer Ausdruck in der Urwüchsigkeit des Gefühlslebens, in dem fast übergangslosen Wechsel von Leidenschaft und Wehmut musikalisch zutage tritt, in Verdis Melodiensreudigkeit pulsiert der warmblütige, sinnliche Herzschlag des südlichen Menschen — und unsre deutschen Meister?

Nun wissen wir auch, warum Musik nur dann Weltgeltung gewinnt, wenn sie „national" ist. Musikalische Internationalität ist aufgelegter Schwindel. Eine Musik, die sich von vornherein als „international" gebärdet, kann wohl vorübergehend das Empfinden des Volkes täuschen, sie vermag aber vor dem Richtspruch der Geschichte standzuhalten. Denn es fehlt ihr die völkische Bodenständigkeit, die Verbundenheit mit der Seele ihres Landes. Eine Musik, die zu viele Gesichter zeigt, ist ohne Charakter. Ein Volk, das zu dieser Erkenntnis vorgedrungen ist, darf und muß die Götzen einer internationalen Kunstanbetung entthronen und die falschen Apostel aus dem Tempel jagen, wie es in den letzten Jahren in Deutschland geschehen ist. Man muß nur einmal ehrlich den Versuch machen, diese tieferen Beweggründe zu verstehen. „Die völkische Weltanschauung bringt notwendig auch eine neue Wahrhaftigkeit mit sich, die alte Zwangsglaubenssätze abgeworfen, morsche Krusten zerbrochen hat; sie scheidet instinktiv und bewußt das Fremde und Feindliche aus: die wichtigste Voraussetzung der positiven Tat", sagt Alfred Rosenberg.

Und von der Warte neuer ästhetischer Erkenntnisse aus, beim Morgenrot einer neuen, völkisch bedingten Kunstentfaltung reicht das junge musikalische Deutschland allen gleichgearteten Trägern nationaler Eigenheiten in der Kunstwelt frei und stolz die Hand.

= **Der Führer an den Reichsdramaturgen.** Der Führer und Reichskanzler hat an den stellvertretenden Präsidenten der Reichstheaterkammer, Reichsdramaturg Dr. Schlösser, folgendes Telegramm gerichtet: „Für das Treuegelöbnis anläßlich der Eröffnung der Reichsfestspiele spreche ich meinen Dank aus. Allen Mitarbeitern an dem bedeutsamen Kulturwerk sende ich herzliche Grüße und meine besten Wünsche für einen vollen Erfolg Ihrer Arbeit. Adolf Hitler."

= **Agnes Straub im eigenen Theater.** Agnes Straub, die bisher mit ihrem Ensemble in den verschiedenen Theatern Gastspiele veranstaltete, hat das Theater am Kurfürstendamm in Berlin auf mehrere Jahre gepachtet. Sie bringt als Eröffnungsvorstellung am 1. Oktober Grillparzers „Sappho" in der Inszenierung Wolfgang Liebeneiners. Für den gleichen Monat sind vorgesehen die Uraufführungen von Eberhard Foersters „Rivalinnen", Juliane Kays „Die arme Marie" und die Neueinstudierungen von Goethes „Stella", Ibsens „Gespenstern" und Calderons „Dame Kobold".

= **Zerkaulens neue Komödie im Funk.** Heinrich Zerkaulens Komödie „Sprung aus dem Alltag", die im September am Kölner Schauspielhaus zur Uraufführung kommt, wird in einer Hundertsendung am Donnerstag 21 Uhr im Reichssender Leipzig zu hören sein.

= **Dresdner Künstler ausgezeichnet.** Der Bühnenbildner Hans Gabriel Hobrath (Dresden) wurde für die kommende Spielzeit an die Städtischen Schauspiele Baden-Baden verpflichtet.

Hinkel über den Aufbau des Theaters

Die Leistung entscheidet

In Frankfurt a. M. sprach, wie von dort gemeldet wird, der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Hinkel, von den Angehörigen der Städtischen Bühnen, über aktuelle Fragen der Organisation und inneren Ausgestaltung der Reichskulturkammer und ihrer sieben Unterkammern.

Zum Neuaufbau des deutschen Theaters erklärte Hinkel u. a. folgendes: Bei der Machtübernahme seien sich die verantwortlichen Stellen sehr wohl darüber im klaren gewesen, daß sich unter den deutschen Bühnenleitern und Bühnenkünstlern wie auch unter den andern Mitarbeitern am Theater nur sehr wenige Nationalsozialisten befunden hätten. Bei der Neuordnung sei deshalb auch bewußt nicht nach dem Mitgliedsbuch der Partei gefragt worden, sondern er, als Leiter des inzwischen aufgelösten amtlichen preußischen Theaterausschusses, habe die Kräfte da eingesetzt, wo sie ihm nach ihrer Art und ihrem Charakter am Platze erschienen. Mit personellen Umwandlungen sei Hand in Hand gegangen eine organisatorische Neuordnung, die schließlich 1934 in der Gründung der Reichskulturkammer und ihrer sieben Unterkammern ihren vorläufigen Abschluß gefunden habe. Auch bei dieser organisatorischen Neuordnung seien alle Kräfte verwandt und eingesetzt worden, von denen man damals habe annehmen können, daß sie guten Willens seien. So sei jedem eine Chance zur Bewährung gegeben worden. Wenn nun in den letzten Wochen eine Reihe von personellen Maßnahmen notwendig gewesen sei, wenn eine Reihe von Amtsenthebungen ausgesprochen werden mußte, so deshalb, weil verhindert werden müsse, daß die Organisation, die im Dienst der nationalsozialistischen Ideen stehen solle, zum Selbstzweck werde. Es werde eben jetzt eine Prüfung dahin notwendig sein, wer die ihm 1933 gesetzte Bewährungsfrist bestanden habe. Auch in Zukunft werde im Bereich der Reichskulturkammer keineswegs nach dem Parteibuch gewertet, wie ja auch die Abberufungen der letzten Zeit gezeigt hätten. Es komme eben darauf an, an die richtige Stelle die richtigen Männer zu setzen, die nach ihrem Können und ihrem Charakter zur Bewältigung der ihnen gestellten Aufgaben in der Lage seien.

= **Kunsthandlung Max Sing.** Terrakotten von R. Kaesbach. Sommerausstellung Dresdner und auswärtiger Künstler.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land

Mühsam nährt sich ...

Die Geschichte von dem Elefanten im Porzellanladen ist ein allegorisches Gleichnis und hat sich vermutlich seit der Erfindung des Porzellans — Gott sei Dank! — nie zugetragen. Daß aber „wilde“ Tierchen dazu in der Lage sind, mußte dieser Tage ein Ladeninhaber in der Nähe des Großen Gartens erfahren.

Hatte sich da am frühen Vormittag ein Eichhörnchen aus dem Park entfernt, um endlich einmal was Ordentliches zu erleben und sich nicht von gewissen Leuten, die niemals etwas Eßbares bei sich zu tragen pflegen, zum Narren halten zu lassen. Auf der Straße aber kam ein brauner, zottiger Hund hinter ihm her gejagt, und das erschrockene Eichhörnchen mußte sein Leben in Sicherheit bringen. Die offene Tür eines Kolonialwarengeschäfts versprach Rettung. Ein kühner Sprung — und es landete genau in einem Korb mit Lößnitzer Erdbeeren. Die durchsichtige Schaufensterscheibe verhieß vom Ladeninnern trügerisch die Freiheit aus dem Mus. Ein neuer Sprung — aber auch er scheiterte am blanken Glas. Es blieb nicht einmal Zeit zur Ueberlegung der für Eichhörnchen sicherlich unerklärlichen Merkwürdigkeit, denn durch den Anprall hatte sich die Dekoration des Schaufensters verschoben und nun purzelten lawinenartig von oben herab Spargelbündel, Suppenwürfel, Büchsen mit kondensierter Milch, Keks. Zu Tode erschrocken, konnte sich das Eichhörnchen eben gerade noch mit Mühe auf einen in der Ecke stehenden Karton retten, auf dem geschrieben stand: „Koffeinfreier Kaffee schont dein Herz!“ Aber auch dieser wankte, und das vom Schwung heftig pochende Herzchen fand keinen Trost an der Sentenz.

Eine im oberen Teil des Schaufensters vorhandene Stange, an der in der kühlen Jahreszeit Würste zu hängen pflegen, lud zu einer eleganten Riesenwelle mit Absprung ein, der unglückseligerweise wiederum im Ladenregal in fein säuberlich verpackten Zuckerkilotüten endete, wobei einige platzten, daß der „süße Sand“ herunterrieselte. Von hier allerdings war die offene Ladentür sichtbar, und der Sprung in die Freiheit führte nach einer Zwischenlandung auf der Waage und einem Purzelbaum durch einen Kirschenkorb auf die sonnige Straße, wo gegenüber ein Garten Schutz und Ruhe zur Säuberung von diesem aufregenden Erlebnis gewährte. —ow.

Das Sondergericht greift durch

Das Sondergericht verhandelte gegen Michael Adlhart aus Wolkenburg. Während so mancher Volksgenosse um eine Arbeitsstelle ringt und die Regierung ihm dabei jede Unterstützung zuteil werden läßt, hatte dieser Angeklagte nach Aussage der Zeugen erklärt, daß er als Arbeitsloser auf Beschäftigung pfiffe, er denke gar nicht daran, den „Großen“ die Taschen zu füllen. Der Angeklagte erhielt neun Monate Gefängnis und wird während dieser Zeit das Arbeiten lernen.

Ein Mann, der mit dem Kopf durch die Wand will und Kämpfen mit Besserwisserei und Kritikasterei verwechselt, war der nächste Angeklagte, Walter Winkler aus Leipzig. Er hatte behauptet, daß ganze SA.-Stürme während der kritischen Junitage 1934 erschossen worden seien. Das Gericht verurteilte Winkler zu sechs Monaten Gefängnis.

Ein Opfer des berüchtigten Braunbuches war Willy Bachmann aus Leipzig. Er erhielt sechs Monate Gefängnis, weil er diese Hetzschrift zum Lesen in Empfang genommen hatte, ohne das Vorhandensein dieses üblen Machwerkes angezeigt zu haben.

Einen von denen, die „Heil Hitler!“ grüßen und im selben Atemzuge unsern Führer aufs gemeinste verleumden, ist der Angeklagte Georg Schmidt in Leipzig. Das Gericht verurteilte Schmidt zu ein Jahr Gefängnis.

In der Verhandlung gegen Paul Schöne entlarvte das Sondergericht einen der verkappten Kommunisten, die heute noch Märchen vom Reichstagsbrand erzählen. Das Gericht warf ein Jahr Gefängnis aus.

Als der Rhein sächsisch werden sollte

Zur Eröffnung der Ausstellung „Rheinlands Freiheitskampf“

Feierlich wurde gestern im Lichthof des Neuen Rathauses die große Nationalhistorische Ausstellung eröffnet (über die wir bereits in der Sonntagsausgabe berichteten).

Der Leiter und Gründer der Ausstellung, Dr. Bellinghausen aus Koblenz, überbrachte dabei die Grüße des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und hielt dann einen längeren Vortrag über die gesamte rheinische Besatzungszeit. Im Anschluß hieran übermittelte er noch besondere Grüße des Oberbürgermeisters der Stadt Koblenz, Wittgen, und betonte, daß die Stadt am Deutschen Eck mancherlei

historische Beziehungen zu Sachsen

habe.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts habe auf dem erzbischöflichen Stuhl des Kurfürstentums Trier, dessen vornehmste Residenz Koblenz gewesen sei, ein sächsischer Fürst geherrscht, Clemens Wenzeslaus, ein Sohn des sächsischen Kurfürsten August III., der gleichzeitig König von Polen war. Clemens Wenzeslaus, ein für damalige Begriffe sehr großzügiger und moderner Landesherr, Koblenz verdanke ihm in regierungsgeschäftlicher und städtebaulicher Hinsicht sehr viel. Er habe das gewaltige Residenzschloß am Rheinufer der Stadt errichtet (1787), ein Bau, der heute noch die Bewunderung aller Rheinreisenden erregt. Damit verbunden war eine großzügige angelegte Erweiterung der Stadt mit großen Bauten und Plätzen, mit breiten Straßen und Lustgärten. Er sei auch der Erbauer des Koblenzer Theaters, das nach dem Muster des Theaters in Versailles angelegt wurde und das in zwei Jahren sein 150jähriges Bestehen feiern kann. Kunst und Wissenschaft erfuhren, so sagte der Redner, unter seiner Regierung dankenswerte Förderung. 1783 hatte er durch einen Erlaß den Zuzug und die Seßhaftmachung evangelischer Bürger in seinem Kurfürstentum erlaubt, was bis dahin verboten war. Als 1794 die Franzosen sein Land besetzten, begab er sich nach Süddeutschland, wo er 1812 starb. Koblenz aber bewahrt die Erinnerung an ihn nicht nur in einem ihrer schönsten Stadtteile, den er angelegt hat, sondern sie hat auch den größten Platz in der Stadt und eine davon abzweigende Straße nach seinem Namen benannt (Clemensplatz und Clemensstraße).

Nach der Niederwerfung Napoleons lagen im Jahre 1814 sächsische Truppen lange Zeit in Koblenz unter dem Befehl des ehemaligen sächsischen Generalleutnants v. Thielmann. Bei ihm war auch der ehemalige sächsische Oberstleutnant Aster. Er hat beim Bau der bekannten Rheinfestung Ehrenbreitstein, die 1815 bis 1832 errichtet wurde, die oberste Leitung gehabt. Noch heute erinnert eine dem Ehrenbreitstein benachbarte Rheinhöhe, der Asterstein, an ihn.

Rheinland und Sachsen sind beinahe einmal vereinigt worden.

Als man sich auf dem Wiener Kongreß über die Neueinteilung Deutschlands nicht einigen konnte, tauchte u. a. auch der Vorschlag auf, das Rheinland an Sachsen zu geben. Es hat damals nicht an den Rheinländern gelegen, daß dieser Plan nicht verwirklicht wurde, sondern eher an Sachsen, das sich mit diesem von seinem Stammlande allzu weit entfernt gelegenen Gebiet nicht beschweren wollte.

„Das mag wohl auch der Grund dafür sein“, so schloß Dr. Bellinghausen, „daß die Sachsen, um jene Ablehnung wieder gutzumachen, heute mit ganz besonderer Vorliebe das Rheinland und die Stadt Koblenz besuchen. In Koblenz jedenfalls spielen sie im Fremdenverkehr eine ganz bedeutende Rolle. Und so bin ich denn auch von Oberbürgermeister Wittgen für heute ganz besonders beauftragt, den sächsischen Volksgenossen und vor allem den Bewohnern der Landeshauptstadt Dresden einen ganz besonderen Gruß der Stadt am Deutschen Eck zu überbringen, ein Auftrag, dessen ich mich hiermit mit Freude erledige!“

Als Vertreter Oberbürgermeister Zörners sprach Stadtrat Dr. Redder Dr. Bellinghausen den Dank der Landeshauptstadt Dresden für seine begeisternden Worte aus und bat ihn, diesen Dank auch dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz und dem Oberbürgermeister der Stadt Koblenz zu übermitteln. Aus der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft meldeten sich alsdann noch einige Redner zum Wort, die in vaterländischer Begeisterung noch mancherlei interessante Ausführungen eigenen Erlebens aus der Zeit der Rheinland-Besatzung vortrugen.

Niedriger Wasserstand

Die anhaltende Trockenheit der letzten Wochen hat den Wasserstand der Elbe stark beeinträchtigt. So wurden am Dresdner Pegel folgende Wasserstände festgestellt: am 15. Juli — 228, am 16. Juli — 229 und am Mittwochmorgen — 237.

Verschiedentlich kam es zu kleinen Störungen im Schiffsverkehr, Dampfer, Elbkähne und Schleppzüge fuhren mehrfach fest. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft führt aber ihren Verkehr auf der gesamten Strecke Leitmeritz—Dessau durch.

Sühne für einen Autozusammenstoß

Vor der 29. Strafkammer des Landgerichts Dresden kam der schwere Autozusammenstoß an der Kreuzung Werder-Schnorrstraße zur Verhandlung, der sich Mitte Mai d. J. ereignet hatte. Bei dem Zusammenstoß hatte ein Kraftwagen, der durch den starken Anprall auf den Fußsteig geraten war, zwei Passantinnen umgerissen und verletzt. Eine der beiden Frauen war kurze Zeit später ihren Verletzungen erlegen. Die Hauptverhandlung ergab, daß die beiden Kraftwagenführer den Zusammenstoß und die daraus entstandenen schweren Folgen herbeigeführt haben, indem sie die an den Straßenkreuzungen erforderliche Sorgfalt außer acht ließen. Wenn sie auch durch Bremsen und Abbiegen die Gefahr abzuwenden versuchten, so haben sie aber doch den Zusammenstoß nicht vermeiden können und damit bewiesen, daß sie fahrtechnisch der Gefahrensituation nicht gewachsen waren. Vor allem der eine von ihnen war mit übermäßiger Geschwindigkeit gefahren. Die Angeklagten wurden wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung, fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 8 bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

HJ. kehrt zurück, Jungvolk auf Fahrt

Nachdem die Sommerlager der Hitlerjugend im sächsischen Grenzland beendet sind, kehrten 40 000 Hitlerjungen in Sonderzügen in ihre Heimatorte zurück. Am Dienstagmorgen marschierten Kolonnen des Jungvolks aus allen Teilen der Stadt nach dem Hauptbahnhof, von wo einer der zwölf Sonderzüge, die an diesem Tage rund 50 000 Pimpfe in die sächsischen Sommerlager brachten, ins Erzgebirge fuhr.

— **Ostpreußische Steinmetze in Sachsen.** Am 21. Juli kommen 25 Königsberger Jungarbeiter der Berufsgruppe Stein und Erde nach Sachsen und wollen von Dresden aus eine wirtschaftskundliche Fahrt durch den Gau Sachsen unternehmen. Die Fahrt wird die ostpreußischen Arbeitskameraden vor allem durch die in der sächsischen Lausitz liegenden Granitsteinbrüche führen. Weiter ist ein Besuch der staatlichen Porzellanmanufaktur in Meißen vorgesehen.

— **Beisetzung der tödlich verunglückten Bergsteiger.** Kürzlich waren, wie schon berichtet, die beiden Dresdner Bergsteiger Schmidt und Golbammer aus Dresden-Neustadt am Hochkalter tot aufgefunden worden. Die Beisetzung erfolgte am Dienstagnachmittag unter starker Anteilnahme von Bergsteigerkameraden. Die Kameraden der Toten vom Bergsteiger-Bund sangen Lieder und trugen die Särge zur gemeinsamen Ruhestätte der Toten.

— **Wem gehört die Bergsteigerausrüstung.** Am 10. Juni ist im Walde bei Kasseln, an der Bezirksstraße Tetschen—Herrnskretschen, ein Rucksack gefunden worden, in dem sich eine vollständige Bergsteigerausrüstung und eine Ledertasche mit Autowerkzeugen befanden. Der Eigentümer kann sich bei dem Deutschen Grenzkommissariat in Bodenbach melden.

— **Dienstjubiläum.** Lokomotivheizer Bruno Glaß, Bw. Dresden-A., Wohnung: Frankenbergstraße 37, kann am 18. Juli auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

Parole für den Betriebsappell

am 18. Juli

Es gibt viele Zehntausende unter uns, die die Achtung vor dem Einzelnen abhängig machen wollen von der Art jener Arbeit, die er verrichtet. Nein, nicht was er schafft, sondern wie er schafft, das muß entscheidend sein.

Adolf Hitler

Petterson und Bendel

„Petterson und Bendel“: das ist der Titel eines Films, von dem man in diesen Tagen überall spricht. Aber dieser Film ist gar keine Neuheit. Er ist bereits im Jahre 1932 gedreht worden, und zwar in Schweden. Diese beiden Daten sind sehr wichtig. Denn die Tatsache, daß der Film erstens vor der nationalsozialistischen Revolution und zweitens im Ausland hergestellt worden ist, läßt die Behauptung, daß es sich bei ihm um ein „nationalsozialistisches Tendenzwerk“ handle, von vornherein nicht zu. Man muß sich schon damit abfinden, daß es auch anderwärts, außerhalb Deutschlands, Kreise gibt, die das Judenproblem richtig sehen und sich nicht scheuen, ihr Volk mit den verschiedensten Mitteln, darunter auch dem des Films, aufzuklären und zu warnen. Trotzdem ist es möglich gewesen, daß in Berlin, als dort jetzt der Film aufgeführt wurde, jüdische Kinobesucher Stellung dagegen nahmen und eine Störung der Vorstellung versuchten. Die Antwort darauf ist nicht ausgeblieben. Es kam, wie gestern schon berichtet wurde, auf dem Kurfürstendamm zu spontanen Kundgebungen gegen dieses provozierende Verhalten, und nun weiß man wieder überall darüber Bescheid, daß jüdische Herausforderungen in Deutschland nicht mehr möglich sind. Wenn dunkle Elemente glaubten, diese Protestkundgebungen benutzen zu können, um im Trüben zu fischen, hat auch sie das energische Einschreiten des Staates sowohl wie der Partei eines Besseren belehrt.

In Dresden hatte man in einer Nachtvorstellung im Prinzeßtheater Gelegenheit, den schwedischen Film kennen zu lernen. Viele Dresdner PO.-Männer und andre Parteigenossen wohnten der Aufführung bei; vor ihrem Beginn sangen sie die alten Kampflieder der Partei. Im Stockholmer Hafen beginnt die Handlung des Films. Als blinder Passagier auf einem Dampfer ist hier ein galizischer Jude angelangt. Kaum hat er den festen Boden des Landes unter sich, beginnt für ihn schon das Geschäft. Er macht sich an einen Arbeitslosen heran, der stattliche, blonde Schwede Petterson erscheint ihm gut als Repräsentationsfigur für seine Unternehmungen, die unter seinem eigenen Namen Bendel und unter seiner eigenen Figur allzu verdächtig aussehen würden. Und verdächtig, anrüchig, unsauber sind diese Unternehmungen samt und sonders. Bedenken des unerfahrenen Schweden werden geschickt beseitigt. Petterson vermag durch alle die Einzelhandlungen seines „Kompagnons“ überhaupt nicht durchzusehen. Er selbst wird gleichfalls nach Strich und Faden betrogen. Er lebt ja auch nicht ausschließlich der Parole des Geldverdienens um jeden Preis, er hat Ideale, er liebt ein Mädel. Bendel aber ist nur Geschäftemacher. Skrupellos schlägt er auch aus den privaten Angelegenheiten Pettersons Kapital. Dramatisch spitzt sich die Handlung zu, treibt einer Katastrophe für das Leben Pettersons und seiner Braut entgegen. Im letzten Augenblick kommt die rettende Wendung. Bendel, der, die Taschen voller Geld, entfliehen will, wird entlarvt. Aber man macht ihn nicht unschädlich. Er reist weiter, ein andres Land zu beglücken ...

Die Filmprüfstelle hat den Film als „staatspolitisch wertvoll“ anerkannt. Damit ist gesagt, daß man überzeugt ist, er werde seine Aufgabe der Aufklärung gut erfüllen, in Deutschland ebenso wie in Schweden. Die politische Bedeutung dieses Films steht also außer Frage. Es bleibt noch hinzuzufügen, daß er auch ausgezeichnete künstlerische Qualitäten besitzt. Die Darsteller sind sämtlich vorzüglich, der Jude Bendel wird ebenso treffend charakterisiert wie das vollkommen gegensätzliche Wesen der Schweden. Und auch die technische Seite, die Photographie und der Ton, halten kritischen Augen durchaus stand. zg.

— **Goldene Hochzeit.** Moritz Klotzsche und Frau, Menageriestraße 1a, 2., feiern am 19. Juli goldene Hochzeit. Sie sind 40 Jahre Leser der „D. N. N.“.

Nachdenkliche Fahrt

Man träumt von dem Züglein, wo immer man hinter den Toren und Türmen Nürnbergs sein müdes Haupt zur Ruhe beitet. Denn das Züglein ist da, wo immer man geht. In den Spielzeugläden — am schönsten von Zinn, aus den alten strengen Formen erweckt. Auf den Plakaten, die in die Ausstellung „Hundert Jahre deutsche Eisenbahn“ laden. In den ach so unwiderstehlichen Auslagen der Buchhandlungen.

Ludwigseisenbahn, Ludwigsbahn, der schlankschlotige „Adler“ zieht dich dahin, und deine offenen Wäglein sind mit Zinn- oder Holzbiedermeiern dichtest besetzt.

Ich lasse die andern an diesem stumpfheißen Nachmittag nach den Dutzendteichen wandern oder den Schmausenbuck hinauf. Ich habe das Züglein im Kopf. Ich möchte sehen, wie es lief, damals vor hundert Jahren, als man die Mitreisenden für ausnehmende Wagehälse und — gar nicht zu bezweifeln — Todeskandidaten hielt.

Ich fahre so, wie sie gefahren sind mit der ersten Eisenbahn Deutschlands am 7. Dezember 1835: die Herren von der Wissenschaft und von der Wirtschaft mit ihren herzklopfenden Damen, und ganz bestimmt auch der tüchtige Bürgermeister Scharrer, dem dieses erstaunliche Unternehmen zu danken war. Denn das ist so seltsam: die Hundertjährige ist nicht nur im Spielzeug, ist wirklich noch in einer letzten Spur ihres Seins vorhanden — man fährt zum Teil auf ihrer Bahnfläche, wenn man sich auf die 20-Minuten-Reise mit der Schnellbahn macht. Und zwischen allerlei Erinnerungen an die erregenden Tage von einst fährt man dahin.

Es gibt auch gleich den berühmten alten Mann, der alles weiß und den Fremdling ein bißchen heimisch machen kann. Er kann sich noch gut besinnen, der freundliche Nürnberger Graukopf — das ist ja auch erst reichlich ein Jahrzehnt zurück: wie es war, als die damals Siebenundachtzigjährige am 1. November 1922 den letzten Schnaufer tat, von der Inflation um ihr bißchen matt gewordene Lebenskraft betrogen. Als der schmucke Bahnweg dann verfiel und versandete, vier Jahre lang Wegerich und Distel zwischen den Gleisen wucherten. Und dann hat man die Bahnfläche abzutragen begonnen, 48 000 Kubikmeter Erdmassen beseitigt, wo der Bahnkörper höher als die Straße lag, und die tiefer gelegenen Strecken damit wieder aufgefüllt. Auf einem schönen, glatten Verkehrsweg fährt die Schnellstraßenbahn am 10. September 1927 zum erstenmal die alte neue Strecke.

Die ganze Schnellbahn fährt mich schließlich, soweit sie sich besinnen kann, die ganze gemütliche Fahrtgesellschaft in die Vergangenheit zurück. Denn da stehen am breit geweiteten Plärrer, den von der Seite der Spittlertorturm betrachtet, die grauen, sachlichen Stationshäuser und sind mit einem Schleier der Romantik bunt behangen: in ihren Fenstern spiegelte sich ja die alte Bahn — immer noch „alt“, auch als sie schon die schönen, modernen, leicht federnden Wagen hatte. Ganz richtig und sanft fahren wir immer wieder durch das Einst. Das steht zwischen den vielen neuen stattlichen Häusern an der Fürther Straße und am Kanal und lugt über die Grünstreifen und Hecken, die sich zwischen die Gleispaare schieben. Da ist, überwuchert, noch die Spur der ersten Schienen. Da ist das Einnehmerhäuschen, das ein findiger Kopf beim Umbau auf eine gesicherte Stelle schieben ließ und zum Obsthandel einrichtete.

Der Himmel liegt seidenblau über den Städten, die die flinke Bahn nachbarlich zusammenschließt. Und meine Weggenossen, die zurückblieben im Schatten von Sankt Lorenz, der doppelt getürmten, haben Offenbarungen die Fülle gehabt an diesem Tag. Werden sie lächeln oder werden sie mich beneiden, wenn ich ihnen sage: Seht, ich habe heute das erste Bahnwärterhaus Deutschlands gesehen — genau noch so steht es an der Grenze zwischen den beiden Städten, wie ihr's auf der Steinzeichnung im Verkehrsmuseum findet — nein, eins seiner beiden Schornsteinchen ist ihm im Sturm der Jahrhunderte doch vom Kopf geblasen worden.

Aber ich kann ihnen noch mehr erzählen.

Ich habe die Geschichte eines alten Bahnbeamten gehört, der wohl ein halbes Jahrhundert mit der Ludwigseisenbahn gefahren ist, zwischen Nürnberg und Fürth. Gelähmt liegt er in einem der Häuser, die die junge und die alte Bahn mit ihren Rauchfahnen schwärzte. Aber wenn in den Jubiläumstagen das Züglein von einst in einer lustigen Kopie wieder fährt, da will er wieder mit dabei sein.

So hängt der Mensch an einem Werk ...

Gertraud Enderlein.

— **Sächsische Kunst in Chemnitz.** Unser Dr.-M.-Mitarbeiter schreibt: Die Chemnitzer Kunsthütte zeigt in ihrer Sommerausstellung eine reichhaltige Auswahl von Werken sächsischer Maler. Bei aller Verschiedenartigkeit der Persönlichkeiten und der Motive ergibt sich ein einheitlicher Eindruck insofern, als überall der künstlerische Ernst, insbesondere in der Durcharbeitung auch der kleinsten Blätter, erkennbar ist. Den Hauptanteil stellen Dresdner und Chemnitzer Künstler. Da sind als Bindeglieder zwischen der Residenz und der Industriestadt zwei in Chemnitz geborene: Karl Kröner (Radebeul) mit einem außerordentlich feinfühligen Blatt „Holzstapel“ und H. Mäder mit dem „Pommerschen Fischerdorf“. Dresdner sind ferner: Paul Berger-Bergner (Linolhanddrucke zum „Faust“), Fritz Winkler (Tuschzeichnungen), Kurt Querner, Georg Neugebauer, Otto Griebel, Rolf Krause (Aquarelle), und Herbert Lehmann (Radierung). Die Chemnitzer führen Gustav Schaffer und Martha Schrag; von den Jüngeren seien Helmut Bernhardt und C. Olbricht genannt. Leipzig ist vor allem durch Wilhelm Rauh, Rüdiger Berlit, Carl Seifert, Friedrich Mitschel vertreten, das Erzgebirge durch Alfred Hofmann-Stollberg und das benachbarte Thüringen durch Professor Fr. Nenisch-Naumburg.

— **Das Olympische Festspiel.** Die 11. Olympischen Spiele Berlin 1936 werden von einem Festspiel mit 10 000 Mitwirkenden eröffnet. Dieses Festspiel ist jetzt, wie uns geschrieben wird, in seinen Grundzügen festgelegt, es wird die Verherrlichung olympischen Menschentums zum Inhalt haben und setzt sich aus einer Folge von Bildern zusammen, in denen jeweils natürliche, spielerische oder sportliche Bewegung zu künstlerischer Gestaltung gesteigert wird. Die Musik wird von den jungen Münchner Künstlern Egk und Orff geschrieben. Auf das Spiel der Kinder folgt ein Reigen junger Mädchen aus dem sich ein Solotanz der Palucca entwickelt. Danach erscheinen Knaben. Pfadfinderromantik klingt auf. Ein Fahnenaufmarsch mit Fahnenschwingen beendet das Bild. Schweizer Burschen werden dabei als Vorschwinger mitwirken. Die Knaben werden von Männern abgelöst, die athletische Uebungen und Spiele zeigen, aus denen der Schwerter- und Siegestanz von Harald Kreutzberg und seiner Gruppe erwächst. Er endet mit dem Schwertertod. Mary Wigman mit ihrer Gruppe nimmt dieses Motiv in ihrer „Totenklage“ auf. Ein plötzlicher Wechsel in der Grundstimmung leitet zu Schillers Hymnus „An die Freude“ in der Vertonung Beethovens über, ein Ausklang, den Baron Coubertin, der Begründer der modernen Olympischen Spiele, sich schon immer für die Eröffnungsfeier gewünscht hat.

Der Künstler kommt zum Techniker

Ein Gemeinschaftswerk der Dresdner Studenten

Zu Beginn dieses Sommersemesters wurden die studentischen Selbstverwaltungen der Technischen Hochschule und der Kunsthochschulen, die vorher jede für sich selbständig waren, einheitlich im Studentenwerk Mommsenstraße zusammengefaßt. Hochschule und Kunstakademie kamen bei dieser Gelegenheit auf einen guten Gedanken. Die jungen Künstler von der Brühlschen Terrasse stellen dem Studentenhaus zum Schmuck seiner Räume dauernd eine Anzahl von Bildern zur Verfügung, die von Zeit zu Zeit mit neuen wechseln. Wenn man heute durch das freundliche Haus in der Mommsenstraße kommt, sieht man da ein schönes Aquarell hängen, dort eine Radierung, ein Oelgemälde, eine Kohlezeichnung oder eine Lithographie. Im Speisesaal liest man auf einem in künstlerischer Druckschrift ausgeführten Plakat, worum es den Studierenden beider Fakultäten dabei geht: um kulturelle Zusammenarbeit, geistiges Näherrücken, gegenseitige Fühlungnahme, Gemeinschaft.

Die Einrichtung hat bei allen Angehörigen des Studentenwerks großen Anklang gefunden. Die Bilder werden viel beachtet und besprochen. Das Verständnis zwischen hüben und drüben wächst. Die jungen Techniker versenken sich in die Arbeiten der jungen Künstler, sie bekommen hier auf die zwangloseste Weise einen Begriff davon, wie ernst auch in der Kunst um geistige Werte gerungen wird. Die jungen Künstler erfahren einen Ansporn, das beglückende Gefühl, auf das Künstler niemals verzichten können: daß sie geschätzt werden, Freude spenden und für die Gesamtheit notwendig sind, genau so notwendig wie der Wissenschaftler oder der Praktiker, verleiht ihnen einen neuen Auftrieb.

Das ist eine sehr hübsche Art, Volks- und Geistesgemeinschaft von unten her aufzubauen, um so lobenswerter, als sie ganz unaufdringlich und ohne großen Aufwand vor sich geht. Zur Nachahmung empfohlen! p. r.

— **Im Centraltheater** wirken am Freitag bei der Erstaufführung von Walter Kollos Operette „Die tolle Komteß“ außer Maria Beling und Mimi Wesely mit: Ida Kaliner, Else Fritzsche, Ilse Lange, Wörige, Klaproth, Wildersinn, v. Hendrichs, Rau, Günther. Inszenierung: Klaproth. Musikalische Leitung: Kunz-Krause.

Neptunbrunnen wird erneuert

Eine Arbeit von fünf Jahren

Ein Kunstwerk, den bedeutendsten zur Seite zu stellen, die je ein Meister des Barocks geschaffen hat, ist der Neptunbrunnen, und nur sein — seit Jahren beklagter — ungünstiger Standort im Garten des Friedrichstädter Krankenhauses ist schuld, daß er bei den Fremden wie bei den Dresdnern nicht im entferntesten die Beachtung findet, die er seinem Wert nach verdient.

Aber er ist nicht vergessen. Das beweisen die Gerüste, die das herrliche Werk Lorenzo Mattielli's, des Schöpfers auch der Statuen an der Katholischen Hofkirche, seit einiger Zeit umkleiden. Das städtische Kulturamt ist im Begriff, nach eingehender Feststellung der außerordentlich schweren Schäden infolge von Witterungseinflüssen, unsachgemäßer Instandsetzungsversuche in früheren Zeiten usw. im Einvernehmen mit dem Landesamt für Denkmalspflege durchgreifende Arbeiten zur Erhaltung des Brunnens durchführen zu lassen. Schon im vergangenen Jahre sind die mehrfachen Schichten von Oelfarbe entfernt worden, die, wie auch am Zwinger und andern Dresdner Plastiken, vor Jahren in der gänzlich irrigen Meinung aufgebracht worden sind, damit der Erhaltung zu dienen. Nach Beseitigung des Anstrichs sind die Schäden erst in ihrem vollen Umfang zutage getreten. Abgebrochene Teile sind bei früheren Instandsetzungen in Zement nachgebildet worden, das Seepferd auf der rechten Seite der Hauptgruppe ist von großen Sprüngen durchsetzt, die teilweise notdürftig gekittet sind. Hier und an andern Plastiken drohen weitere Teile abzubrechen. Auch das Felsenwerk, auf dem die Hauptgruppe sich aufbaut, weist zahlreiche Risse und Sprünge auf. Der lieblichen Nymphe zur Linken, wahrscheinlich von Meister Mattielli's eigener Hand geschaffen, einem Werk von größter Feinheit, fehlt der linke Arm, und am Körper finden sich ausgedehnte Stellen tiefgehender Zersetzung des Steines.

In diesem Sommer wird nach dem Plan des städtischen Kulturamtes, dem auch die künstlerische Ueberwachung der Instandsetzungsarbeiten obliegt zunächst die am stärksten gefährdete Hauptgruppe wiederhergestellt. Sie besteht aus Neptun mit Juno, aus der erwähnten jungfräulichen Nymphe und ihrem Gegenstück, einem wilden, das Muschelhorn blasenden Triton. Oberster Grundsatz bei der gesamten Wiederherstellung ist, so wenig als möglich in neuem Material zu ergänzen. Wo es nicht vermieden werden kann, wird es unauffällig, unter Beachtung der natürlichen Maserung des Steines, geschehen. Es soll kein neuer Brunnen entstehen, sondern soviel als nur irgend möglich an Altem erhalten werden. In den folgenden Sommern sollen dann in einzelnen Abschnitten die übrigen Teile der ausgedehnten Anlage in gleicher Weise erneuert werden. Bei den Wiederherstellungsarbeiten kommt es sehr zuhatten, daß im Besitz der Stadt Abgüsse des

Archiv des Landesamts für Denkmalspflege (Phot. Martin Richter, Dresden)

Werkes aus einer Zeit vorhanden sind, in der der Brunnen noch weit besser erhalten war. Gelegentlich der großen Ausstellung „Die alte Stadt" 1896 war dieser Abguß aufgestellt und erregte allgemeine Bewunderung.

Der Brunnen ist in den Jahren 1741 bis 1744 errichtet worden. Es ist noch in allgemeiner Erinnerung, daß schon mehrfach, auch noch vor einigen Jahren, Erwägungen im Gange waren, dem prachtvollen Werk einen andern Platz zu geben, wo es seinem Wert und seiner Eigenart gemäß zur Geltung kommt und besser zugänglich ist. Diese Frage erneut aufzunehmen, dürfte erst nach beendeter Wiederherstellung zweckmäßig sein, da eine Versetzung in dem gegenwärtigen Zustand nur die Gefahr weiterer schwerer Beschädigung bedeuten könnte. Freuen wir uns, daß durch sachgemäße Wiederherstellung die Erhaltung dieses kostbaren Schatzes der Kunststadt Dresden gewährleistet wird.

W.

Ausländischer Besuch beim Roten Hahn

Der Kommandeur des Pariser Feuerwehrregiments, Kolonel Islert, in der Jahresschau.

Von links: Branddirektor Ortloph, Major Buffet (Adjutant), Kolonel Islert, Amtsbaurat Wolf von der Dresdner Berufsfeuerwehr. Phot. Hammer

Wenn hier Feuer ausbricht ...

„Was geschieht, wenn hier Feuer ausbricht?" Natürlich gibt's da die neuesten Errungenschaften der Technik! Aber man müßte diese Feuerschutzeinrichtungen schon an einem Modell vorgeführt bekommen.

Dazu ist nun mancherlei Gelegenheit gegeben in unserer Jahresschau Der Rote Hahn. Vor allem in der Halle 15, die dem vorbeugenden Feuerschutz gewidmet ist. Da ist zum Beispiel ein sauber gearbeiteter Durchschnitt durch den Ozeandampfer „Deutschland". Die Kabinen, die Frachträume, die Küchen — alles genau nachgebildet. Ferner die komplizierte Rauchmeldeeinrichtung, vom sogenannten „Schnüffler" bis zum Rauchmeldeschrank auf der Kommandobrücke. Damit verbunden sind Alarmvorrichtungen, die von der Kommandobrücke oder von den Kessel- und Maschinenräumen aus betätigt werden können. Für die Brandbekämpfung selbst sind nicht weniger als fünf Systeme nebeneinander eingebaut, und zwar: 1. mit Wasser, das durch eine besondere Feuerlöschwasserleitung in jeden Raum gespritzt werden kann; 2. mit Wasserdampf, der durch die Rauchentdeckungsleitung in die Laderäume gelassen wird; 3. mit Kohlensäure, die denselben Weg nimmt wie der Wasserdampf; 4. mit Handlöschschaumgeneratoren, die durch Anschluß an die Wasserleitung einen sofortigen Schaumlöschangriff ermöglichen; 5. mit Handfeuerlöschern, von denen fast unzählige im ganzen Schiff verteilt sind.

Aus Dresdner Lichtspielhäusern

In goldenen Ketten

UT.-Lichtspiele

Ein filmisches Kammerspiel, wie es sein soll: getragen von zwei, drei Menschen, aber umrahmt vom bunten Bilderspiel der Welt, beseelt von einem Herzenskonflikt, aber auch den Augen der Zuschauer gebend, was der Augen ist. Das Motiv ist nicht neu: ein Mädchen verbindet sich einem älteren Mann, für den es Liebe zu empfinden glaubt. Die Erkenntnis, daß

Phot. Metro-Goldwyn-Mayer

es nur Mitleid und Dankbarkeit war, stellt sich erst bei der entscheidenden Begegnung mit einem Jüngeren ein, der das Herz der Frau gewinnt. Doch kommt es diesmal nicht zu dem üblichen Ehebruch oder sonst einer Katastrophe, sondern die Frau verzichtet still auf ihr Glück, verschweigt ihren Schmerz und lebt weiter an der Seite des Aelteren. Bis dieser selbst spürt, daß er sich „nimmt, was ihm nicht zukommt". Und so gibt es einen sanft schmerzlichen Abschied und doch noch ein happy end. — Soviel Edelmut auf allen Seiten könnte einem leicht zu viel werden. Aber Regie (Clarence Brown) und Darsteller dieses Metro-Goldwyn-Mayer-Films unterbinden jeden Kitsch. Es herrscht eine noble, verhaltene Atmosphäre, und die Schwere der großen Entscheidungen wird unterbrochen durch Szenen auf einem Ozeandampfer, im Schwimmbad, auf einem argentinischen Gestüt, die von einer bezaubernden Heiterkeit sind und unauffällig „große Welt", Eleganz und schöne Jugend zeigen. Joan Crawford ist nicht nur wunderbar anzusehen und angezogen, sondern auch im Spiel reich an Wandlungen. Neben ihr Clark Gable, erst gar zu sehr Herzensbrecher, dann netter Naturbursch, und Otto Krüger, gepflegter, sympathischer älterer Herr.

Heimkehr ins Glück

Wiederaufführung im Zentrum

Eine reizende Idee. Mit Humor durchgeführt, leiser Unterklang, damit das Herz nicht zu kurz kommt. Ein Film für die Sommerabende, an denen man für zwei Stunden Zerstreuung, Ablenkung sucht; ein Stückchen Urlaubsersatz für die Daheimgebliebenen.

Denn er spielt außerdem im Schwarzwald, in Gernsbach, o schönes Gernsbach, wenn auch die Einheimischen des Films (darunter der Schuhmachermeister Ludwig Stoessels, der von Urwüchsigkeit und Biederkeit strahlt) ein echtes Bayrisch und nie und nimmer das gehörige Badisch sprechen.

Ein modernes Märchen wieder einmal, aber sogar ein glaubhaftes. Der Hans im Glück ist Heinz Rühmann, einer von der Landstraße, ein Artist, ein Zauberkünstler, der selbst verzaubert wird. Rühmann hat die Mischung von Humor und Melancholie, wie sie unter den Nachtbäumen und der Tagsonne der Landstraße wächst. Man versäume nicht, ihn sich in dieser besonders gelungenen Rolle anzusehen.

Das Glück, zu dem Paul Hörbiger heimkehrt, weht frühlingshaft hell in der Lisa von Luise Ullrich herein. Carl Boese hält das Spiel in straffer Hand, so daß nirgends eine Lücke entsteht und man im Gegenteil noch viel länger bei solch sommerlicher Unterhaltung sitzenbleiben möchte.

— **Der Senior der Dresdner Lehrerschaft.** Das 90. Lebensjahr vollendet am 21. Juli Oberlehrer Leopold Hanicke, Bautzner Straße 84, seit 1911 im Ruhestand, nachdem er die letzten 17 Dienstjahre als Stellvertreter des Direktors der 5. Volksschule angehört hatte. Er ist für sein Alter noch körperlich wie geistig erfreulich frisch und munter. Hanicke war immer bestrebt, den Religionsunterricht lebendig zu gestalten. Sein Buch: Präparationen zum Kleinen Katechismus, bezeugt es. Mit Alfred Lewicke, dem Kämpfer für Hebung des Volksschullehrerstandes, war er eng befreundet.

— **Noch eine Neunzigjährige.** Donnerstag, 18. Juli, wird die im Glünzheim Dresden-Trachau wohnende Witwe Klara Voigt geb. Große 90 Jahre alt. Frau Voigt, die aus Riesa stammt, ist noch gesund und frisch, geht auch noch gern im Garten des Heims spazieren.

Bauten Warschaus aus der sächsischen Zeit

Ein Geschenk des polnischen Botschafters an Oberbürgermeister Zörner

Dresdens Oberbürgermeister, durch dessen Initiative bekanntlich die sächsisch-polnischen Beziehungen sich in den letzten Monaten besonders vertieft haben, hat anläßlich der Eröffnung der bedeutsamen Ausstellung „Polnische Kunst" (Brühlsche Terrasse) von dem polnischen Botschafter Lipski ein Gemälde des Warschauer Malers Narlowski zum Geschenk erhalten. Das oben abgebildete Triptychon zeigt Ansichten und Bauten in Warschau aus der sächsischen Zeit.

Städtisches Nachrichtenamt (M.)

Dr. M. v. Nießen 75 Jahre alt

Den 75. Geburtstag feiert am 19. Juli der in Dresden noch immer praktizierende Arzt Dr. Max v. Nießen, der nebenbei seit Jahrzehnten einer der eifrigsten Bakteriologen und Seuchenforscher ist. Nicht weniger als über 300 Werke hat er über seine wissenschaftlichen Erfahrungen auf diesem Gebiete, die er in China, Rußland und Deutschland sammelte, herausgebracht. Dr. v. Nießen ist im Jahre 1860 in Wilna als Sohn eines deutschbaltischen Baumeisters geboren und studierte Medizin in Heidelberg, Berlin und Jena. Nach seiner Militärdienstzeit im 1. Gardefeldartillerieregiment war Dr. v. Nießen bei Ernst Häckel in Jena, und bei dem Anatomen Oskar Hertwig als Assistent tätig. 1898 zing er an das Kaiserliche Institut für experimentelle Medizin nach Petersburg. Seine besondere Vorliebe für Seuchenforschung veranlaßte Dr. v. Nießen, 1911 nach China zu fahren. Als dann der Weltkrieg ausbrach, übernahm er in Tsingtau im Auftrag des deutschen Konsulates 1914 das Aushebungsgeschäft. 1915 schlug er sich als ärztlicher Berater und Leiter von Tsingtau-Flüchtlingen bis nach der Heimat durch, um sofort bis 1916 auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Reservelazarett 81 zu wirken. Später wurde er Regimentsarzt im RJR. 217 und zuletzt Oberstabsarzt im Kriegslazarett 17 in Wilna. Nach dem Friedensschlusse siedelte sich Dr. v. Nießen in Dresden an und bearbeitete sein reichhaltiges Studienmaterial in zahlreichen, zum Teil sehr umfangreichen Schriften.

N.-S.-Volkswohlfahrt

In den Heimen der NSV. werden in diesem Jahre 7000 sächsische Mütter Erholung finden. Durch eine dauernde Betreuung ihres Gesundheitszustandes durch die NSV. — auch nach dem Erholungsaufenthalt — ist für diese Frauen eine wahrhafte Gesundung gesichert.

— **Der Retter.** Wie bereits mitgeteilt, wurde gestern unterhalb der Carolabrücke eine Frau aus der Elbe gerettet. Der Steuermann Paul Falkenberg aus Aken/Elbe von der NDBE., AG., sprang der Ertrinkenden sofort nach und konnte sie an Land bringen.

— **Auto von Anno dazumal.** Dieser Tage durchfuhr ein Kuriosum unsre Stadt, einer der ersten Kraftwagen, den die Wanderer-Werke hergestellt haben. Nicht weniger hat man vor dreißig Jahren die Insassen und ihr „elegantes" Automobil bewundert.

— **Unter der Chiffre „O. 14192"** wurden kürzlich in einer hiesigen Tageszeitung Frauen und Männer bei auskömmlichen Bezügen in Dauerstellung gesucht. Auf dieses Inserat meldete sich eine erwerbslose Verkäuferin. Sie wurde bald darauf von einem angeblichen Personalchef aufgesucht. Er sicherte ihr eine Anstellung zu und nahm ihr die Angestelltenversicherungskarte und eine Kaution von 150 M. ab. Die Stellungsuchende ist einem Betrüger in die Hände gefallen, dem es nur um die „Kaution" zu tun war. Unterschriften sind von dem Betrüger, der sich „Herbig" nannte, gefälscht. Personen, die ebenfalls geschädigt sind, melden sich im Kriminalamt, Zimmer 87.

— **Hofrat Alter.** Am 18. Juli feiert Richard Franz, Dresden-Striesen, Altstriesen 4, 1., seinen 82. Geburtstag.

— **Geschäftsjubiläum.** Am 18. Juli kann die Firma Paul Eichelmann, Lederwarenfabrik, Große Klostergasse 5, auf ein 25jähriges Geschäftsbestehen zurückblicken. Nach 10jähriger Wanderschaft durch Deutschlands Gaue machte sich Sattlermeister Paul Eichelmann vor 25 Jahren in Dresden selbständig. Durch solide Sattlerarbeit und fachmännische Leitung konnte er seinen Betrieb bis zur jetzigen Höhe emporführen.

— **Mieter- und Hausmannsjubiläum.** Karl Strohbach ist zur Zeit 25 Jahre Mieter und Hausmann im Grundstück Mathildenstraße 53. Auch liest er die „Dresdner Neuesten Nachrichten" seit deren Gründung.

— **Straßenbahnnachrichten.** Vom Donnerstag, dem 18. Juli, gegen 8.30 Uhr an werden wegen Bauarbeiten auf der Dohnaer Straße die Wagen der Kraftomnibuslinie D über Am Galgenberg umgeleitet. Die Endhaltestelle in Lockwitz Am Plan wird nach Am Höhe verlegt. Außerdem fallen während der Umleitung die Haltestellen Unterer Gasthof und Urnenstraße weg. Dafür werden im Zuge der Straße Am Galgenberg Ersatzhaltestellen errichtet, und zwar an der Theiselstraße für Urnenstraße und an der Tögelitzstraße für Unterer Gasthof und Am Plan.

— **Führung durch Dresdner Sammlungen.** Skulpturensammlung: 18. Juli 16 Uhr „Das Kunstgewerbe der Griechen" (Frau Dr. Enking). — Kupferstichkabinett: 19. Juli 17.30 Uhr: Leopold Graf Kalckreuth und Hans Olde, zwei deutsche Graphiker des 19. Jahrhunderts (Direktor Prof. Dr. Zocse v. Manteuffel).

— **Klassischer Wiener Abend in der Jahresschau.** Der Wiener Abend der Dresdner Philharmonie in der Jahresschau, der in der vorigen Woche abgesagt werden mußte, findet nun morgen Donnerstag 20 Uhr statt. Paul von Kempen dirigiert. Die Spielfolge besteht aus vier artgleichen klassischen Werken. Der erste Teil bringt Joseph Haydns G-Moll-Sinfonie („Die Uhr") und Mozarts Konzert A-Dur für Violine und Orchester mit Hans Rokohl als Solisten. Im zweiten Teil ist die h-Moll-Sinfonie (Unvollendete) von Franz Schubert vorgesehen. Den Schluß des Konzerts bildet der Kaiserwalzer von Johann Strauß.

— **Konzerte der Dresdner Philharmonie im Waldpark Weißer Hirsch.** Die Nachmittagskonzerte im Waldpark des Kurortes Bad Weißer Hirsch werden auch in dieser Woche an drei Tagen wieder von der Dresdner Philharmonie unter Leitung von Kapellmeister Bruno E. Schestak bestritten. Bei der am Mittwoch zum Vortrag gelangenden Spielfolge wirkt Hans Garvens als Solist mit, der das Violinkonzert von Mendelssohn zum Vortrag bringt. Das Programm am Sonnabend bringt u. a. wertvolle Opernmusik, während das Konzert am Sonntag unter dem Titel „Heute geht's im Dreivierteltakt" Walzer und Operettenmelodien und Tänze von Suppé, Lanner, Strauß usw. vorsieht.

— **Club Anglo-Francais** (Herren-Sprachklub): 18. Juli 20 Uhr Union-Hotel, Sidonienstraße, Conférence et conversation francais.

— **Vereinigung ehem. Unteroffiziere des früheren 1. Leib-Grenadierregiments 100.** Am 17. Juli 20 Uhr, Monatsversammlung bei Berthold, Grünestraße.

— **Kriegerkameradschaft „Prinz Friedrich Christian", Dresden-Plauen.** 21. Juli Kleinkaliber-Preisschießen ab 15 Uhr.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Besuch im schönen Sachsen

Der Fremdenverkehr, dessen wirtschaftliche Bedeutung immer mehr hervortritt, wurde vom 1. Oktober bis 31. März in 377 sächsischen Gemeinden der Beobachtung unterzogen. Von diesen wurden 609 583 Fremde gezählt. Hiervon entfallen 359 527 (= 59 Prozent) auf die vier sächsischen Großstädte, und zwar auf Leipzig 171 418, Dresden 115 885, Chemnitz 48 054 und Plauen 24 695.

Erfreuliche Zahlen wiesen auf die Städte Zittau (8781), Bautzen (8522), Annaberg (5842), Freiberg (4840), Döbeln (4048) und Meißen (3841).

Unter den sächsischen Bade- und Erholungsorten weisen die höchsten Fremdenzahlen auf: Bad Weißer Hirsch (4811), Bad Schandau (8908), Bad Elster (2488), Kurort Jonsdorf (2048), Radiumbad Oberschlema (1819), Kurort Oybin (1477), Kurort Rathen (1310), Schmilka (854), Bad Lausick (800), Königstein (741), Radiumbad Brambach (521) und Stadt Wehlen (472). Weiter seien die Fremdenzahlen für die bekannten Wintersportplätze aufgeführt: Altenberg (10 383), Kurort Oberwiesenthal (8650), Reheifeld-Zaunhaus (3600), Kurort Bärenburg (3514), Geising (3109), Kurort Bärenfels (2424), Klingenthal (2405), Johanngeorgenstadt (2069), Heidelberg (1889), Kurort Kipsdorf (1311), Sachsenberg-Georgenthal (1308), Steinbach bei Johanngeorgenstadt (898) und Schöneck (848).

In bezug auf die Gesamtzahl der Uebernachtungen stehen die Großstädte Leipzig (815 627), Dresden (279 782) und Chemnitz (82 809) an erster Stelle. Nach ihnen folgt Bad Weißer Hirsch mit insgesamt 69 788 Uebernachtungen.

Die höchste durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Fremden weist Radiumbad Oberschlema auf, wo ein Fremder im Durchschnitt 20 Tage verweilte. Es schließen sich in dieser Reihe an Bad Elster (8), Bad Weißer Hirsch (15), Bad Lausick (14), Niederschlema (11), Luftkurort Lückendorf (10), Schellerhau und Kurort Hartha (9), Heidelberg, Krippen und Tellerhäuser (8), Geising, Kurort Jonsdorf und Grottendorf (7), Langebrück (6), Steinbach bei Johanngeorgenstadt, Schneeberg und Berggießhübel (5).

Erfreulicherweise wurden 38 228 (= 6,5 Prozent) Ausländer gegen 31 928 (= 6 Prozent im Winterhalbjahr 1933/34 gezählt. Unter den Ausländern befanden sich 8285 (8308) Angehörige der Tschechoslowakei, 3790 (3141) Oesterreicher, 2872 (2669) Niederländer, 2694 (2166) Schweizer, 2320 (1991) Engländer, 2280 (1386) Polen, 1462 (1002) Schweden, 1454 (1112) Ungarn, 1372 (1435) Italiener, 1168 (949) Franzosen, 1154 (1054) Dänen u. a. Die in Klammern beigefügten Ausländerzahlen beziehen sich auf das Winterhalbjahr 1933/34.

Neue Ortsnamen

Durch Verfügung des Reichsstatthalters ist mit Wirkung vom 1. Juli 1935 die Gemeinde Neugreußnig in die Gemeinde Ebersbach (Amtsh. Döbeln) eingegliedert worden. Die eingegliederte Gemeinde Neugreußnig führt die Bezeichnung „Ortsteil Neugreußnig".

Desgleichen mit Wirkung vom 1. Juli 1935 sind die Gemeinden Markersbach und Mittweida (Amtsh. Schwarzenberg) zu einer Gemeinde „Markersbach" zusammengeschlossen worden.

Schließlich hat der Reichsstatthalter bestimmt, daß die Ortsbezeichnung der Stadt Schwarzenberg (Sachsen) in „Schwarzenberg (Erzgebirge)" abgeändert wird.

Aus der Lausitz

„Mutti, der Weihnachtsmann war da!"

sch. **Ebersbach.** Das Töchterchen einer hiesigen Familie erklärte nach dem Mittagsschlaf treuherzig: „Mutti, der Weihnachtsmann war hier!" Und eine Tante. Der Verdacht, daß mit der Geschichte von dem unzeitgemäßen Weihnachtsmann eine unangenehme Entdeckung verbunden sein würde, fand schnell seine Bestätigung. Einbrecher, die vermutlich aus der Tschechoslowakei stammen, hatten in aller Gemütsruhe aus dem Schlafzimmer im ersten Stock, in dem sich zwei kleinere Kinder aufhielten, während die Eltern im Erdgeschoß weilten, Kleidungsstücke und andre Gegenstände gestohlen und waren damit unerkannt entkommen. Um die Kinder zu beschwichtigen, hatten sie sich als Weihnachtsmann und gute Tante ausgegeben. — Bei einem zweiten schweren Einbruch, der am hellichten Tage bei einem hiesigen Arzt verübt wurde, sind wahrscheinlich dieselben Unbekannten die Täter gewesen.

× **Bautzen.** Am Sonnabend und Sonntag hielt die Landesfachgruppe Sachsen in der Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter ihre Züchtertreffen ab, das starken Besuch aus ganz Sachsen aufzuweisen hatte. Der Landesfachgruppenvorsitzende Krumbiegel (Meißen) sprach über „Die Kaninchenzucht im Zeichen der Erzeugungsschlacht". Hauptaufgabe der Fachgruppe sei die Förderung der Kaninchenzucht und ihre zweckmäßige Einfügung in das Wirtschaftsgetriebe des Volkes. Er wandte sich nachdrücklich gegen die zahlreichen Neuzüchtungen und setzte sich für die Züchtung derjenigen Kaninchenrassen ein, die den größten wirtschaftlichen Wert haben. Der Züchter müsse sein Hauptaugenmerk auf die Sortierung des Wachstums und die Erzielung besserer Felle richten. Die Zahl der Mitglieder sei in den letzten zwei Jahren von 18 000 auf 26 000 angestiegen.

× **Zittau.** Der erste Vorstandsbeamte der Zittauer Reichsbankstelle, Reichsbankdirektor Bradtke, ist in gleicher Eigenschaft an die Reichsbankstelle Erfurt versetzt worden. An seiner Stelle übernimmt der bisherige zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Gera, Reichsbankdirektor Bredow, die Zittauer Reichsbankstelle.

ff. **Demitz-Thumitz.** In Stache wurde die neubeschaffte Motorspritze der Freiwilligen Feuerwehr übergeben.

ff. **Steinigtwolmsdorf.** Am 18. Juli wird die Rentnerin Frau Karoline verw. Herold ihren 80. Geburtstag feiern.

Die Kette der Unfälle

Schwerverletzte bei einem Autozusammenstoß

× **Kesselsdorf.** Auf dem Kappelsberge stieß ein Kraftwagen, als er einen Lastzug überholen wollte, mit einem andern zusammen. Zwei Personen erlitten schwere Verletzungen, einige andre wurden nur leicht verletzt.

Vorsicht beim Ueberholen!

a. **Possendorf.** Am vergangenen Sonntag abend ereignete sich vor dem Ort ein Kraftwagenunfall. Ein in Richtung Dresden fahrender Wagen, der sich aus einer langen Kette von Kraftfahrzeugen gelöst hatte, um andre Fahrzeuge zu überholen, fuhr an einen Straßenbaum, wobei die vier Wageninsassen, zwei Herren und zwei Damen, so stark verletzt wurden, daß sie in das Krankenhaus Friedrichstadt überführt werden mußten. Der Wagen wurde abgeschleppt.

Gerüsteinsturz

× **Heidenau.** Auf der Pirnaer Straße stürzte an einem Wohnhaus ein Baugerüst ein. Ein Zimmermann, der unter das zusammengestürzte Gerüst geriet, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Tödlicher Verkehrsunfall

ff. **Großpostwitz.** Der 73 Jahre alte Einwohner Rschehak, der von einem Personenauto angefahren worden war, ist im Stadtkrankenhaus Bautzen verstorben.

Herzschlag beim Baden

+ **Radeburg.** Hier erlitt der aus Dresden stammende Friseur K. Adler beim Baden in der Röder einen Herzschlag. Die von den in der Nähe weilenden Sommergästen angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Die Frau des Verunglückten war Zeuge des Unfalls.

Armer Junge!

× **Hoyerswerda.** In Zeißholz ist der 10 Jahre alte Schüler Heinz Schneider schwer verunglückt. Er kam in einer Kurve mit seinem Fahrrad zu Fall. Dabei zerbrach eine Glasflasche, die er in der Hosentasche trug, und die Scherben zerschnitten ihm die Bauchwand. Schwerverletzt mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Gegen den Straßenbaum gefahren

dz. **Meerane.** Bei der Heimfahrt vom Hohensteiner Rennen fuhr der Schornsteinbaugeschäftsinhaber Walter Mehlhorn mit dem Motorrad an einen Straßenbaum. Er wurde in den Straßengraben geschleudert, wo er schwerverletzt liegenblieb. Er wurde später in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er wenige Stunden nach der Einlieferung starb.

Siebenjähriges Kind tödlich überfahren

h. **Ringethal.** Auf der Mittweida-Ringethaler Verkehrsstraße wurde am Montagabend ein siebenjähriges Kind von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß es auf der Stelle verschied. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Brückenschlagen der Riesaer Pioniere

z. **Zehren.** Nachdem am Sonntag den übenden Pionieren vorübergehend Ruhe gegönnt war, begannen die Uebungen am Montag mit Tagesanbruch. Es traf auch der Kommandeur des 4. Armeekorps, Generalleutnant List, im Uebungsgelände ein, um, selbst ehemaliger Pionier, den Uebungen beizuwohnen. Die Lage ergab den Einsatz von zwei Pionierkompanien bei Zadel und Kettbusch, die durch den Bau von Landbrücken und Seilfähren das Uebersetzen von Lasten bis zu sieben Tonnen ermöglichten. Ohne Schwierigkeiten wurden die schweren Kraftwagen von Ufer zu Ufer gebracht, und die Uebersetzungsübungen fanden natürlich stärkstes Interesse beim Publikum. Um jedoch einen schnelleren Uebergang zu ermöglichen, wurde in den späten Vormittagsstunden bei Niedermuschütz der Bau einer kriegsmäßigen Brücke begonnen. Auch hier sahen Hunderte von Schaulustigen dem militärischen Schauspiel zu. Ueber die fertige Brücke gingen dann die Reste der schweren Motorwagenabteilungen und die Truppen selbst.

Erzgebirge — Vogtland

Fallsüchtiger tötet seine Mutter

rz. **Hohenfichte bei Augustusburg. Der 28jährige Walter Vogel, der seit seinem 12. Lebensjahre an Fallsucht leidet, stach, während sein Vater zur Gemeindeverwaltung gegangen war, um die Unterbringung seines Sohnes in eine Heilanstalt zu beantragen, in einem Anfalle geistiger Umnachtung auf seine 50 Jahre alte Mutter ein und verletzte sie so schwer an der Halsschlagader, daß sie verblutete. Vogel wurde festgehalten und in Polizeigewahrsam gebracht.**

Eine Poststäule wird erneuert

* **Geithain.** Die historische Postmeilensäule auf dem hiesigen Marktplatz ist auf Veranlassung des Bürgermeisters mit Unterstützung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz und des Landesdenkmalpflegers in hervorragender Weise erneuert worden. Das 1781 errichtete Kulturdenkmal findet bei den hierher kommenden zahlreichen Fremden großes Interesse. Die aus Sandstein bestehende Säule mußte durch Ablaugen von den wiederholten Oelfarbenanstrichen, die in vergangenen Zeitläufen als falsches Pflegemittel aufgetragen wurden, gereinigt und verschiedene kleine Risse mit Sandsteinkitt ausgebessert werden. Nur die Wappenschilder sind bunt, die Initialen, Posthörner und Jahreszahlen golden und die Schrift schwarz mit Oelfarbe bemalt. So hat die Säule ihr ursprüngliches Gesicht wiedererhalten.

Oederan erhält ein Heimatmuseum

× **Oederan.** Der Stadtrat hat im 3. Stockwerk des Rathauses gelegene Räume für ein Heimatmuseum zur Verfügung gestellt. Das Heimatmuseum wird in acht Zimmern eine naturkundliche Abteilung, ein Oederaner Bürgerzimmer, eine Weberstube, einen Innungsraum, eine Abteilung für Heimatkunst usw. umfassen. Das Museum soll Anfang September der Oeffentlichkeit übergeben werden.

nu. **Geising.** In engstem Kreise fand hier die feierliche Grundsteinlegung für das Schul-Landheim des Königin-Carola-Gymnasiums Dresden, das am Waldrand zwischen Geising und Altenwald erbaut wird, statt. Noch im Herbst soll der Bau seiner Bestimmung übergeben werden.

× **Geyer.** Auf Grund der Reichsgesetze über die Eingliederung volks- und staatsfeindlichen Vermögens werden die Sachen und Rechte des Zentralvereins für Sport und Körperpflege, früher Freie Turnerschaft in Geyer, zugunsten des Landes Sachsen eingezogen.

Neue Probleme: Radfahrwege

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler schenkte dem deutschen Volk die Autostraßen, deren Bau die Arbeitslosigkeit stark beheben half. Noch stehen wir mitten in der Arbeit und freuen uns über die Fertigstellung der ersten Teilstrecken, da tauchen schon wieder neue Fragen auf, die schon lange brennend geworden waren. Täglich lesen wir eine lange Reihe von Unglücksfällen, die zu einem großen Teil den Radfahrer betreffen. Auch der Autostraßenbau wird hier nicht abhelfen können.

In Deutschland sind etwa 15 000 000 Fahrräder im Gebrauch. Es ist unsre Pflicht, ihren Besitzern die Möglichkeit zu geben, früh gesichert an ihre Arbeitsstätte und abends wohlbehalten wieder nach Hause zu gelangen. Das kann nur dadurch erreicht werden, daß der Radfahrverkehr auf eigene Wege verwiesen wird.

Weitblickende Stadtverwaltungen haben bereits vor Jahrzehnten die gewaltige Entwicklung des Fahrradverkehrs vorausgesehen und dementsprechend gehandelt; durch Anlage eines weitverzweigten Netzes von Fahrradwegen wurde der Straßenverkehr wesentlich entlastet, das Gefahrenmoment herabgesetzt und das Fahrrad durch erhöhte Inanspruchnahme weit mehr nutzbar gemacht. Aus der großen Reihe der vorbildlichen Städte sei hier nur Magdeburg mit seinen 400 Kilometer Radfahrwegen genannt, das geradezu eine Stadt der Radfahrer wurde, denn es besitzt dort jeder vierte Einwohner ein Fahrrad.

Für die Schaffung von Radfahrwegen in der Landschaft gelten andre Beweggründe als in der Großstadt, in der die Verkehrsnot bestimmend ist; der Radfahrweg in der Landschaft ist aber genau so gut eine Forderung der Zeit. Es können nicht alle Gebiete mit kostspieligen Bahnlinien und Landstraßen überzogen werden, obschon die Bewohner des Landes auf einen lebhaften Verkehr untereinander und mit der Stadt angewiesen sind. Hier leistet das Rad in allen Fällen unschätzbare Dienste, aber niemand denkt daran, daß dieser notwendige Verkehr wesentlich erleichtert und noch gestärkt werden kann, indem schmale Fahrstreifen für die Radfahrer erstellt werden. Daß das möglich ist, sehen wir an der Lüneburger Heide, in der sich die Einwohner sogar selbst geholfen haben und ein weitverzweigtes Netz von Radfahrwegen anlegten.

Für ausgedehnte Waldungen haben die Radfahrwege eine ganz besondere Bedeutung zur Zeit der Beerenernte und auch für Forstbeamte und Jäger; auch ist die Möglichkeit gegeben, mit den leichten und schnellen Fahrrädern rasch an Waldbrandstellen heranzukommen, die sonst einen katastrophalen Umfang annehmen würden, wenn man sie nicht schnell genug erreichen kann. Viel ist bei uns also noch nachzuholen, was in den Jahren des früheren Systems versäumt wurde.

Wetternachrichten, Rundfunkprogramm und weitere lokale Mitteilungen siehe Seite 11

Rechtzeitige Bestellung der Anzeigen für die Sonntagsnummer der D.N.N. ist erforderlich; größere Geschäfts- und sonstige Empfehlungsanzeigen bis Freitag vormittag bzw. mittag, kleine Anzeigen bis Freitag nachmittag 5 Uhr.

In der Muße des Sonntags liest man die Anzeigen in den D.N.N. in beschaulicher Ruhe. Hierdurch wird die durch die große Verbreitung ohnehin schon starke Anzeigenwirkung wesentlich gesteigert.

Original-27 ₰ — Holländerin — Buttermilchseife — Alleinige Hersteller: Günther & Haussner A.-G. Chemnitz 16 — Die Seife für höchste Ansprüche, extra mild und rein

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 165 — Dresdner Neueste Nachrichten — Donnerstag / 18. Juli 1935

Europäisches Kohlenkartell?

In einer Untersuchung über die Aussichten einer internationalen Kohlenverständigung betont die Berliner Handelsgesellschaft, daß, während ein immer weiter um sich greifendes Währungschaos jeden Wiederaufbau einer gesunden Weltwirtschaft verhindert, und der Ausbau starker Nationalwirtschaften als einziger Ausweg und als Voraussetzung für das Wiederaufleben internationaler Handelsbeziehungen angesehen wird, sich schon auf bestimmten Teilgebieten der Wirtschaft Verhandlungen über kartellähnliche Bindungen anbahnen, die in sehr erheblichem Maße zur Beruhigung des Weltmarktes und zu seiner schließlichen Gesundung beitragen können. Ein Zeichen dieser Entwicklung ist der Anschluß Englands an die Internationale Rohstahl-Exportgemeinschaft. In letzter Zeit mehren sich nun die Anzeichen dafür, daß die innere Bereitschaft bei den maßgebenden Ländern vorhanden ist, auf einem andern Gebiete der Schwerindustrie zu einem Abkommen zu gelangen: der Steinkohle.

Die große Bedeutung der Steinkohlenindustrie wird in Deutschland noch dadurch verstärkt, daß die Steinkohle zu den wichtigsten Devisenbringern gehört. So betrug der Wert der Steinkohlenausfuhr im Jahre 1932 286 Mill. M., im Jahre 1933 208 Mill. M. und im Jahre 1934 215 Mill. M., während der Wert der Steinkohleneinfuhr in den gleichen Jahren 61 Mill. M., 58 Mill. M. und 66 Mill. Mark ausmachte.

Die Statistik weist für 1934 im allgemeinen einen Anstieg der Kohlenproduktion gegenüber den Jahren 1932 und 1933 auf, der sich am stärksten in Deutschland ausgeprägt hat. Von den sieben größten Ausfuhrländern Europas haben nur England, Deutschland und Polen eine ausgesprochen aktive Kohlenhandelsbilanz. Bei der Tschechoslowakei halten sich Einfuhr und Ausfuhr ungefähr im Gleichgewicht, während in Frankreich, Belgien und Holland die Einfuhr die Kohlenausfuhr übersteigt. Die deutsche Kohlenausfuhr hat in 1934 gegenüber 1932 um 18 Proz., gegenüber 1933 um 16 Proz. zugenommen. Deutschland ist es gelungen, bei einem im übrigen ständig schrumpfenden Außenhandel seinen Kohlenexport — allerdings unter großen Preisopfern — nicht nur zu halten, sondern auch noch erheblich zu steigern. Die Lasten dieser Ausfuhrsteigerung trägt fast ausschließlich der Ruhrbergbau, dem es gelang, seine Förderung von 1932 bis 1934 um 23 Proz. zu heben. Wenn auch die Marktverschiebung zugunsten Deutschlands sich im Jahre 1935 weiter fortzusetzen scheint, so zeigt doch die hohe Syndikatsumlage bereits die Grenzen dieser Exportforcierung auf.

Den Beginn einer internationalen Marktverständigung bildet das englisch-polnische Kohlenabkommen, das seit dem 1. Januar 1935 die Ausfuhr beider Länder auf dem Seewege im Verhältnis 79:21 (England: Polen) festlegt. Polen war es bei dem englischen Bergarbeiterstreik im Jahre 1926 gelungen, in den skandinavischen Markt einzudringen und ein Drittel seiner Exporte dort abzusetzen. Erst 1933 gelang es England durch Pfundabwertung und Handelsverträge seine Verluste dort wieder aufzuholen. Der Exportkampf, der zum Schaden der polnischen wie der englischen Kohlenexportleute geführt wurde, machte beide Parteien verständigungsbereit. Es ist wohl sicher, daß der Vertrag in seiner jetzigen Form noch keineswegs eine befriedigende Lösung darstellt. Vor allen Dingen ist es erschwerend, daß England keine Organisation nach Art des Ruhrsyndikats im Kohlenbergbau besitzt, mit deren Hilfe auch Abmachungen über Produktions- und Preisbeschränkungen wirksam durchgeführt werden können, ohne daß die Gefahr besteht, daß die Abmachungen von den Außenseitern praktisch wirkungslos gemacht werden. Diese mehr formale Schwierigkeit, die der Durchführung des englisch-polnischen Abkommens entgegensteht, erschwert natürlich auch das Zustandekommen weiterer internationaler Abmachungen. Grundsätzlich besteht aber die Möglichkeit der Schaffung eines Preiskartells oder eines Mengenkartells oder einer Regelung der Absatzmärkte.

Die Erfahrungen, die mit der alten Internationalen Rohstahlgemeinschaft gemacht worden sind, weisen deutlich den Weg für das Abkommen. Andererseits muß bei der Festsetzung der Quoten berücksichtigt werden, daß es nicht wie bei der IRG. im wesentlichen nur auf eine Stabilisierung der Preise ankommt. Denn die Kohlenausfuhr bedeutet 35 bis 50 Proz. des deutschen Gesamtkohlenabsatzes. Jede Mengenkonzession bei einer kartellähnlichen Abrede würde also die Generalunkosten erhöhen und die Entlassung von Arbeitern nach sich ziehen.

Der Kohlenhandel zwischen Deutschland und Großbritannien wird vorläufig durch die deutsch-britische wirtschaftliche Vereinbarung vom 8. Mai 1933 geregelt, die gegen entsprechende englische Zollermäßigungen England ein monatliches Kohlenkontingent von 180 000 Tonnen zugesteht, das sich noch erhöhen kann, wenn in Deutschland der Gesamtkohlenverbrauch monatlich 7,5 Mill. Tonnen übersteigt. Auch zwischen Holland und Deutschland bestehen Abreden, die die Kohlenausfuhr von Holland nach Deutschland auf 1,1 Mill. Tonnen und die Kohlenausfuhr Deutschlands nach Holland auf 4 Mill. Tonnen kontingentiert haben. Aehnliche handelspolitische Bindungen bestehen zwischen vielen andern Ländern und erschweren ebenfalls das Zustandekommen einer internationalen Kohlenverständigung. Muß also auch — nach dem Bericht des Vereins deutscher Importeure englischer Kohlen — „zumindest bezweifelt werden, ob die Zeit für eine solche internationale Verständigung schon reif ist", so deutet doch alles darauf hin, daß die Gespräche über das europäische Kohlenkartell nicht mehr abreißen werden, und daß vielleicht schon bald positive Vorschläge der einen oder andern Seite die Dinge ein erhebliches Stück vorantreiben werden.

Geordnete Zuckerwirtschaft

Im Kroll-Etablissement fand am Dienstag mittag die konstituierende Mitgliederversammlung der Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie statt, die bekanntlich aus dem seit 1850 bestehenden Verein der Deutschen Zuckerindustrie hervorgegangen ist. Generaldirektor Harney (Nauen) ist vom Reichswirtschaftsminister zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie bestellt worden. Er hat zu seinem ersten Stellvertreter Generaldirektor Aumüller (Delitzsch) und zu seinem zweiten Stellvertreter Rittmeister a. D. Eichert-Wiersdorff (Wegeleben) berufen. Die Geschäftsführung der Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie wurde Dr. Follenius und Freiherr v. Ohlen (Berlin) übertragen.

In einer dieser Mitgliederversammlung der Wirtschaftsgruppe vorhergehenden letzten Hauptversammlung des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie würdigte Generaldirektor Harney die Geschehnisse seit dem letzten Zusammentritt der Organe dieses Vereins im Mai 1933. Er legte dar, daß nunmehr in der Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie die rein industriellen Belange der Zuckerfabriken betreut und gewahrt würden, und daß es Aufgabe der Hauptvereinigung der Deutschen Zuckerwirtschaft sei, die Marktordnung zu sichern. Beide Organisationen ständen aber keineswegs zusammenhanglos nebeneinander, sondern seien sich darüber klar, in enger Verbundenheit den gemeinsamen Interessen dienen zu wollen.

Eine gewaltige Arbeit, so führte Generaldirektor Harney weiter aus, habe der Verein der Deutschen Zuckerindustrie in 84jährigem Bestehen für rübenbauende Landwirtschaft und Zuckerindustrie geleistet. Maßgebend habe er in der Gesetzgebung mitgewirkt, er habe die Interessengegensätze innerhalb der Zuckerindustrie ausgeglichen. In allen schweren Zeiten und da, wo es notwendig gewesen sei, habe der Verein auch Organisationen, wie zuletzt noch die Wirtschaftliche Vereinigung der Deutschen Zuckerindustrie, zur Stärkung der Zuckerwirtschaft geschaffen und mit diesen und vielen andern Maßnahmen dazu beigetragen, daß der Niedergang von Zuckerindustrie und Rübenbau in der Nachkriegszeit erfolgreich aufgehalten worden sei. — Nach grundsätzlichen Ausführungen über die Weltmarktlage, über die Ausfuhr und die Preisfrage betonte Generaldirektor Harney, daß die enge Verbindung zwischen Landwirtschaft und Zuckerindustrie, die wohl sonst nirgendwo auf dem Gebiete der gewerblichen Wirtschaft bestanden habe, unverändert erhalten bleiben werde, und daß es das vornehmste Ziel der Wirtschaftsgruppe sei, in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Hauptvereinigung der Deutschen Zuckerwirtschaft an der Lösung der agrarpolitischen und wirtschaftlichen Probleme mitzuwirken. Man habe dem Reichsnährstand eine geordnete Zuckerwirtschaft zugeführt, mit der er zum Besten der Landwirtschaft und der Ernährung des deutschen Volkes arbeiten könne. Generaldirektor Harney schloß mit einem Bekenntnis zum Führer und seinen Zielen in Gegenwart und Zukunft. Er gab bekannt, daß innerhalb der Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie eine Reihe von Ausschüssen gebildet sei und gebildet würde, und daß die Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie sieben Bezirksgruppen als regionalen Unterbau aufweisen werde.

Der Getreideabsatz

Verarbeitung von Roggen und Weizen

In einer Anordnung Nr. 6 der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft, die wir gestern schon kurz ankündigten, werden die Voraussetzungen bestimmt, unter denen Mühlen und andere Verarbeitungsbetriebe für Zwecke der menschlichen Ernährung oder für technische Zwecke inländischen Roggen und Weizen erwerben und verarbeiten dürfen, der ohne entsprechende Art und Menge von Kontingentsmarken geliefert wurde. Das ist nach der Anordnung erlaubt:

a) für das in Lohn- oder Umtauschmüllerei für Erzeuger und Deputatempfänger für deren eigenen Bedarf verarbeitete oder getauschte Brotgetreide;

b) für die Mengen Roggen oder Roggenmenggetreide, die bis zum 31. Juli 1935 als Eigentum eines Verarbeitungsbetriebes auf Lager gehalten wurden oder sonst in dessen Besitz waren;

c) für die Mengen Weizen oder Weizenmenggetreide, die bis zum 15. August 1935 als Eigentum eines Verarbeitungsbetriebes auf Lager gehalten wurden oder sonst in dessen Besitz waren;

d) für Roggen und Weizen, der von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse geliefert wird;

e) für ausländischen Roggen und Weizen. Alle Betriebe, die ausländischen Roggen oder ausländischen Weizen für Zwecke der menschlichen Ernährung oder für technische Zwecke verarbeiten, sind verpflichtet, die gleiche Menge derselben Getreideart inländischer Herkunft von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zu beziehen.

Alle Mühlen und sonstigen Verarbeitungsbetriebe haben die unter b) und c) angegebenen Mengen an nicht kontingentiertem Getreide binnen zwei Wochen nach dem bezeichneten Termin dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband zu melden. Die Anordnung trat am 16. Juli in Kraft.

Verkauf von Futter- und Industriegetreide

In einer Anordnung Nr. 7 der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft werden Vorschriften über den Kauf und Weiterverkauf von inländischem Futter- und Industriegetreide bekanntgegeben.

Für den Kauf von Gerste und Hafer, die nicht für Zwecke der Verfütterung bestimmt sind (Industriegerste und Industriehafer), gelten danach die für Futtergerste und Futterhafer festgesetzten Preise als Mindestpreise.

Der Weiterverkauf und Ankauf von Futtergetreide (nicht kontingentierter Roggen und Weizen, Futtergerste und Futterhafer), das von einem andern als einem Erzeuger geliefert wird, darf nur zum Erzeugerfestpreis zuzüglich eines angemessenen Preisaufschlages erfolgen. Die Höhe des Aufschlages bestimmt sich nach den entstehenden Unkosten.

Inländische Gerste darf grundsätzlich nur für Zwecke der Verfütterung verkauft oder veräußert sowie nur für diese Zwecke verarbeitet oder verwendet werden. Gerste, die nicht für Zwecke der Verfütterung bestimmt ist, darf nur mit Erlaubnis des Getreidewirtschaftsverbandes, in dessen Gebiet der Verkäufer seinen Wohnsitz hat, verkauft werden. Die Erlaubnis kann an Bedingungen geknüpft werden und ist jederzeit widerruflich. Voraussetzung für die Freigabe ist der Nachweis einer Absatzmöglichkeit.

Der Kauf von Industriegerste ist nur mit Erlaubnis des für den Verkäufer zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes zulässig. Die Betriebe, die bisher bereits Industriegerste vom Erzeuger gekauft haben, brauchen die Erlaubnis zum Ankauf im Einzelfall erst dann zu beantragen, wenn 60 v. H. der von ihnen im Getreidewirtschaftsjahr 1934/35 angekauften Menge erreicht sind. Die Inhaber dieser Betriebe haben alsbald dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband die im Getreidewirtschaftsjahr 1934/35 angekaufte Gesamtmenge zu melden. Außerdem ist jeder Kaufabschluß bis zur Erreichung von 60 v. H. des bisherigen Umsatzes regelmäßig dem Getreidewirtschaftsverband zur Berechnung und Bezahlung der fälligen Gebühren anzuzeigen. Sobald die angegebenen 60 v. H. erreicht sind, ist der Getreidewirtschaftsverband hiervon in Kenntnis zu setzen und für jeden weiteren Kaufabschluß ein ordnungsgemäßer Antrag einzureichen.

Diese Bestimmungen gelten für alle Verträge, die hinsichtlich der Lieferung noch nicht erfüllt sind. Die Anordnung trat am 16. Juli in Kraft.

*

Kartoffelkäfer-Siegelmarken. Um die Bevölkerung durch Aufklärung über den Kartoffelkäfer auf diesen Schädling und die durch ihn drohenden Gefahren aufmerksam zu machen und sie zur Mitwirkung bei der rechtzeitigen Feststellung bei einer etwaigen Einschleppung heranzuziehen, werden auch in diesem Jahre die farbigen Kartoffelkäfer-Siegelmarken wieder herausgegeben. Eine kostenlose Abgabe ist leider nicht möglich. Die Reichsdruckerei ist jedoch, wie in den Vorjahren, bereit, die Siegelmarken zum Herstellungspreise abzugeben. 1000 Stück kosten 3,50 M., 100 Stück 45 Pf. Die Siegelmarken sind zum Aufkleben auf Briefbogen und als Paket- und Briefverschlußmarken recht geeignet. Sie können unmittelbar von der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Oranienstraße 91, bezogen werden. Die Siegelmarken bilden ein wirksames Propagandamittel und sollten mit Rücksicht auf den geringen Preis von allen Personen und Dienststellen, die durch Aufklärung mithelfen wollen, diesen Schädling von Deutschland fernzuhalten bzw. seine rechtzeitige Entdeckung und Vernichtung zu ermöglichen, regelmäßig benutzt werden.

Die Lage am Weltkohlenmarkt

Der Reichskohlenrat gibt in herkömmlicher Weise seine bekannte „Statistische Uebersicht über die Kohlenwirtschaft im Jahre 1934" heraus. An Hand sehr umfangreichen, eingehenden Zahlenmaterials, das zusammen mit der Geschäftsführung des Reichskohlenverbandes aufgestellt wurde, behandelt der Bericht die kohlenwirtschaftlichen Verhältnisse der Welt und der einzelnen Staaten im Jahre 1934 und ersten Quartals des laufenden Jahres. Es ist wohl jedes Land in dem Bericht vertreten, das irgendwie mit der Ware „Kohle" in Beziehung steht. — Sehr aufschlußreich ist der erste Teil des Berichtes, der sich speziell mit dem Weltkohlenmarkt befaßt und mit seinen Beziehungen zu den Erdteilen und zu den Hauptkohlenländern. Die Weltkohlenförderung erbrachte im Jahre 1934 1267,9 Mill. Tonnen oder 96,8 Mill. Tonnen mehr als im Jahre 1933. Europas Anteil an der Weltsteinkohlenförderung ist derselbe wie im Jahre 1933 und beträgt 52,1 Proz.; Amerikas Anteil hat von 35,7 auf 36,8 Proz. zugenommen; die übrigen Erdteile haben ihren Anteil kaum verschoben.

Der Umsatz im Kohlenaußenhandel der Welt hat die Aufwärtsbewegung der Weltförderung mitgemacht; er ist von 229 Mill. Tonnen auf 247 Mill. Tonnen gestiegen. Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei haben von den Produktionsländern an Umsatz zugenommen. Englands Anteil am Umsatz ist zurückgegangen. Nicht minder interessant ist die Nachweisung über den prozentualen Anteil der Produktionsländer an der Belieferung der europäischen Kohlenmärkte. Erfreulicherweise ist daraus zu entnehmen, daß sich deutsche Kohle auf den einzelnen Märkten überraschend gut behauptet hat. Nur auf dem baltischen Markte hat sie etwas mehr als 2 Proz. eingebüßt. Dieser Ausfall wird aber reichlich wieder ausgeglichen durch die Zunahme im Absatz auf dem südeuropäischen und westeuropäischen Kohlenmarkt. Plus und Minus im Absatz auf den einzelnen Märkten gleicht sich bei der englischen Kohle aus.

Aus der Fülle des Materials sei noch vermerkt, daß sich die Weltbraunkohlenförderung von 174 auf 187 Mill. Tonnen und die Weltkokserzeugung von 90 auf 103 Mill. Tonnen erhöht hat. Im zweiten und dritten Teil des umfangreichen Werkes wird über die Kohlenwirtschaft der einzelnen Länder berichtet. Neben den Angaben über die Förderung, Herstellung, Arbeiter- und Lohnverhältnisse, Absatz, Preise und Verbrauch findet man darin schließlich alles, was erforderlich ist zur genauen Unterrichtung über die kohlenwirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Ländern.

Keine Auflösung der Ostasienfrachtkonferenz

Das Londoner Sekretariat der Ostasienfrachtkonferenz teilt mit:

„Die vor kurzem in der Presse veröffentlichten Meldungen scheinen den Eindruck erweckt zu haben, als ob mit Sicherheit die Auflösung der Ostasienfrachtkonferenz zum Jahresende bevorstehe. Tatsache ist, daß einige Konferenzmitglieder die Aenderung gewisser Bedingungen des Frachtenpools gewünscht haben. Diese Wünsche werden gegenwärtig von einem Komitee geprüft. Es ist zu erwarten, daß dieses Komitee eine befriedigende Lösung der schwebenden Fragen finden wird. Die von einer Linie ausgesprochene Kündigung der Konferenz dürfte deren weiteres Bestehen kaum in Frage stellen. Die für den gewünschten Ausgleich notwendigen Aenderungen können zweifelsohne in freundschaftlicher Vereinbarung durchgeführt werden und werden damit die erst vor kurzem geschaffene Stabilität in den Raten nicht gefährden."

Die Aktienkennziffer stellte sich im Durchschnitt der Woche vom 8. Juli bis 13. Juli 1935 auf 95,27 gegen 94,79 in der Vorwoche.

Eine Verordnung über Zolländerungen für Getreide, Hülsenfrüchte, Obst, Eicheln, Kresse, Schmalz, Mehl und Lupinen enthält der „Reichsanzeiger" Nr. 163 vom 16. Juli.

Berufung in die Reichswirtschaftskammer. Der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragte Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, hat den Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Fritz Dreesen (Bad Godesberg), auf Grund des § 37, Abs. 2, Satz 3 der 1. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. November 1934 in den Beirat der Reichswirtschaftskammer berufen.

Handel mit Reichsmark-Noten in der Schweiz verboten

Der Bundesrat hat über die Durchführung des mit Deutschland abgeschlossenen Abkommens über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr mit Anlagen beschlossen:

Der Handel mit Reichsmarknoten in der Schweiz ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot sind gemäß Artikel 11 des Bundesratsbeschlusses vom 27. Juli 1934, ergänzt durch Bundesratsbeschluß vom 11. September 1934 über die Durchführung des mit Deutschland abgeschlossenen Abkommens über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr mit Anlagen, unter Strafe gestellt. Diese Verfügung tritt am 22. Juli 1935 in Kraft.

Das Verbot des Handelns mit deutschen Banknoten wurde hauptsächlich notwendig, weil im deutsch-schweizerischen Reiseverkehr von deutschen Gästen Marknoten gekauft wurden, die zu Kursen von rund 104 Franken bei einer offiziellen Parität von 123,25 Franken gekauft werden konnten und die diese Noten im Rahmen des Reiseabrechnungsverkehrs absetzten. Es zeigte sich zudem, daß deutsche Spediteure durch den Kauf von Marknoten in der Schweiz den Abrechnungsverkehr beeinträchtigten. Durch das Verbot sollen die Hauptquellen dieser Sonderbewegungen, die Millionenbeträge ausmachen, verstopft werden.

---

19. Darlehnszuteilung bei der Landesbausparkasse Sachsen. Bei der öffentlich-rechtlichen Anstalt Sachsens für 2. Hypotheken, der Landesbausparkasse Sachsen, hat am 15. Juli die 19. Darlehnszuteilung stattgefunden. Es sind dabei insgesamt 1 602 000 M. an die Sparer der Anstalt ausgeschüttet worden, wobei auf Antrag auch alle diejenigen Sparer berücksichtigt worden sind, die planmäßig 40 v. H. ihrer Vertragssumme angespart hatten. Insgesamt wurden 435 Verträge zugeteilt; ihre Inhaber wohnen in allen Teilen Sachsens. Mit dieser Zuteilung hat die Landesbausparkasse Sachsen nunmehr der sächsischen Bau- und Wohnungswirtschaft bereits den Betrag von 15 644 000 Mark zugeführt, der sich auf insgesamt 3049 Verträge verteilt. Die nächste Zuteilung findet am 21. Oktober d. J. statt. Bei ihr werden wiederum rund 1½ Mill. Mark zur Ausschüttung kommen.

Amtliches

Güterrechtsregister

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutznießung

a) des Kaufmanns Curt Martin [illegible] in Dresden, [illegible] 30, I., an dem Vermögen seiner Ehefrau Margarethe Ida Elisabeth geb. [illegible] durch Ehevertrag vom 13. Juli 1935,

b) des Kaufmanns Friedrich Karl Hermann [illegible] in Dresden, [illegible] 7, an dem Vermögen seiner Ehefrau Else Alma geb. [illegible] durch Ehevertrag vom 15. Juli 1935

ausgeschlossen worden ist. 144 GR 180

Amtsgericht Dresden, den 16. Juli 1935.

Amtliche Versteigerungen

Freitag den 19. Juli 1935 vormittags von 10 Uhr an sollen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

a) im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang [illegible]: Laden- u. Wohnungsmöbel, darunter 1 Schreibtisch und 1 [illegible], ein Piano, 1 Kaffeemühle mit Motor, 1 Fleischwolf, 1 [illegible], 1 [illegible] u. a. m. 2U.

b) in [illegible] (Sammelort der Bieter: Gasthof daselbst): 1 Pianino, 1 Registrierkasse. 2U.

Dresden, den 16. Juli 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Handelsregister

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

Auf Blatt 29090, betr. die Gesellschaft „[illegible]" für [illegible] mit beschränkter Haftung in Dresden: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Ernst [illegible] in Dresden. Er ist berechtigt, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Auf Blatt 22307, betr. die [illegible] mit beschränkter Haftung in Dresden: Nach Beendigung der Liquidation ist die Firma erloschen.

Auf Blatt 14140, betr. die Firma Oskar [illegible] in Dresden: Die Prokura des Buchhalters Reinhold Paul Wolf ist erloschen. Prokura ist erteilt den Kaufleuten Wilhelm Kurt [illegible] und Willy [illegible], beide in Dresden. Ein jeder von ihnen darf die Firma nur gemeinsam mit einem anderen Prokuristen vertreten.

Auf Blatt 21733, betr. die Firma [illegible] in Dresden. [illegible]

Auf Blatt [illegible], betr. die Firma Versand Martha Scholz in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Dresden, am 15. Juli 1935.

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Karl Goldschmidt in Dresden, [illegible] ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den 8. August 1935 vorm. 9 Uhr vor dem Amtsgericht Dresden, [illegible], Saal 118, bestimmt worden. 1 K 188/34

Amtsgericht Dresden, Abt. IV, am 16. Juli 1935.

Geldverkehr

Größ. Geschäftsmann sucht f. sof. **4000 bis 5000 M. Darlehn** auf 1 Jahr bei guter Verzins. Ang. unt. „A 612" an Ala, Dresden-A. 1.

Darlehen für alle Zwecke
Finanzierungen
Um- u. Entschuldung
Hypothekenablösung
Existenzgründung
Baukred. ausgeschl.
durch Zwecksparvertrag von 200 bis 30000 RM.
Rheinische Mobilien-Zwecksparsgesellschaft m. b. H., Mainz
Landes-Hauptagentur Dresden-A., Webergasse 29 neben der Bärenschänke
Bei Anfragen Rückporto!

Darlehen–Hypotheken an jedermann
f. alle Zwecke, unkündb., sich. Auszahl., bequeme Abzahlg.-monatl. Rückzahl. für 100.— RM. 1.50, für 1000.— RM. 7.50, Umschuldung v. Hypoth., Bankr. ausgeschloss. Westfälische Spar- u. Kredit-Gesellschaft, Münster i. W., Zwecksparunternehmen. Gen.-Agt. Herb. Paul, Dresden-A. 1, Wallstraße 8, I., 9–12 und 2–6 Uhr. Rückporto erbeten.

Sorgenlose Tilgungsdarlehen
Rückzahl. b. bequem. monatl. Rat. Sächs. Spar- u. Kred.-Ges., m. b. H., Chemnitz, Johannispl. 1 (Zwecksparuntern.). General-Agentur: C. Simonis, Dresden-A., Marschallstr. 31b, 1. Mitarbeit. gesucht.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten sind billig und helfen immer. Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile. Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 8 Pf.

Verloren

Grüner [illegible] am 16.7. entl. [illegible] abz. [illegible] 11b, II.

Grüner [illegible] entl. Gegen Belohnung abzugeben [illegible] 10, 3. G.

Verschiedenes

Fr. nicht möglich. Gruß Berlin.

Musterschutz od. Patent gesucht. [illegible] an d. Exp. d. Bl.

Badeanzüge repariert Zirkusstraße 32.

Uneinheitlich

Berliner Börse

Berlin, 17. Juli

Die Börse setzte heute wieder überwiegend fester ein, doch blieben die Notierungen teilweise hinter den vorbörslich genannten Kursen zurück. In verschiedenen Märkten bemerkte man kleinere Rückkäufe des Publikums. Auch für Farben (+ 1⅛ Proz.) war das Interesse etwas größer.

Da irgendwelche Gründe, die die neuen Befestigungen der letzten Tage rechtfertigen, nicht vorlagen, zumal der Rentenmarkt weiter vernachlässigt bleibt, schwächte sich die Tendenz nach den ersten Kursen allgemein etwas ab. Man verwies auf die kürzlichen Warnungen des Börsenvorstandes und glaubte, daß neue ungerechtfertigte Befestigungen am Aktienmarkt, die die Kapitalmarktpolitik der Regierung stören, sich auf die Dauer nicht behaupten können.

Starke Beachtung fand der im Verlauf der Börse bekanntwerdende Reichsbankausweis, der an Gold und Devisen einen Zufluß von fast 12½ Mill. M. aufweist. Charakteristisch war, daß Reichsbankanteile, in denen der gestrige Käufer nicht mehr im Markte erschien, 2½ Proz. niedriger einsetzten. Diese Abschwächung verstärkte die anfangs skizzierten Erwägungen. Montanwerte waren meist ½ und Klöckner 1½ Proz. gebessert.

Nach den ersten Kursen waren aber Klöckner und Mansfeld 1 Proz. gedrückt. Braunkohlen und Kaliaktien notierten bis 1 Proz. höher. Auch am Markt der chemischen Werte waren zunächst Befestigungen von 1 Proz. die Regel, die aber bald wieder verloren gingen.

Am Rentenmarkt konnten sich Altbesitz um ¼ Proz. erholen. Industrieobligationen waren etwas fester. Reichsschuldbuchforderungen veränderten sich wenig. Auslandrenten lagen sehr still.

Die Verflüssigung am Geldmarkt schreitet weiter fort. Tagesgeld stellte sich heute auf 3 bis 3¼ Proz. und auch darunter. Der Nachfrage nach Wechseln und Privatdiskonten stand kein nennenswertes Angebot gegenüber. Der Privatdiskont kam wieder mit 3 Proz. zur Notiz. In den gestern begebenen neuen Schatzanweisungen entwickelten sich rege Umsätze. Bemerkenswert war der Gold- und Devisenzugang von 12½ Mill. M. im Medioausweis der Reichsbank, der auf Eingänge von Russengold zurückzuführen ist.

*

An der Londoner Börse war der Geschäftsumfang begrenzt. Britische Staatspapiere lagen weiter fest.

Berlin, 17. Juli. **4½proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Ausberechnung.** Ausgabe 1: 1936 100,625 G., 1937 101,875 G., 1938 99,50 G., 1939 99,25 G., 1940 97,75 G., 1941 96,875 G., 1942 96,625 G., 1943 96,875 G., 97,25 B., 1944—48 96,50 G., 97,25 B. Ausgabe 2: 1938 98,875 G., 1939 98,125 G., 1945—48 96,375 G. — **Wiederaufbau:** 1944/45 u. 1946/48 68,50 G. — **4proz. Umsch.-Anleihe:** 88,875—89,625.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 17. Juli

Die Mittwochbörse war fest, was in erster Linie auf das mangelnde Angebot zurückzuführen ist. Herauskommendes Material brachte Rückgänge, die für einzelne Papiere bis über 8 Proz. hinausgingen. So büßten Porzellan Kahla 3⅜ Proz. ein bei beschränkter Zuteilung. Auch Auma mußten bei einem um 2 Proz. abgeschwächten Kurs repartiert werden. Im ganzen war das Geschäft am Aktienmarkt etwas lebhafter als an den Vortagen.

Von Brauwerten gewannen Leipziger Riebeck 1,5, Gohliser 1 Proz. Wenig Veränderungen hatten Textilaktien. Leipziger Baumwollspinner und Valenciennes büßten 1 Proz. ein. Dittersdorfer Filz waren vergeblich angeboten. Der Kurs wurde gestrichen. Bei Papier- und Druckaktien zogen Ammendorfer um 1 Proz. an. Wezel u. Naumann, die einige Tage vergeblich angeboten waren, kamen mit 7¾ Proz. schwächer zur Notiz.

Farben konnten die Variabelnotierungen von 153,25 und 153 nicht halten. Der Kassakurs war 152,5. Heyden 1⅛ gebessert.

Rositzer Zucker verloren 1,5 Proz. Hildebrandt Mühlen konnten den gestrigen Verlust mit + 8 nahezu ausgleichen. Leipziger Malz, die letztmalig am 2. Juli mit 53 notiert wurden, hatten heute einen Kurs von 50. Wunderlich und Fritz Schulz zogen 1 Proz. an.

Am Rentenmarkt herrschte kleinstes Geschäft.

Die Freiverkehrskurse

Altra-Werke Chemnitz 115, Baumwollspinn. Zwickau junge 51, Dtsch. Grammophon 65, Dieck u. Richter 68, Draht u. Kraben 97,5, Dresdner Malz 60,5, Düngerhandelsgesellschaft 53,5, Eicher, Bernhard 86, Fahlberg-List 165, Germania Maschinen 63,5, Gersdorfer Steinkohlen 79,75, Görlitzer Waren 18, Hallische Röhren 81, Hartmann Maschinen 83, Heine 69,25, Hutschenreuther 70,5, Kammgarn Schedewitz junge 160, Lindner Gottfried 106,5, Meerane Kammgarn 45,5, Oberlausitzer Zucker 103, Paradiesbetten 60,5, Peniger Maschinen 58,5, Richter Damb 55,25, Sächsische Tüll 90, Kasteldiebrauerei Zittau 65, Simmel, Otto 97,5, Zwickauer Kammgarn junge 132, Bank für Mittelsachsen 60, Riesaer Bank 117, Wurzener Bank 50.

Franken erholt

Nach der Veröffentlichung des französischen Sparprogramms war am 17. Juli der französische Franken international allgemein erholt. Gegen Schweizer Franken stellte er sich auf 20,23, gegen Pfunde auf 74,72 und gegen Dollar auf 15,06¾. Pfunde und Dollar waren im allgemeinen wenig verändert. Der holländische Gulden zog etwas an. Auch der Schweizer Franken war im Verlauf gegenüber dem Pfund befestigt. Für die Reichsmark hörte man unveränderte Kurse. In London trat eine Steigerung auf 12,27½ ein. Der Deportsatz für Dreimonatslire stieg weiter auf 8¾ Proz.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parit.	17. 7. Geld	17. 7. Brief	16. 7. Geld	16. 7. Brief
—	Aegypten	1 Ägypt. Pfd.	20,75	12,565	12,595	12,565	12,595
6	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,782	0,658	0,662	0,658	0,662
2	Belgien	100 Belga	58,37	41,885	41,965	41,885	41,965
—	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,139	0,141	0,139	0,141
7	Bulgarien	100 Lewa	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
—	Canada	1 canad. Doll.	4,198	2,470	2,474	2,473	2,477
2½	Dänemark	100 Kronen	112,50	54,77	54,87	54,77	54,87
6	Danzig	100 Gulden	47,09	46,91	47,01	46,91	47,01
2	England	1 Pfund	20,43	12,265	12,295	12,265	12,295
5	Estland	100 estn. Kr.	112,50	68,43	68,57	68,43	68,57
4	Finnland	100 finnl. M.	10,573	5,410	5,420	5,410	5,420
4	Frankreich	100 Frcs.	16,45	16,405	16,445	16,41	16,45
7	Griechenland	100 Drachm.	5,448	2,353	2,357	2,353	2,357
3½	Holland	100 Gulden	168,74	168,70	169,04	168,67	169,01
7½	Island	100 isl. Kr.	112,50	55,13	55,25	55,13	55,25
3½	Italien	100 Lire	22,094	20,50	20,54	20,50	20,54
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,721	0,723	0,721	0,723
6½	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	5,684	5,696	5,684	5,696
5	Lettland	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92	81,08
7	Litauen	100 Litas	41,98	41,62	41,71	41,64	41,72
3½	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,66	61,77	61,66	61,78
3½	Oesterreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95	49,05
5	Polen	100 Zloty	47,05	46,91	47,01	46,91	47,01
5	Portugal	100 Escudo	18,57	11,13	11,15	11,14	11,16
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	63,23	63,37	63,25	63,35
2½	Schweiz	100 Franken	81,00	81,09	81,25	81,16	81,32
5	Spanien	100 Peseten	81,00	33,98	34,04	33,98	34,04
3½	Tschechoslowakei	100 Kronen	12,44	10,32	10,34	10,32	10,34
9	Türkei	1 türk. Pfd.	18,455	1,974	1,978	1,974	1,978
4½	Ungarn	100 Pengö	73,421	—	—	—	—
—	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,019	1,021	1,019	1,021
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,474	2,478	2,476	2,480

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%
Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%

ordentliche Hauptversammlung der Burbach-Kaliwerke, AG., Magdeburg, verlief zum ersten Male in der Geschichte des Unternehmens ohne jede Debatte. Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig angenommen. Das Berichtsjahr schloß nach Rückstellungen von 1,40 (—) Mill. M. und nach Abschreibungen von insgesamt 18,00 (3,84) Mill. M., darunter auf Anlagen usw. 88 148 M. ab, um den sich der Verlustvortrag aus 1933 auf 115 164 M. vermindert. Dieser Verlust wird aus der gesetzlichen Reserve getilgt. Neu in den Aufsichtsrat wurden folgende Herren gewählt: Direktor Karl Harter und Dr. Johannes Gerhardt (beide von der Commerz- und Privat-Bank AG. in Berlin), Direktor Alfred Bölli (Basel, Baseler Handelsbank) — zum Stellvertreter Generaldirektor Heinrich Blaß (Zürich, Schweizerische Kreditanstalt) —, Ministerialrat Erich Naumann (Karlsruhe, Badisches Finanzministerium), Rechtsanwalt und Notar Justizrat Dr. Victor Niemeyer (Essen) und Rechtsanwalt Dr. Otto Zippel (Hamburg).

Der neue Reichsbankausweis

(Alle Zahlen in Millionen Reichsmark)

Der Status der Reichsbank hat auch heute in der zweiten Juliwoche eine normale Entlastung aufzuweisen. Ist auch die Verminderung der Kapitalanlage der Reichsbank um 93,8 auf 4280,8 in der Berichtswoche an sich geringer als in der gleichen Woche des Vormonats, so ist doch die Gesamtabdeckung der Ultimobeanspruchung des Noteninstituts im Juli mit 68,8 v. H. gegen 59,0 Mitte Juni stärker.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt am 15. Juli 5681 gegen 5618 Mitte Juni dieses Jahres und 5528 am 15. Juli 1934.

Das Bemerkenswerteste ist eine **Zunahme der Beständen an Goldund deckungsfähigen Devisen** im Laufe der Berichtswoche um 12,5 auf 103,8, wobei im einzelnen die Goldbestände um 8,1 auf 93,9, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 4,4 auf 8,4 stiegen. In beiden Fällen ist die Erhöhung auf *einen Eingang* von **Russengold** zurückzuführen.

Mehr Schafe

Mit der Schweinezählung zu Anfang Juni war auch eine Schafzählung verbunden worden. Diese hat nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes einen Bestand von 4,5 Mill. Schafen ergeben. Davon waren rund 1,8 Mill. Tiere, gleich 39,4 Proz., Jungschafe (noch nicht ein Jahr alt). Die älteren Schafe waren größtenteils weibliche Schafe, von denen im ganzen 2,4 Mill. Tiere, gleich 52,4 Proz., ermittelt wurden, während auf die männlichen Tiere (Schafböcke und Hammel) nur 372 000, gleich 8,2 Proz., entfielen. Gegenüber der Schafhaltung zu Anfang Dezember 1934 ergibt sich eine Steigerung um 1,1 Mill. Tiere. Zu berücksichtigen ist aber, daß bei der Winterzählung immer bereits ein Teil der Schafe wieder abgeschlachtet ist. Die tatsächliche Mehrung dürfte mit etwa 600 000 anzunehmen sein.

Die Warennotierungen

Hafer weniger gefragt

Berliner Getreidegroßmarkt vom 17. Juli

Die Marktlage im Getreideverkehr war wenig verändert. Das Angebot in Mahlgetreide ist ausreichend, für Roggen alter Ernte sind die Verwertungsmöglichkeiten schwierig, aber auch Neuroggen ist bei den Großmühlen zunächst nur vereinzelt unterzubringen. Mitteldeutscher Weizen zur Augustlieferung findet etwas Beachtung. Am Mehlmarkte erfolgen nur kleine Bedarfskäufe, zumal die Preise für Weizenmehl bis zum 15. September, für Roggenmehl bis zum 15. August dieses Jahres unverändert bleiben. Für Hafer besteht nur noch vorsichtige Verbrauchernachfrage, die vielfach geforderte gleichzeitige Abnahme von Roggen wird nicht mehr zugestanden. Wintergerste ist reichlich am Markte. Für dahinliegende Ware lauten die Forderungen vereinzelt entgegenkommender; sonst bleibt der Handel aber schwierig, da die Industrie noch nicht als Käufer auftritt und zu Futterzwecken nur niedrigere Naturalgewichte abzusetzen sind.

Die Gültigkeitsdauer der Ausfuhrscheine ist um 1 Jahr verlängert worden, es fehlt aber an Käufern.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

	17. 7.	16. 7.
Weizen: freundlich. Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin	212,00	212,00

Erzeugerpreis: W V 201,00, W VI 202,00, W VII 203,00, W VIII 204,00, W IX 206,00, W XI 209,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	17. 7.	16. 7.
Roggen: geschäftslos. Märk. Durchschnittsqualität, 71/73 kg, frei Berlin	172,00	172,00

Erzeugerpreis: R V 160,00, R VI 162,00, R VII 163,00, R VIII 165,00, R IX 166,00, R XI 168,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Gerste:	Frei Berlin 17. 7.	Frei Berlin 16. 7.	Ab Stat. 17. 7.	Ab Stat. 16. 7.
Braugerste, feine neue	—	—	—	—
do. gute	—	—	—	—
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	—	—	—	—
do. 4zeilig	—	—	—	—
Industriegerste	—	—	—	—

Futtergerste: 59/60 kg. Erzeugerpreis: G V 154,00, G VI 156,00, G VII 157,00, G VIII 160,00, G IX 162,00.

	17. 7.	16. 7.
Hafer: gefragt. Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg, frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 158,00, H VII 160,00, H X 162,00, H XI 164,00, H XIII 167,00, H XIV 169,00.

Weizenmehl: Type 790, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 26,45, V 26,80, VI 27,00, VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,60, XI 27,90, mit Auslandsweizen 12½% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufschl. Frachtenausgleich 0,50 M. Weizennachmehl, Preisgebiet XI —. Weizenbollmehl, Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 22,00, V 22,30, VI 22,50, VII 22,50, VIII 22,60, IX 22,75, XI 23,00, Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreis für Weizenkleie: III 11,44, V 11,56, VI 11,62, VII 11,67, VIII 11,73, IX 11,85, XI 11,96.

Mühlenverkaufspreis für Roggenkleie: III 10,00, V 10,10, VI 10,15, VII 10,21, VIII 10,25, IX 10,36, XI 10,46.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	17. 7.	16. 7.		17. 7.	16. 7.
Raps	—	—	Leinkuchen 37% ab Hamburg	7,65	7,65
Viktoriaerbsen	23,00—26,00	23,00—26,00	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamburg	7,25	7,25
Kl. Erbsen	—	—	Erdn.-Kuchenmehl 50% ab Hamburg	7,25	7,25
Futtererbsen	21,00—22,00	21,00—22,00	Mohnkuchen	7,60	7,60
Peluschken	21,00—22,00	21,00—22,00	Trockenschn. ab Fabrik	4,77	4,77
Ackerbohnen	21,00—22,00	21,00—22,00	Sojaschrot 44% a. Hamb.	6,50	6,50
Wicken, deutsche	13,25—13,75	13,25—13,75	do. ab Stettin	6,70	6,70
Wicken, russische	13,25—13,75	13,25—13,75	Kartoffelflock. Stettin	8,75	8,75
Lupinen, blaue	11,50—12,25	11,50—12,25	do. Berlin	9,35	9,35
Lupinen, gelbe	13,25—14,75	13,25—14,75			
Seradella, ungerein.	—	—			
Seradella, gereinigt	—	—			

Liverpool, 17. Juli. (Mitte II.) **Weizen** (100 lb.): Juli 4/9⅝, Okt. 4/10⅜, Dez. 4/10¾, März 1936 4/10⅜, stetig. — **Mehl** (280 lb.): Liverpool Straights 26⅜, London Weizenmehl 17—25⅜. (Preise in Schilling und Pence.)

Kolonialwaren ruhig

Hamburger Warenmarkt vom 17. Juli

Zucker: Am Effektivmarkt verhielt man sich bei unveränderten Forderungen abwartend. Grundstimmung ruhig. Für Terminzucker nahm das Geschäft einen stillen Verlauf.

Kaffee: Die Offerten der brasilianischen Ablader lauteten teilweise etwas entgegenkommender. Aus Zentralamerika liegt Angebot auf fester Preisbasis vor. Für Locoware entwickelte sich weiter recht gutes Abzugsgeschäft. Preise unverändert.

Kakao: Für greifbare Ware bekundete die Verbraucherschaft einiges Kaufinteresse. Die Preisgestaltung war nicht ganz einheitlich. — **Kakao-Halbfabrikate:** Kakaopulver bei ruhigem Handel stetig. In Kakaobutter lag kaum Angebot vor.

Reis: Burma und Ceylon meldeten stetige Tendenz. In Siam waren leichte Erhöhungen zu verzeichnen. Am Hamburger Platze hielt sich das Geschäft der zweiten Hand weiter in engen Grenzen. Die Preise waren keinen Veränderungen unterworfen.

Gewürze: Weißer Pfeffer wurde billiger offeriert. Auch Piment und Nelken gaben eher etwas nach. Muskatnüsse in feinen Qualitäten waren befestigt, ebenfalls Muskatblüte. Das Geschäft nahm keinen großen Umfang an.

Hülsenfrüchte: Bei stärkerer Zurückhaltung der inländischen Käufer ziemlich still. Preise wie zuletzt.

Oele: An der Preisgestaltung vermochte sich nichts zu ändern. Die Umsatztätigkeit bewegte sich in ruhigen Bahnen. Speiseröl wurde in kleinen Mengen zu 58 M. umgesetzt, und rohes Rüböl nannte man unverändert mit 51 M.

Kautschuk: Tendenz ruhig. Sheets loko 5,875, August-September 6, September-Oktober 6,0625 Pence per lb.

Kaffee. New York, 16. Juli. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 8,125, Rio Nr. 7 loko 6,75, Juli 4,90 nom., Sept. 4,98 nom., Dez. 5,00 nom., 1936 März 5,10 nom., Mai 5,24. Tagesumsätze 4000. Tendenz stetig.

Zucker. Magdeburg, 17. Juli. Gemahlener Melis: prompt per 10 Tage 32,40, Juli 32,45—32,55. Tendenz ruhig, stetig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 17. Juli. Juli 1935 3,40 B., 3,30 G., August 3,45 B., 3,35 G., Sept. 3,50 B., 3,45 G., Okt. 3,60 B., 3,50 G., Nov. 3,60 B., 3,50 G., Dez. 3,70 B., 3,60 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle kaum behauptet

Bremen, 17. Juli. Middling universal Standard loko 14,20 Dollarcent per engl. Pfund.

Bremen, 17. Juli. (Anfang.) Okt. 12,03 B., 12,01 G., 12,02 bez., Dez. 12,06 B., 12,02 G., 1936 Januar 12,05 B., 12,03 G., 12,05 bez., März 13,02 B., 13,01 G. Tendenz leicht abgeschwächt.

Bremen, 17. Juli. (Amtlich.) Okt. 12,05 B., 12,02 G., Dez. 12,07 B., 12,04 G., 1936 Januar 12,06 B., 12,07 G., 12,07 bez., März 13,05 B., 13,02 G. Tendenz stetig.

Alexandria, 17. Juli. (Schluß.) **Sakellaridis:** Juli 13,72, Nov. 14,26, Jan. 1936 14,29, März 14,59. — **Ashmouni:** Aug. 12,03, Okt. 12,47, Dez. 12,36, Febr. 1936 12,41. — In Tallaris = 20 ägyptische Piaster per Cantar = 0,549 Dztr.

Liverpool, 17. Juli. (Mitte I.) **Sakellaridis:** Loko 7,94, Juli 7,74, Okt. 7,68, Nov. 7,69, 1936 Jan. 7,65, März 7,64, Mai 7,68, Juli 7,68. Upper: Loko 7,83, Juli 7,63, Okt. 7,00, Nov. 6,92, 1936 Jan. 6,88, März 6,86, Mai 6,88, Juli 6,88. Tendenz ruhig, stetig.

Liverpool, 17. Juli. (Mitte I.) Americ. Universal, Stand. Middl. Loko 6,87, Juli 6,82, Okt. 6,19, Dez. 6,09, 1936 Jan. 6,08, März 6,06, Mai 6,04, Juli 6,01, Okt. 5,90, 1937 Jan. 5,87. Tagesimport (in Ballen) 300. Tendenz ruhig, stetig.

Metalle kaum verändert

Berliner Metallbörse vom 17. Juli

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	44,75
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98—99%	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein ....per kg	38,50—38,50

	Kupfer Tdz. ruhig br	Kupfer B	Kupfer G	Blei Tdz. still br	Blei B	Blei G	Zink Tdz. ruhig br	Zink B	Zink G
Juli 1935		39,00	39,00		18,50	18,50		18,25	18,25
August		39,00	39,00		18,50	18,50		18,25	18,25
September		39,00	39,00		18,50	18,50		18,25	18,25
Oktober		—	39,75		—	18,75		—	18,50
November		—	40,50		—	19,00		—	18,75
Dezember		—	41,00		—	19,25		—	19,00
Januar 1936		—	41,50		—	19,50		—	19,25
Februar		—	42,00		—	19,75		—	19,50
März		—	42,50		—	20,00		—	19,75
April		—	43,00		—	20,25		—	20,00
Mai		—	43,25		—	20,50		—	20,25
Juni		—	43,50		—	20,75		—	20,50

Londoner Metallbörse vom 17. Juli

Kupfer		Blei	
Tendenz: stetig		Tendenz: fest	
Standard p. Kasse	31⅛—31¼	ausländ. prompt	14⅝
3 Monate	31⅜—31½	entf. Sichten	14⅝
Settl. Preis	31¼	Settl. Preis	14⅝
Elektrolyt	35¼—35¾	**Zink**	
best selected	34—35¼	Tendenz: stetig	
strong sheets	61	gewöhnl. prompt	13¹⁵⁄₁₆
Elektrowirebars	35¾	entf. Sichten	14
Zinn		Settl. Preis	13⅞
Tendenz: stetig		**Aluminium**	
Standard p. Kasse	233¾—233	Inland	100
3 Monate	224¼—224½	Ausland	—
Settl. Preis	233½	**Antimon Regulus**	
Banka	—	Erzeuger-Preis	74—75
Straits	240¾	Chinesisch	65—66

Quecksilber	11¾—11⅞
Platin	7
Wolframerz cif	30¼—31½
Nickel Inland	200—205
Nickel Ausland	200—205
Weißblech J. C. Cokes 20×14 fob Swansea	18¾—19⅛
Kupfervitriol fob	18—18½
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesbrough	67½
Gold	141/0¾

Silber. London, 17. Juli. Barren 30,1875, fein 32,5625. Lieferung Barren 30,3125, Lieferung fein 32,6875.

Erwerbsgesellschaften

Sächsische Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft Siegmar bei Chemnitz. Die Generalversammlung der Gesellschaft, die die Kraftwerke und Verteilungsanlagen der Elektrizitätswerke An der Lungwitz, Obererzgebirge und An der Pleiße zusammenfaßt und zum Konzern der ASW. gehört, hat für das Geschäftsjahr 1934 auf das 32 Mill. M. betragende Aktienkapital die Verteilung einer Dividende von 4 (3) Proz. beschlossen. Die nutzbare Stromabgabe ist im Berichtsjahre um 18 v. H., auf 140,4 Mill. Kilowatt, gestiegen. Die Betriebseinnahmen erhöhten sich jedoch nur um 9,7 v. H., weil die erzielten Durchschnittserlöse der Nutzabgabe durch absatzfördernde Tarife weiter gesunken sind. Auch im laufenden Geschäftsjahr ist bisher eine Absatzsteigerung zu verzeichnen, wenn auch nicht in dem Maße wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

35prozentige Umsatzsteigerung bei der Porzellanfabrik Triptis AG. Die Triptis AG., Triptis i. Th., berichtet 1934 über eine 35prozentige Umsatzsteigerung. Infolge der noch unbefriedigenden Ausnutzung der Anlagen und der unzureichenden Preise wird ein Verlust von 0,11 gegenüber einem Verlust von 0,05 Mill. Mark im Vorjahr ausgewiesen. Von dem diesjährigen Defizit werden 0,08 Mill. M. durch Entnahme aus der Reserve gedeckt, so daß einschließlich des Verlustvortrages aus dem Vorjahr ein Gesamtverlust von 0,15 Mill. M. verbleibt, der wieder vorgetragen werden soll. Der Warenerlös hat sich (in Mill. M.) von 0,18 auf 0,23 erhöht, dagegen gingen außerordentliche Erträge von 0,09 auf 0,02 zurück. Für Löhne und Gehälter wurden 0,26 (0,20) Mill. M. aufgewandt. Die beiden Vorstandsmitglieder erhielten außer freier Wohnung 24 398 M. und die sechs Aufsichtsratsmitglieder 5000 M. In der Bilanz haben sich Bankschulden von 0,06 auf 0,16 und die Gesamtverbindlichkeiten von 0,11 auf 0,23 Mill. M. erhöht. Das Umlaufsvermögen erscheint mit 0,22 gegen 0,10, hinterunter Vorräte mit unverändert 0,11 Mill. M. Die Beschäftigung für die nächste Zeit sei einigermaßen gesichert. Die Auswirkungen einer Fabrikationsumstellung werden günstig beurteilt. — Hauptversammlung am 7. August.

Elektrizitäts-AG. vorm. Schubert. Für die Aktien tritt neuerdings wieder lebhaftes Interesse hervor, obwohl der Kursstand bei einer Dividende von 4 Proz., wie sie die Gesellschaft in den beiden letzten Geschäftsjahren gezahlt hat, nur eine geringe Rendite errechnen läßt. Bei Schuckert muß aber der hohe innere Wert berücksichtigt werden. Die Buchwerte erscheinen in der Bilanz recht niedrig, zumal offene Reserven, Rückstellungen und Wertberichtigungskonto nicht weniger als rund 21 Mill. M. betragen, d. h. 37 Proz. des Aktienkapitals. Die Gesellschaft hat in dem Ende März abgelaufenen Geschäftsjahr 1934/35 einen Reingewinn von 2,15 Mill. erzielt gegen 1,19 Mill. M. im Vorjahr. Die Gesellschaft hat stets eine vorsichtige Bilanzierungspolitik befolgt, und auch die finanzielle Lage ist durchaus gut. Die Hoffnung, daß die Schuckert AG. für das laufende Jahr eine höhere Ausschüttung vornehmen wird, sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, erscheint insofern berechtigt, als die Elektroindustrie sich allgemein wieder in aufsteigender Richtung befindet. Dies ist auch bereits bei den Siemens-Schuckert-Werken insofern in Erscheinung getreten, als diese für das Ende September abgelaufene Geschäftsjahr 1933/34 erstmalig nach vier Jahren wieder einen kleinen Reingewinn von 1,3 Mill. erzielt haben, der zwar zur Verteilung einer Dividende auf das 90 Mill. betragende Kapital nicht ausreichte, aber doch zeigte, daß die Zeit der Verlustabschlüsse vorüber ist. Da die Entwicklung weiter günstige Fortschritte gemacht hat, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Siemens-Schuckert-Werke, wenn auch in mäßigem Umfange, die Dividendenzahlung wiederaufnehmen werden, was bei ihrer erheblichen Beteiligung für die Schuckert AG. von wesentlicher Bedeutung sein würde.

Hauptversammlung der Burbach-Kaliwerke, AG., Magdeburg, zum ersten Male ohne Debatte. Die

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B.	17. 7.	16. 7.
5 Reichsanl. 27	100,50	100,25
4 do. 34	97,75	97,50
4 Reichsschatz. I, II	99,50	99,50
5½ Young-Anl.	103,50	103,50
4½ Sächs. Anl. 27	98,875	98,875
6 do. Schätze 8	102,62	102,87
4½ do. 34	100,12	100,12
4½ Landeskultur R.	98,75	98,875
4½ do. 4	98,75	98,875
4½ do. 2	98,75	98,875
6 do. Aufw. 3	103,00	103,00
4 do. Brsch. I, II	90,00	90,00
6 Reichspost-Sch.	100,10	100,10
5 Reichspost-schätze 35	100,25	100,25
4½ do. 34	100,25	100,25
ohne Zinsberechnung		
Reichsanl.-Ablb.	112,00	112,12
Schutzgeb. A.	10,30	10,30
do. Zertifik. 36	10,40	10,40
Stadtanleihen mit Zinsberechn.		
4½ Dresdner 26	99,25	99,00
4½ do.	99,25	99,25
4½ do.	98,00	98,00
4½ Leipzig	93,25	93,125
4½ do.	93,25	93,625
4½ Plauen 7	99,00	99,00
4½ Riesaer 25	93,625	93,625

	17. 7.	16. 7.
4½ Zittauer 29	91,80	91,80
4½ Zwickauer 26	92,00	91,625
4½ do. 28	90,00	90,00
ohne Zinsberechnung		
Dresd. Ablös. m.	109,12	109,00
do. ohne	20,00	20,00
8 Samm mit 30	115,50	115,50
do. mit 20	131,00	131,00
do. ohne	23,00	23,00
Pfandbriefe		
4½ Erbländer 3	98,125	98,50
4½ do. 6	98,125	98,50
6 do. Aufwert.	102,00	102,00
Grundrenten u. Hypoth.		
5 Grd. u. Hyp. 1	100,00	100,00
4½ do. 2	98,50	98,50
4½(7) do. 4	98,50	98,50
4½ do. 2	98,50	98,50
6 do. Aufw.	102,12	102,12
do. Gutsch.	6,10	6,10
5 do. Brdbr. 1	100,00	100,00
4½ do. 2, 4, 5	98,25	98,25
6 do. Afw.	102,00	101,62
do. Gutsch.	6,60	6,60
4½ Creditb. Pf. 7	98,50	98,50
4½ do. 9	98,50	98,50
4½ do.	98,50	98,50
4½ Cr. 7	98,00	98,00
4½ do. 10	98,00	98,00
4½ do. 10/11	98,00	98,00
4½ do. 3	98,00	98,00
4½ do. 12	98,00	98,00

	17. 7.	16. 7.
6 Crdtbr. Sch. A	101,00	101,00
5 Laus. Pfdb. 8	100,75	100,75
4½ do. 9	99,00	99,00
4½ do. 13	99,00	99,00
4½ do. 14	99,00	99,00
4½ do. 10	99,00	99,00
6 do. Afw. 12. 13a	102,25	102,00
do. Gutsch. 12a	16,00	16,00
4½ S. L. Credbr. 11	98,50	98,50
4½ S. Landespf. 2	99,00	99,00
4½ do. 5	99,00	99,00
4½ do. 6	98,50	98,75
4½ do. 7	99,00	99,00
4½ do.	98,75	98,75
4½ S. Landerdv. 2	98,50	98,75
4½ do. 3	98,75	98,75
4½ do. 4	—	—
4½ do. 4	98,75	98,75
4½ do. 7	99,00	98,75
6 do. Afw. 1a-3a	102,25	102,25
4½ do. Crdbr. 2	94,00	94,00
4½ do. do. 3	94,50	94,50
Pfandbriefe ohne Zinsberech.		
Credita-Afw. 5	115,50	115,50
— do. Landw. Crdtbr. 3a-4a	112,25	112,12
— do. Anl. 3a-22	7,80	7,80
Laus. Aufw. Creditbr. 15	116,00	116,00
do. Gutsch. 15	1,50	1,50
Pfandbr. v. Hypoth.-Banken		
4½ Komm. Bank f. Sachsen 14	91,00	91,00
4½ do. Hyp. Pf.	100,87	100,75
4½ Lpz. Liqu.	101,00	101,25
4½ Hp.-G. u. R. 14	94,00	94,00

	17. 7.	16. 7.
4½(8) Mitteldtsch. Pfandbr. 1-10	96,00	96,00
4½ do. 11	96,50	96,50
4½(7) do. 1-4	96,00	96,00
4½ do. 1	96,00	96,00
5 do. Liqu.	101,25	101,00
4½ Kom. Obl. 1-3	98,25	98,25
4½ Sachs. Pf. 3-1	98,75	98,75
4½ do. 16 18	98,75	98,75
4½ do. 10	98,75	98,75
4½ do. 15	98,75	98,75
4½ do. 23	98,75	98,75
4½ do. 11	98,75	98,75
5½ do. 9-16	—	100,87
5 do. 1 u. 2	101,50	101,62
4½ Schuldverschr. 1-2	94,00	94,00
4½ do. 3	94,00	94,00
5 Ldw. Fe-Pfd. 1	2,77	2,77
5 do. Kmlt. 1	2,72	2,72
Industrie-Aktien		
Acc. Färb. M. 3	74,00	74,00
Altenbg. Lder. 8	120,00	120,00
Ammend. Pap. 0	89,00	88,00
Aschaffbg. Z. 5	117,00	117,00
Auerb. Hasse 0	34,00	34,00
Baum... 3	—	—
Bauhank 10	175,00	175,00
Baumw. Zwck. 0	—	—
Bautzn. Brau 10	—	—
Bergbr. Riesa 8	—	—
Berl. Kindl 16	273,50	273,50
Bibl. Inst. Lpz. 6	81,00	81,00
Bohrisch 7	126,50	126,50
Carl Loschw. 0	18,00	15,875
Chem. Heilb. 8	104,50	104,50

	17. 7.	16. 7.
Chem. v. Heyd. 4	118,25	117,12
Chem. Nafk. 0	78,00	78,00
Deutsche Ton 5	101,00	101,00
Dittersd. Filz 10	—	162,00
Dorum, Ritter 6	90,00	90,00
Dr. Alba-A 6	173,75	173,75
do. Genuß	—	—
Dresd. Bau-Ind. 6	69,25	69,50
do. Chrom. 6	112,00	111,25
do. Fuhre 0	—	—
do. Gardinen 0	84,00	84,50
do. Schnpr. 3½	93,50	93,00
Elbe-Haslbig 6	116,00	116,00
Elektra 6	—	—
Elektr. B. A. G. 7	—	—
Engelhard. Br. 4	100,00	100,00
Erste Kulm 5	108,00	107,25
Eßlinger 7	105,00	106,00
Europahs. 0	—	40,00
Expreß St. 5	101,50	101,50
do. Vorzüge 10	—	—
Fbr. Dr. Kurz 10	—	—
Falkenstein 8	97,00	97,00
Färb. Glauch. 5	88,00	88,00
Felsenkeller 4	87,00	87,375
Gaswerk. Unt. 4	—	—
Gebl. Werke 6	100,50	100,50
Gehe 6	89,50	91,50
Gerse... 10	177,75	177,75
Glauz. Zuck. 8	126,00	126,00
Görlitz. Wagg. 0	26,375	26,375
Gohliser 7	120,00	119,00
Gorkauer 7	108,25	107,50
Großenhainer 6	110,00	110,25
Grünebräu 10	210,00	210,00

	17. 7.	16. 7.
Hamel 0	—	—
Hansa 0	25,00	25,00
Heiden. Pap. 0	56,00	56,00
Gb. Hörmann 12	168,00	168,00
Hohlg. Quarz 6	88,50	88,50
Ht. Bellevue 3½	84,00	84,00
Indstrw. Plau. 5	100,00	100,00
Irebs Kulmb. 0	—	—
Isenbeck 3	88,00	88,00
Kahla Porzell. 0	39,00	36,625
Kamg. Sched. 14	177,00	177,00
Kassel. Jute 4	117,00	117,00
Keramag 5	109,00	109,00
Kirchner & Co. 0	87,50	87,50
Knoch Nähm. 4	84,00	84,00
Körbisd. Zuck. 8	—	—
Kötitzer Led. 8	109,25	109,50
Kraftw. Thür. 8	130,00	130,00
Klmb. Rizz. 3½	—	117,50
Kunst. Mar 5	127,00	127,00
Kunz Treibr. 0	85,00	85,00
Laurahü. 0	—	—
Lpz. Baumw. 8	108,00	109,00
Lpz. Hansa 6	94,00	92,50
Lpz. Kammg. 6	110,25	110,25
Lpz. Landkr. 5	109,00	109,00
Lpz. M. Schö. 0	59,00	—
Lpz. Spitzen 0	49,00	49,00
Lpz. Trikot. 5	103,00	103,00
Lpz. Wollk. 8	120,00	120,00
Leonh. Braunk. 8	—	—
Limmr. St. P. 0	52,50	52,50
Lingner 7	146,00	146,00
Löbau A. Br. 6	—	—

	17. 7.	16. 7.
Mansfeld Bgb. 3	118,50	118,50
Markrnst. Mon. 6	78,50	78,00
Masch. Pasch. 0	46,00	45,00
Mech. Web. Z. 0	44,00	44,00
Meißn. Fabk. 4	104,00	104,00
Meißn. Ofen 4	74,00	74,75
Mimosa 10	151,00	151,25
Mittwd. Besp. 8	115,00	115,50
do. Bew. 0	66,00	66,00
Mönchshof 5	—	—
Mühlenbau. T. 5	100,50	100,50
Nat. Jürgens 4	94,50	94,50
Nrnb. Herkul. 4	90,00	90,00
Ver. Patenpap. 0	43,50	43,50
Phönicia 8	110,00	110,00
Pinkau 3	90,25	90,25
Pittler 8	143,00	143,00
Plauen. Gard. 4	98,00	97,75
Plauen Tüll 0	78,00	78,00
Plauensch. L. 4	95,00	95,00
Pitz Vellat 0	68,00	68,00
Pr. Waldsee 4	78,00	78,00
Prehl. Braunk. 8	—	162,50
Radebg. Exp. 12	168,00	168,00
Reichelbräu 8	110,00	110,00
Reinecker —	91,625	91,00
Riquet —	90,00	90,00
Rosenthal 6	58,125	58,00
Roßla. Zuck. 4	93,50	93,00
Rudolsb. Zem. 8	101,00	101,00
Sachsenwk. 4½	95,00	95,00
do. Dtv. G. 0	18,75	18,75
Sächs. Malz 5	—	—
Sächs. Webst. 0	91,00	91,75

	17. 7.	16. 7.
Schl. Chem. 8	124,00	124,00
Schöfferhof 12	170,00	170,00
H. Schneider 0	99,00	99,00
Schub. & Salz 10	150,00	149,25
Fritz Schulz 3	97,00	99,00
Seidel & N. 5	104,50	104,50
Siemensglas 4	102,00	101,50
Sos. Waldschl. 4	87,00	87,00
Somag 4	75,75	75,25
Speich. Riesa 0	58,50	58,50
Stoehr 10	140,00	140,50
Stollwg. Cold. 0	78,00	77,00
do. Stammw. 4	68,00	68,00
Stoll. Bore 0	—	—
Stick. Plauen 0	47,00	47,00
Stöhr Kammg. 4	107,75	107,75
Thiele Leder 0	82,00	82,50
Thode Papier 0	71,00	71,00
do. Gen. 0	3,25	3,25
Thür. Elektr. 7	141,00	141,00
Thür. Gas 7	128,50	128,00
Thür. Wollg. 12	146,50	146,00
Trapp Münch 8	100,00	100,00
Triptis 4	43,00	43,00
Tüllf. Flöha 4	102,00	102,75
Uhlmann 6	90,50	—
Gebr. Unger 0	57,875	57,00
Unionwerke 0	45,50	46,50
Valentinenw. 4	40,00	41,00
Veltag 4	102,00	102,00
Ver. Bln. Pap. 0	28,00	28,00
do. Photo-Akt. 0	148,00	148,00
do. do. Gen. 7	360,00	360,00

	17. 7.	16. 7.
Ver. Holzstoff 6	96,50	96,50
do. Met. Hall. 0	32,50	32,50
do. Strohstoff 3	33,00	33,25
do. Zünder 8	150,75	150,75
Ver. Str. Grels 0	—	68,00
Vogtl. Spitzen 0	67,00	67,00
do. Tüll 6	98,00	98,00
Wanderer 6	148,00	142,50
Waldenburg. 0	87,00	87,00
Wes. u. Naum. 0	7,00	—
Wunderlich 0	43,00	42,00
Zeiß-Ikon 0	91,00	91,00
Zitt. Maschin. 8	140,00	140,00
Zuckerf. Halle 4	88,25	88,25
Zwck. Kammg. 10	142,00	142,50
Banken		
Adca 0	81,50	80,75
Braubank 6	124,50	124,00
Commerzbk. 0	91,25	90,50
Dtsch. Disc. 0	92,00	91,50
Dresdn. Bank 0	92,00	91,50
Dr. Handelsbk. 7	126,50	126,50
Reichsbank 12	188,75	188,50
Sächs. Bank 8	117,00	117,50
do. Bodencr. 5	96,50	96,50
Verkehr		
Reichsb. Vz. 7	123,75	123,50
D. Eisenb. B. 4	86,00	87,00
Sächs. Elektr. 4½	93,00	93,00
Versicherungen		
Lpz. Feuer I 24	190,00	190,00
do. II 24	47,00	47,00
do. III 24	470,00	470,00

SLUB
Wir führen Wissen.

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte — **Banken** — **Verkehr** — **Industrie** — **Fortlaufende Notierungen**

(Kursangaben 17. 7. / 16. 7.; Anfang / Schluß / Kassakurs) [illegible]

2. Ziehung 3. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

2. Ziehung am 16. Juli 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 144 Mark gezogen.

[illegible]

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 zu 45000, 1 zu 30000, 1 zu 3000, 8 zu 2000 M. u. s. w.

Vertretungen
finden und suchen

Vertreter, Vertreterinnen
z. Bes. v. Privatkund. in u. außer Dr., v. eingef. Fa. d. Seifen- und Waschm.-Branche sof. ges. Tücht., an intens. Arb. gew. Leute wollen sich melden unter „es 414" an die A.-St. Marienstraße 15.

Korbwaren-Vertretung
für unsere Gebrauchs- und Luxuskorbwaren, Möbel, Taschen, Bastartikel usw., suchen wir tüchtige Provisions-Vertreter, die nachweislich eingeführt sind und die Bezirke regelmäßig bearbeiten. Offert. unt. Ang. von Ref. an Backert & Co., Korbw.-Manufaktur Lichtenfels in Bayern. (0335)

Generalvertretung od. Alleinverkauf
gutverkäuflicher Artikel für Rheinland und Westfalen, von seriöser Firma gesucht. Kapital vorhand. Angeb. unter „P A 6055" an Schatzsonnencen, Duisburg. (0826)

Vertreter ges. hohes Einkomm., gutgeschulte Werbedamen vorhand. Levi-Expreß, Laubestraße 4, 2. Ab 4 Uhr.

Für meine Fabrikate
Röcke
suche tüchtig. Bezirksvertreter (Sachsen). Nur Herren, die bei der einschläg. Kundschaft gut eingeführt, belieben ausf. Off. zu send. an Fa. A. Wiesner, Berlin W 8, Kronenstraße 54. Donnerstag 5–6 Uhr anwesend Hotel Union, Dresden.

Suche Prov.-Reisenden, in Kolonial- u. Tabakwarengeschäft eingef. [illegible] an d. Exp. d. Bl.

Privat-Gutreisekolonne auch einzelne, erprobte, [illegible] an d. Exp. d. Bl.

Stellen finden
Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.
Dresdner Neueste Nachrichten

Einige gutausseh., redegew.
Damen und Herren bei hohem Lohn gesucht. Vorzustell. Donnerstag zw. 1 u. 3 Uhr Christianstraße 6, I.

Perfekter, selbständiger
Einsteller
für Index-Automaten für sofort gesucht. Bewerbungen erbeten unt. „S H 64669" an die Exped. d. Bl.

14–16jähriger Laufbursche
gesucht Bautzner Str. 187, I.

119 Schreibmaschinen, Beginn tgl. **Rackows** Handelsschule, Altmarkt 15. Auskunft u. Prosp. fr. Tel. 17137

Perf. selbst. Anlageschlosser gesucht. [illegible] an d. Exp. d. Bl.

Jüngerer **tech. Zeichner** für Heizungsanlagen sofort gesucht. Gotthardt & Kühne, Lommatzsch

Junger, kräftiger **Arbeitsbursche** [illegible]

Für mittleren Betrieb wird **Hausdiener** ges. [illegible]

Kräftigen Arbeitsburschen sucht [illegible]

Stellen finden
Weibliche

Kontoristin
mit guter, flotter Handschrift, möglichst auch in Schreibmaschine bewand., sofort gesucht. Offerten unter „T 667" an Ala, Dresden-A. 1.

Federarbeiterinnen
in und außer dem Hause gesucht Chemnitzer Straße 4a, part.

Junge gewandte Kontoristin
perf. in Stenogr. u. Schreibmasch., zum sofort. Antritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschrift. erbeten unter „S D 64971" an die Exped. d. Bl.

2 Damen
für leichte Werbetätigkeit gegen feste Bezüge gesucht, nur Vormittagsbeschäftigung (kein Verkauf). Bewerb. erb. unt. „S H 64672" Exp. d. Bl.

Sol., geschäftst. Bedienung
für sof. gesucht. Kurfürst Moritz, Eisenberger Straße.

Hausmädchen
für 2-Person.-Villenhaushalt, mögl. Schlaf., ehrl., sauber, umsicht., firm i. Zimmerreinig. usw., f. 1. 8. ges., evtl. Tagesst. Vorzust. Donnerstag v. 3–6. Bühlau, Tannenbergstr. 26.

Anständ., wirkl. tücht., zuverläss.
Alleinmädchen
f. bald ges. Weinhdlg. u. Winzerstub. „Schloß Hoflößnitz", Radebeul.

Junge freundl. **Bedienung**
sofort gesucht Restaurant Edelweiß, Leubnitz-Neuostra.

Junges nettes Servierfräulein
sofort gesucht. Schumanns Weinstuben, Rähnitzgasse 16, Ecke Obergraben.

Jüng. Kontoristin [illegible]

Nette, junge Bedienung [illegible]

Tücht. Friseuse sucht [illegible] Nr. 106.

Mädchen f. Haus u. Küche [illegible]

Friseuse [illegible] Laubestraße 8.

Jüng. Bedienung [illegible]

Fantasiefeder-Arbeiterin [illegible]

Wirtschafterin [illegible]

Alleinmädchen [illegible] Dresden 71080.

Junge, freundliche **Bedienung** [illegible]

Jg. Hausmädch. [illegible] Tel. 22445.

Suche z. 1. 8. Hausmädch. [illegible]

Suche für sofort ja. tücht. **Hausmädchen** und ja. tücht. **Bedienung** [illegible]

Freundliche **Bedienung** [illegible]

Alleinmädchen für sofort gesucht [illegible]

Suche f. sof. flott. **Bedienungsfräulein** Hotel Hirsch, Radeburg. Ruf 48

Solides **Servierfräulein** [illegible]

Frau zum Waschen u. Putzen [illegible]

Mädchen für Bäckerei [illegible]

Bedienung [illegible]

Maler u. Autolack. [illegible]

Suche f. sof. ob. [illegible] **Elektr.-Inst. od. Mechaniker** [illegible] 790" Exp. d. Bl.

Stellen suchen
Weibliche

21jähr. Kontoristin
in ungek. Stellg., sucht zw. baldig. Veränderung Beschäftig. im Lager, Telefon (flotte Handschrift). Offert. erbet. unter „M O 699" Exp. d. Bl.

Flotte Bedienung
sucht sofort Stellung in Bier und Wein, hier oder auswärts. Offerten erbeten unter „L R 648" Exp. d. Bl.

Gastwirtstochter, 22 J., sucht Stellg. in Geschäftsbetr., wo selb. sich mit betät. kann. Offert. unt. „N K 749" Exp. d. Bl.

Büfettfräulein
ehrl. u. an selbständ. Arbeit gew., sucht f. 1. od. 15. 8. Stell. in größ. Betrieb. Als Verkäuferin in Bäckerei sehr angenehm. Zur Zeit noch in Stellung. Angebote erbeten unter „M D 569" Exped. d. Bl.

Junge Friseuse [illegible]

Fräulein, 28 J., [illegible]

16jähr. Mädchen [illegible]

Mädchen [illegible] **Hausmädchen** [illegible]

Aelt. Mädchen [illegible]

Tücht., ehrl., I. **Stütze** [illegible]

Freundliche **Bedienung** [illegible]

2 Mädchen [illegible]

Kath., 21jähr. **Oberschles. Mädel** [illegible]

Stellen suchen
Männliche

Expedient [illegible]

Klavier-Humorist [illegible]

Zu vermieten
Wohnungen

4-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, Balk., Albrechtstr., sof. bzw. 1. Aug. z. vm. Miete 84 M. Zu erfr. Burda, Grunaer Str. 33, Lad.

Wohnungs-Nachweis **„Dresdensia"** [illegible]

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Speisekamm., zum Preise von 48 M. monatl. zu verm. Eilang. u. „S L 64650" Exp. d. Bl.

Kleinstwohnung (Neubau)
für 33 M. monatlich zu vermieten. Briefe unt. „S K 64659" Exp. d. Bl.

Einfamilienhaus [illegible]

Schöne Wohn. [illegible]

5 Zimmer [illegible]

Leere Zimmer [illegible]

Möblierte Zimmer [illegible]

Schlafstellen [illegible]

Auslandsd. Kaufmann
aus Südamerika gekommen, 28jähr., sucht Stellung als Exp.-Abteil.-Leiter in der Industrie, evtl. auch als Südamerika-Reisender, mögl. für später. (Spr. span. u. engl., umfangreiche allgemeine Warenkenntnisse, gel. Drogen — Medizinen), befindet sich zur Zeit auf der Durchreise für kurze Zeit in der Stadt zwecks persönlicher Rücksprache mit Interessenten. Offerten erbeten unter „N B 732" an die Exped. dies. Blattes.

Mietgesuche
Wohnungen

Pens. Beamter sucht sonnige
3—4-Zimmer-Wohnung
i. g. H., mit Balkon, Bad, in.-Kl., f. 1. 10. od. früh. in Stadt od. Vorort. Preisang. „BJ 64688" Exp. d. Bl.

Achtung! Suche 2- od. 3-Zimmerwohnung [illegible]

Sonnige Wohnung [illegible]

Sonstige Räume

Laden
mit großen Kellereien, groß. Schaufenster und Abstellräumen, im Zentrum sofort zu vermieten. Offerten erbeten unter „S 69" bef. Midag, Wilsdruffer Straße 3.

* Der große Dresdner Markt, der Mittler von Angebot und Nachfrage, der Künder von Familien-Ereignissen, der erfolgreiche, nie versagende Helfer bei jeder Gelegenheit ist der umfangreiche, vielbeachtete und gern gelesene **Anzeigenteil der D. N. N.** mit den zahlreichen Geschäftsempfehlungen, mit den Familien-Anzeigen und den zahlreichen Kleinen Anzeigen, die so billig sind: nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familien-Anzeigen sogar nur 6 Pf. *

Treppauf — Treppab —

und oft genug vergeblich — das sind die ärgerlichen Begleiterscheinungen der Wohnungssuche. Warum eigentlich so umständlich, wenn es sich durch eine Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten so bequem machen läßt? Hier kann man alle seine Wohnungswünsche ausdrücken, hier gibt es keinen Aerger, hier gibt es nur Erfolg. Die große Verbreitung der D. N. N. sichert ihn.

= Suche = [illegible] Telephon 19457.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Möblierte Zimmer [illegible]

Sonstige Räume

Helle Gewerberäume
i. Innern d. Stadt, bis 150 qm, evtl. m. Laden, f. ruh. Betrieb gesucht. Offert. unt. „M P 673" Exp. d. Bl.

Gewerberäume
ca. 100 qm, evtl. mit Kraft- und Wasseranschl., geeignet f. d. Süßwarenbranche, ges. Off. „S M 174" Sachsenland, König-Johann-Str. 8.

Leere Zimmer [illegible]

Wohnungstausch
Tausche! [illegible]

SLUB Wir führen Wissen.

Flammensäulen von 200 Meter Höhe

Schweres Explosionsunglück in Basel — Bahnlagerschuppen in Flammen

× Basel, 17. Juli.

Am Dienstag um 23.15 Uhr brach in Basel in einem Petroleumlager ein Feuer aus. Es entwickelte sich bald zu einem riesigen Brand von ungeheurem Ausmaß. Der Brandherd umfaßt rund 10 000 Quadratmeter. Auf dem in Brand geratenen Gelände stehen ausschließlich Lagerschuppen der schweizerischen Bundesbahnen, in denen hauptsächlich Vorräte an Benzin, Petroleum und Oel aufbewahrt werden. Die Flammen schlugen teilweise bis zu 200 Meter hoch empor. Als Brandursache wird vorläufig Selbstentzündung vermutet.

Um Mitternacht war ganz Basel auf den Beinen und pilgerte zu der Brandstätte an die Stadtgrenze hin. Die Feuerwehren der Stadt und alle Polizeimannschaften waren herbeigerufen worden. Die Brandstelle ist in weitem Umkreis abgesperrt. Nach Mitternacht mußte die Feuerwehr aus der unmittelbaren Nähe des Brandherdes zurückgezogen werden, da die Explosionsgefahr noch sehr groß war; verschiedene Behälter mit Benzin, Petroleum und Oel waren noch nicht explodiert.

Um dieselbe Zeit wurde auch mit der Räumung der Wohnhäuser einer Eisenbahnersiedlung begonnen, da Teile von Eisenlässern weit umhergeschleudert wurden und verschiedentlich Wohnungen in der Nähe des Brandherdes fielen. Verschiedene Häuser wurden teilweise zerstört. Der Schaden ist sehr groß. Eine Sanitätskolonne aus der benachbarten badischen Stadt Lörrach hatte sofort ihre Dienste angeboten. Bald nach Brandausbruch traf ein Arzt dieser Kolonne in Basel ein.

Ein Passant und ein Postbeamter wurden schwer verletzt; dem Postbeamten mußte im Krankenhaus ein Bein abgenommen werden. Um 2 Uhr nachts war der Brand noch nicht gelöscht.

Devisenschiebungen im Kuriergepäck

× Stuttgart, 17. Juli. (Durch Funkspruch)

Mit einem Fall von Devisenschiebungen, die unter Benützung des Kuriergepäcks auswärtiger Diplomaten bzw. konsularischer Vertreter durchgeführt worden sind, hatte sich in den letzten Tagen, unsrer Kenntnis nach zum ersten Male in Deutschland, das Stuttgarter Schöffengericht zu befassen. Wegen mehrfacher Devisenvergehen waren zwei Angestellte des französischen Konsulats in Stuttgart angeklagt, ferner zwei aus dem Elsaß gebürtige Frauen, für die Kapital ins Ausland gebracht worden war. Der eine Angestellte erhielt ein Jahr Gefängnis und Geldstrafe in Höhe von 850 M., der andre 5½ Monate Gefängnis und 110 M. Geldstrafe. Die beiden Frauen wurden zu Gefängnisstrafen von zehn und fünf Monaten und größeren Geldstrafen verurteilt.

In der Begründung des Urteils wurde die besondere Gefährlichkeit solcher Devisenschiebungen mit Hilfe des Kuriergepäcks diplomatischer Missionen, das in der Regel keiner Kontrolle untersteht, hervorgehoben und weiterhin betont, daß der Fall an sich dazu angetan gewesen sei, Zuchthausstrafen zu verhängen. Zum Schluß wurde besonders hervorgehoben, es könne keine Rede davon sein, daß das französische Konsulat in Stuttgart als solches mit den Schiebungen etwas zu tun habe. Auch scheide die Person des Leiters des Konsulats und die des gegenwärtigen Vizekonsuls für jeden Verdacht in dieser Richtung vollkommen aus.

Opfer der Berge

× München, 17. Juli

Ein junger Münchner fand am Sonntag im Blaubergebiet den Tod. Er hatte von der großen Wolfsschlucht aus zusammen mit einem Kameraden den Aufstieg zum Predigtstuhl unternommen. In einem steilen Rinnsal glitt er aus und stürzte etwa 50 Meter tief tödlich ab.

Im Karwendel wird die Lehrerin Elisabeth Blohm aus Rostock in Mecklenburg vermißt. Sie wollte am Sonnabend auf die Mittenwalder Hütte gehen, ist aber dort nicht eingetroffen und auch nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach ihr waren bisher ergebnislos.

Beamte mit Falschmünzern in Verbindung

× Warschau, 17. Juli

Die Warschauer Polizei hat unter den Kassenbeamten des Warschauer Hauptbahnhofs eine umfangreiche Betrugsaffäre aufgedeckt. Sie führte zur Verhaftung von sechs Kassierern der Fahrkartenschalterabteilung. Wie festgestellt worden ist, haben diese Kassierer lange Zeit hindurch in engster Fühlung mit einer Falschmünzerbande gestanden, die ihnen gefälschtes Silbergeld in 2-, 5- und 10-Zloty-Stücken zur Hälfte des Nennwertes lieferten. Die Kassierer bewahrten die Falschstücke in besonderen Fächern neben ihren Schaltern auf und gaben sie an einige Reisende, die beim Lösen von Fahrkarten größere Scheine wechselten, in Zahlung.

Schweres Flugunglück in England

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

London, 17. Juli. (Durch United Preß)

Ein Flugzeug mit sieben Passagieren — es wollte nach Spitheed fliegen, wo heute die große Flottenparade vor dem König stattfindet — ist kurz nach dem Start in Heston abgestürzt. Bevor die Krankenwagen und die Feuerwehr, die sofort alarmiert wurden und an die Unglücksstelle eilten, dort eintrafen, war das ganze Flugzeug bereits verbrannt. Zwei Passagiere sind in den Flammen umgekommen. Fünf Passagiere wurden verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert. Auch der Pilot trug Verletzungen davon.

Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Das Grubenunglück in Dortmund

Beschleunigte Hilfsmaßnahmen

× Berlin, 17. Juli

Aus Anlaß des bedauernswerten Unglückes auf der Zeche „Adolf v. Hansemann" in Dortmund haben die Sozialversicherungsträger sofort Hilfsmaßnahmen eingeleitet. Die verletzten 29 Bergleute sind in das Vertrauenskrankenhaus der Knappschaftsberufsgenossenschaft, das Brüderkrankenhaus in Dortmund, aufgenommen worden. Die Sektion II der Knappschaftsberufsgenossenschaft hat bereits Vorschüsse auf die Hinterbliebenenrenten und die Sterbegelder ausgezahlt. Auch die Feststellung der Renten wird beschleunigt durchgeführt.

Im Verlauf des Dienstagnachmittags sind zwei weitere Schwerverletzte gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer des Unglücks auf 15 erhöht.

Wie von der Betriebsführung der Zeche „Adolf v. Hansemann" mitgeteilt wird, findet die feierliche Beisetzung der tödlich Verunglückten am Donnerstagvormittag um 11 Uhr auf dem Evangelischen Friedhof in Mengede statt.

Zeche „Adolf v. Hansemann" in Dortmund-Mengede

Beileidstelegramm des Führers

× Berlin, 17. Juli

Der Führer und Reichskanzler hat das nachstehende Telegramm an den Betriebsführer der „Adolf-v.-Hansemann-Grube" in Dortmund-Mengede gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem furchtbaren Explosionsunglück auf der Zeche „Adolf v. Hansemann" bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Todesopfer meine aufrichtige Teilnahme und den Verletzten meine herzlichen Wünsche für baldige Wiedergenesung zu übermitteln. Zur Linderung der Not der betroffenen Opfer überweise ich einen Beitrag von 30 000 M. Adolf Hitler."

Weitere Beileidstelegramme gingen u. a. vom Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister ein.

Weitere Geldspenden

× Berlin, 17. Juli. Die Stiftung für Opfer der Arbeit hat zum Besten der Hinterbliebenen der Opfer des Bergwerksunglücks auf der Zeche „Adolf v. Hansemann" und zum Besten der dabei Verletzten einen Betrag von 10 000 M. zur Verfügung gestellt.

Wie heute aus Münster bekannt wird, hat der Landesbauernführer von Westfalen, Pg. Habbes, dem Leiter der Bezirkskammer für Westfalen und Lippe, Pg. Stein (Bochum), seine Anteilnahme ausgesprochen und zur Linderung der ersten Not den Hinterbliebenen einen Beitrag von 3000 M. zur Verfügung gestellt.

Auf den Spuren Hannibals

× Bern, 17. Juli

Der amerikanische Schriftsteller Halliburton hat sich, einem sonderbaren Einfall folgend, aus Paris einen Elefanten kommen lassen. Auf ihm will er zwischen dem 15. und dem 25. Juli den Großen St. Bernhard passieren. Ausgangspunkt seiner Unternehmung ist Martigny im Wallis. Die italienischen und Walliser Behörden haben dem Amerikaner freien Durchgang gewährt. Halliburton wird im Hospiz auf dem Großen St. Bernhard mit Spannung erwartet. Der amerikanische Schriftsteller will mit seinem Vorhaben die Leistung Hannibals wiederholen.

Der chinesische Totentanz

40 000 Todesopfer der Ueberschwemmungen

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Schanghai, 17. Juli. (Durch United Preß)

Die Zahl der Todesopfer in den Ueberschwemmungsgebieten des Jangtsekiang und des Hoangho wird jetzt mit 40 000 angegeben. Diese Schätzungen beruhen auf den Nachrichten, die aus den überfluteten Gegenden in Mittel- und Nordchina von der Zentralchinesischen Nachrichtenagentur hierher gelangten. Von den Regierungsbeamten aus den am meisten betroffenen Landstrecken sind gleichfalls Verlustlisten an die Nankingregierung übermittelt worden, die die angegebene Totenziffer als richtig erscheinen lassen. Der Gouverneur von Paoting erstattete in Peiping über die entsetzlichen Verwüstungen, die das Hochwasser in seinem Bezirk angerichtet hat, Bericht und erklärte, daß mindestens 120 000 Personen sich auf der Flucht aus den Ueberschwemmungsgebieten befänden.

Durch den Bruch des Taihungdeiches, eines der wichtigsten Deiche am Nordufer des Jangtsekiang, ist die Lage im nördlichen Hupeh noch beträchtlich verschlechtert worden. Tausende von Soldaten der Nationalregierung unterstützen die Bevölkerung, um den Goldenen Teich, der durch den mächtigen Anprall der Wassermassen ebenfalls gefährdet ist, zu verstärken und einen Bruch dieses Walles zu verhindern.

Wunderbare Rettung

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Moskau, 17. Juli. (Durch United Preß)

In Fliegerkreisen erzählt man sich eine fast wunderbare Geschichte von einem Piloten in der Roten Armee, der hoch in der Luft von einem Kameraden gerettet wurde, nachdem sein Fallschirm beschädigt war. Krasikow und Moskow, zwei Piloten der gleichen Fliegerformation, sprangen zu gleicher Zeit aus einem Flugzeug.

Der Fallschirm Moskows berührte jedoch den Schwanz des Flugzeugs und erlitt dadurch schweren Schaden. Geistesgegenwärtig sprang Moskow auf den offenen Fallschirm Krasikows, von dort diesem auf den Rücken. Krasikow hielt Moskow fest, der in der Zwischenzeit den Reservefallschirm Krasikows öffnete und mit diesem ebenso wie sein Kamerad sicher auf der Erde ankam.

In diesen Tagen beginnt in den D.N.N. eine Artikelreihe, die ein Stück alter deutscher Kulturgeschichte vermittelt:

Kleine Sittengeschichte des Rokoko

von Valerian Tornius

Valerian Tornius behandelt eine der interessantesten Zeiten der deutschen Geschichte, das deutsche Rokoko. Das Rokoko wurde zwar in Frankreich geboren, ging aber in Deutschland ganz eigene Wege. Das deutsche Rokoko erwachte auf dem Boden des „galanten Sachsens", wie sich einstmals der Baron von Pöllnitz in seinem bekannten, dereinst soviel gelesenen Buche ausdrückte. Valerian Tornius schildert in seinem Buch weniger den Glanz der Höfe und die Kunst jener Epoche deutscher Geschichte, sondern vor allem das Leben des Alltags, die gesellschaftlichen Zustände, das Dasein des Bürgertums, Fragen der Erziehung, der Moral, der Ehe. Er kommt auf Aufklärung und Schwindlertum, Fragen der Geselligkeit, Küchenprobleme, auf Promenaden, Bäderreisen, Herren- und Damenmode zu sprechen. So macht er die versunkene Welt des Rokoko für uns wieder lebendig.

Nach dem Fernsehen Fernschreiben

Das neue Fernschreibnetz der Deutschen Reichspost

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 17. Juli

Seit letzten Sonntag besitzt Deutschland ein regelrechtes Fernschreibnetz. Es ist heute noch nicht mit dem Fernsprechnetz zu vergleichen; es ist erst ein Anfang gemacht worden, aber dieser Anfang ist da und der entscheidende Schritt getan. Als erste Etappe auf dem Weg zum deutschen Fernschreibnetz wurde schon vor längerer Zeit die Linie Berlin—Hamburg in Betrieb genommen. Der jungen technischen Errungenschaft bedienten sich bald 80 Teilnehmer, 50 in Berlin, 30 in Hamburg. Damit war bewiesen, daß für die Einrichtung des Fernschreibwesens ein öffentliches Bedürfnis bestand. Man konnte nun daran gehen, die Pläne für ein das gesamte Reichsgebiet umspannendes Netz aufzustellen. Das ist inzwischen geschehen. Der erste Teil dieses Reichsnetzes ist mit der Gründung der sogenannten Knotenämter in Berlin, Hamburg und Dortmund, die am vergangenen Sonntag ihren Dienst aufnahmen, geschaffen.

Die Knotenämter

spielen beim Fernsprechverkehr die gleiche Rolle wie die Fernämter in großen Städten beim Fernsprechverkehr. Die Fernämter nehmen die Anrufe aus den einzelnen Ortsämtern der Stadt entgegen, um die Verbindung mit dem Teilnehmer in einem andern Ort herzustellen, und leiten ankommende Anrufe an die einzelnen Ortsämter weiter. Den Ortsämtern entsprechen im Fernschreibverkehr die sogenannten Verteilämter. Zum Knotenamt Berlin gehören die Verteilämter Magdeburg, Dresden und Leipzig, zum Knotenamt Hamburg die Verteilämter Bremen und Cuxhaven und zum Knotenamt Dortmund die Verteilämter Düsseldorf und Essen. Von ihnen werden in nächster Zeit die Verteilämter Düsseldorf, Köln, Essen, Bremen und Magdeburg in Betrieb genommen werden. Auch Stettin, Königsberg und Breslau werden später Verteilämter erhalten.

Der Fernschreibverkehr arbeitet vollautomatisch,

das heißt, jeder Teilnehmer kann jeden andern Teilnehmer allein durch die Betätigung der Wählscheibe erreichen. Ein „Fräulein vom Amt" schaltet sich nicht mehr ein. Um ein Beispiel zu geben: Ein Teilnehmer in Düsseldorf will einem Teilnehmer in Bremen eine Nachricht durch den Fernschreiber übermitteln. Düsseldorf ist ein Verteilamt, das dem Knotenamt Dortmund zugeordnet ist, und Bremen ein dem Knotenamt Hamburg zugeordnetes Verteilamt. Die Stromimpulse, die durch die Bedienung der Wählscheibe in Düsseldorf erfolgen, haben also folgendes zu tun: Sie stellen erst einmal über das Verteilamt Düsseldorf die Verbindung mit dem Knotenamt Dortmund her, schaffen dann eine Verbindung nach dem Knotenamt Hamburg. Von dort geht es weiter zum Verteilamt Bremen und schließlich zum Teilnehmer in Bremen. Es ist fast ein Wunder, daß die verwickelten technischen Vorgänge, um die es sich hier handelt, durch höchst einfache Verrichtungen ausgelöst werden können. Man wählt, genau wie beim Fernsprecher, den gewünschten Teilnehmer, und drückt dann eine „Wer-da?"-Taste, die selbständig den Namen des angerufenen Teilnehmers zurückmeldet. Diese automatische Bestätigung, mit der richtigen Leitung verbunden zu sein, ist notwendig, da der Fernschreiber auch jederzeit mit dem Apparat eines abwesenden Teilnehmers in Verbindung treten kann. Der weitere technische Ablauf des Fernschreibens ist dann der eines üblichen Maschinenschreibens, wobei

der Empfänger den Text auf einer Papierwalze klar ausgeschrieben erhält

und in der Lage ist, sich sofort zurückzuäußern. Allerdings muß jeder, der Teilnehmer des Fernschreibverkehrs werden will, den Fernschreibapparat selbst kaufen. Dieser Apparat kostet immerhin 3000 M. Das Fernschreiben ist also vorläufig nur für Unternehmen wirtschaftlich, die einen umfangreichen Nachrichtenverkehr mit besonderen Anforderungen haben, die also zum Beispiel auf die genaue Festlegung der Mitteilung, auf die fehlerlose Uebermittlung von Zahlen u. ä. m. angewiesen sind.

Die Post stellt gewissermaßen nur die Leitung zur Verfügung und gibt damit die Möglichkeit, mit dem Fernschreibapparat zu arbeiten. Für die Leitung ist ähnlich wie beim Telefon eine

monatliche Miete zu bezahlen, außerdem eine Gebühr für die Zeit, in der „ferngeschrieben" wird.

Man kann im übrigen auch nach dem Ausland fernschreiben, zunächst nach der Schweiz und den Niederlanden. Später werden weitere Auslandverbindungen folgen. Sie sind nicht vollautomatisch, sondern werden durch ein Amt vermittelt.

Der Mord an dem Arbeitsmann Koch vor Gericht

× Siegen, 17. Juli

Heute beginnt vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung wegen der Ermordung des Arbeitsmannes Koch vom Arbeitslager in Kirchhundem. Angeklagt ist der 66jährige Invalide Peter Sasse aus Kirchhundem wegen Mordes. 56 Zeugen und sechs Sachverständige sind aufgeboten.

Die Tat ereignete sich (wir berichteten seinerzeit ausführlich darüber — d. Schriftltg.) in der Nacht des Nationalfeiertags des 1. Mai, der auch von dem Arbeitsmännern des Arbeitslagers Kirchhundem festlich begangen worden war. Längst nach Mitternacht, als sich nur noch eine aus drei Arbeitsmännern bestehende Standortstreife durch die Straßen bewegte, wurden plötzlich aus dem Hinterhalt zwei Schüsse abgegeben. Von einem dieser Schüsse wurde der Arbeitsmann Koch ins Herz getroffen und starb kurz darauf. Als Täter wurde Sasse ermittelt.

Krakatau wieder in Ruhe

× Amsterdam, 17. Juli. Meldungen aus Batavia zufolge hat sich der Inselvulkan Krakatau, dessen letzte rege Tätigkeit die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, im Laufe des Dienstag wieder vollkommen beruhigt.

Der Leiter der Vulkanographischen Station, Dr. Stehn, hat die bei früheren Ausbrüchen des Vulkans entstandene Insel Anak-Krakatau besucht. Ein Teil der Insel ist um 20 Meter gesunken, während sich an der Westküste neue Erhebungen gebildet haben. Der Durchmesser des Kratersees hat sich auf 500 Meter ausgedehnt.

Während der Krakatau seine Ruhe wiedergefunden zu haben scheint, machte sich am Dienstag bei dem mittelsavanischen Vulkan Merapi, von dem man seit vielen Monaten nichts mehr gehört hat, eine erneute Tätigkeit bemerkbar. An mehreren Stellen der Bergwand konnten Lava-Abflüsse festgestellt werden, die aber vorerst zu irgendwelchen Beunruhigungen keinen Anlaß geben.

Neue Erdbeben auf Formosa

× Schanghai, 17. Juli

Die Insel Formosa wurde schon wieder von einem größeren Erdbeben heimgesucht. Diesmal richteten die Erderschütterungen, vor allem im Bezirk Schinschiku, großen Schaden an. Bisher wurden 53 Tote gezählt.

Schachturnier um den Deutschlandpreis

M. Aachen, 17. Juli

Gestern wurden zwei Runden gespielt. Daher gab es viel Hängepartien. Richter schlug den sich schlecht verteidigenden Weißgerber. Michel gewann glänzend gegen Brinckmann, und Schönmann machte gegen Ahues remis. Koch ist im Vorteil gegen Schlage, Ernst gegen Engels, Reilstab gegen Lachmann. Die Partie Reinhardt gegen Eistner wird wohl remis werden.

In der vierten Runde gewann Eistner elegant gegen Ernst, Michel schon nach 20 Zügen gegen Koch. Die Partie Blümich gegen Schönmann dürfte remis werden, ebenso Reilstab gegen Reinhardt, Ahues ist im Vorteil gegen Lachmann und Richter gegen Engels, Weißgerber steht auf Verlust gegen Brinckmann.

SLUB
Wir führen Wissen.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten vom 17. Juli abends bis 18. Juli abends: Mäßige westliche Winde. Anfangs noch ziemlich heiter und warm, bei zunehmender Gewitterneigung. Dann einzelne Regenschauer und kühler.

Wetterlage: Die Wetterlage zeigt gegenüber gestern nur geringe Aenderungen; denn der Luftdruckanstieg über Südeuropa hat nachgelassen und die skandinavische Störung nur in ihrer Vertiefung behindert. Eine breite, wenn auch verhältnismäßig flache Tiefdruckfurche reicht daher weiterhin von Island über Skandinavien nach Rußland hinein. In ihr ziehen immer neue Staffeln feuchter, aber verhältnismäßig warmer Meeresluft über Deutschland hinweg. Die letzte hat uns heute Nacht gegen 3 Uhr überquert und stärkeren Regen gebracht. Merklich kühlere Meeresluft stößt erst in einer Front vor dem Aermelkanal ostwärts nach Mitteleuropa vor, wird uns aber wohl nicht vor morgen abend erreichen. Inzwischen werden Randbildungen des skandinavischen flachen Wirbels über Nord- und Mitteldeutschland bei den verhältnismäßig hohen Temperaturen Anlaß zu Gewittern geben.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 16. Juli 14 Uhr: 742,8 — 60 Proz.; 16. Juli 21 Uhr 742,5 — 91 Proz.; 17. Juli 7 Uhr: 741,7 — 88 Proz.

Witterungsverlauf am Dienstag: Meist bedeckt, mit wiederholten Regenschauern.

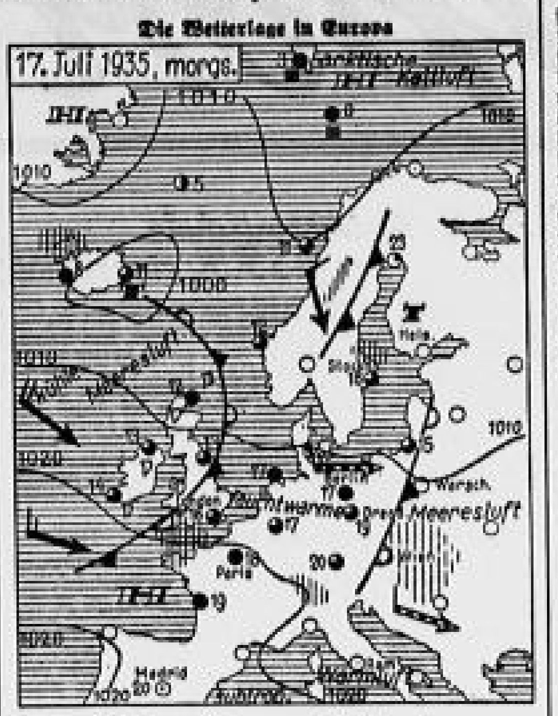
Sonnenscheindauer: 1,7 Stunden.

Stationen 1–6 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Höchste der gest. Tag.	Tiefste der letzt. Nacht	Wind: Richtung aus	Stärke (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden in mm	Schneehöhe in cm
Dresden	+18	+24	+15	W	3	3	6	—
Leipzig	+18	+26	+15	W	2	3	6	—
Riesa	+16	+27	+15	W	2	3	5	—
Zittau-Görlitz	+17	+26	+15	N	3	3	6	—
Zwickau	+18	+25	+14	W	3	3	8	—
Chemnitz	+16	+24	+15	W	2	3	7	—
Plauen	+17	+24	+14	SSW	2	3	13	—
Annaberg	+16	+21	+12	WNW	3	3	7	—
Altenberg (Raupennest)	+16	+22	+12	W	4	3	7	—
Fichtelberg	+13	+16	+9	WNW	3	3	18	—
Warnemünde	+18	—	—	NW	4	3	0,1	—
Hamburg	+17	+21	+12	W	3	3	—	—
Aachen	+17	+20	+16	WNW	4	2	—	—
Zugspitze	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg	+18	+22	+15	NW	4	3	0,1	—
Berlin	+17	+23	+16	WNW	3	4	1	—
Breslau	+16	+24	+17	WSW	1	3	1	—
Frankfurt	+20	+29	+16	SSW	3	3	—	—
München	+16	+28	+17	W	4	3	—	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind — Warmer Wind — W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 usw. — wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt — Front vordringender Kaltluft — Front vordringender Warmluft — Front mit Warmluft in der Höhe — Regengebiet, Schneefallgebiet — Schauertätigkeit, Nebel, Gewitter

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
16. Juli	—18	—109	—78	—86	—69	+15	+39	—70	—229
17. Juli	—21	—112	—74	—50	—73	+16	+41	—74	—237

Wasserwärme in Dresden am 17. Juli früh: 21½ Grad C.

— **Vorführungen von Schutz- und Diensthgebrauchshunden in der Jahresschau Der Rote Hahn.** Die Ortsgruppe Dresden der „Fachschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchshundewesen", die sich ausschließlich mit der Ausbildung verschiedener Gebrauchshunderassen befaßt, tritt in der diesjährigen Jahresschau wieder mit mehreren Vorführungen in die Oeffentlichkeit. Am 20. Juli 18 Uhr werden im Ausstellungsgelände der Jahresschau Der Rote Hahn eine Reihe der in Ausbildung befindlichen Hunde vorgeführt. Zwei weitere Vorführungen sind für die Dauer der Ausstellung noch vorgesehen.

— **Die Volkswirte im NSRDB.** — **Fachgruppe Wirtschaftsrechtler** — besichtigen unter sachkundiger Führung die technischen Anlagen der Staatsoper. In nächster Zeit sind weitere Besichtigungen vorgesehen.

— **Fachschaft Konditoren.** 18. Juli 17.30 Uhr Zusammenkunft, Stadtkrug, Weiße Gasse 8. Anmeldungen zum Schrift- und Kakaomalereikursus daselbst.

— **Wallenring Deutscher Pioniere** (Landesverband Sachsen). 18. Juli 20 Uhr Vorstandssitzung im Johanneshof.

— **Weißenberger Landsmannschaft.** 18. Juli 20 Uhr Versammlung, Braunschweiger Hof, Freiberger Platz.

Die Preise in den Markthallen

Im Großhandel ist nach dem Bericht der städtischen Marktverwaltung Rehwild wenig am Markte, in geschlachteten Hühnern ist ruhiges Geschäft. Geräucherte Fischwaren — besonders Bücklinge — werden bei ausreichendem Angebot besser verkauft. Butter ist in Zufuhr und Preis unverändert, Eier haben im Preise leicht angezogen. Kirschen lassen in der Zufuhr nach und sind hochbezahlt. Hiesige Aepfel und Birnen sind erstmalig vorhanden und werden gut abgesetzt. Von Beerenobst sind Stachelbeeren reichlicher am Platze, Heidelbeeren sind im Preise höher. Hiesige Pfirsiche kamen erstmalig am Markte, ausländische werden reichlicher zugeführt und sind billiger. Zitronen sind knapp. Kamerunbananen sind genügend am Platze, im Preise aber fest. In Grünwaren ist reichliches Angebot, bei wenig veränderten Preisen ist mäßiges Geschäft. Bohnen und Gurken sind billiger. Frühkartoffeln sind ausreichend am Platze, im Preise niedriger. Gelblinge sind knapp und im Preise anziehend.

Notierungen in der Markthalle Antonsplatz vom 17. Juli (auszugsweise)

Kartoffeln: neue 10—11, Maltakartoffeln 10 Pf. pro Pfund. **Eier:** inl. 10—11, ausl. 9—11, gesetzl. Handelsklassen 9—12 Pf. pro Stück.

Butter: Auslandbutter 150—158, Deutsche Markenbutter 158—160, Feine Molkereibutter 150—157, Deutsche Molkereibutter 140—152, Landbutter 142—152 Pf. pro Pfund.

Obst, Süd- und Gartenfrüchte: süße Kirschen 40—60, saure Kirschen 40—45, Gartenerdbeeren 45—50, Walderdbeeren 130, Stachelbeeren 32—40, Johannisbeeren 32—40, Himbeeren 50—60, Heidelbeeren 45—50, inl. Aprikosen 80, ausl. Pfirsiche 40—70 Pf. pro Pfund.

Grünwaren: Spinat 15—20, Kerbel 40, inl. Zwiebeln 15—18, ausl. 18, grüne Bohnen 30—35, Schoten 20—30, inl. Tomaten 40—45, ausl. 32—40, Rotkraut 25, Weißkraut 10—12, Welschkraut 10—15, Meerrettich 70, inl. Salatgurken 25—30, Rhabarber 10 Pf. pro Pfund. — Karotten 10—13, Schnittlauch 3—5, Petersilie 3—4, Rettiche 6—8, Rote Rüben 25—30 Pf. pro Bündchen.

„Kraft durch Freude"

Offene Singestunde. Am 18. Juli hält „KdF."-Wandern wieder offene Singestunde ab, wie immer im Modenhaus Möbius, Dachgarten, Eingang Schloßstraße. Jeder bisherige Teilnehmer hat diese schöne Feierabendeinrichtung gern besucht und ist immer wieder gekommen. Wir fordern deshalb jeden Volksgenossen und jede Volksgenossin auf, an unseren offenen Singestunden teilzunehmen.

Ferienwanderung. Wer seinen Urlaub so recht genießen will, der nimmt an der Ferienfahrt der Abteilung Wandern in den Bayrischen Wald vom 19. bis 28. Juli teil. Von Passau aus wird der sogenannte „Untere Wald" durchwandert. Waldkirchen, Freyung, der Rachel, der Lusen werden besucht. Jeder kann daran teilnehmen. Anmeldungen an die Kreisabteilung „KdF.", Marstraße 17.

Rundfunk / Donnerstag, 18. Juli

Dresden und Leipzig

5.50 Mitteilungen für den Bauer. 6.00 Funkgymnastik.
6.15 Vom Deutschlandsender: Guten Morgen, lieber Hörer.
8.00 Funkgymnastik. 8.20 Fröhliche Musik am Morgen.
8.25 Musik am Morgen.
9.40 Vom Deutschlandsender: Kindergymnastik.
11.45 Für den Bauer.
12.00 Aus München: Mittagskonzert.
14.15 Vom Deutschlandsender: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00 Heimat an der Saar. Lesung aus dem Buch „Zwischen Welt und Wäldern" von Johannes Kirschweng.
16.00 Musik für Violine und Orgel, gespielt von Rudolf Wachiaz (Violine), Hans Strobach (Orgel).
16.30 Wie entsteht ein Gebirge? Dr. Heinz Graupner.
17.00 Nachmittagskonzert. Es spielen: das Leipziger Sinfonieorchester und der Musikzug des Feldjägerkorps vom Kommando Berlin.
18.00 Vom Deutschlandsender: Polen nach dem Tode Marschall Pilsudskis.
19.00 Vom Deutschlandsender: Reichssendung. „Das Wort des Führers." Zehn Jahre Hitler „Mein Kampf".
19.45 Die Kreuzotter Aga. Eine Erzählung von Otto Ebhardt-Dachau.
20.00 Nachrichten.
20.10 Musikalisches Feuerwerk in sprühenden, funkelnden Tonkaskaden.
21.00 „Sorong aus dem Allgäu". Rheinische Komödie von Heinrich Herkaulen.
22.20 Nachrichten.
22.40 Der Zeitfunk sendet: Funkecho vom Sächsischen Gaufest.
23.00 Aus Stuttgart: Reichssendung: Zeitgenössische Musik. Klavierkonzert h-Moll, Werk 7, von Hans Wedig. Solist: Walter Rehberg.
23.30—24.00 Aus Berlin: Tanzabend.

11.30 Recht und Scholle. Werner Dickmann.
12.00 Musik zum Mittag. Robert Gaden spielt.
15.15 Mütterstunde. Das ewige Antlitz der Mutter.
15.40 Der große Schwimmer. Lustige Anekdoten von Johann Peter Hebel.
16.00 Musik im Freien. Uebertragung aus dem Zoo.
17.20 Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Volksernährung.
17.40 Fürs deutsche Mädel! Besuch aus dem Grenzland!
20.10 Finkenball in Oberstdorf. Sendung vom Oybin aus dem Quellgebiet der Iller (Aufnahme).
21.00 Deutscher Kalender: Juli. Ein Monatsbild.
22.00 Nachrichten.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 wie Leipzig.
23.30—24.00 Wir bitten zum Tanz!

Interessantes von andern Sendern

20.00 Kottens: Sinfoniekonzert.
20.10 Berlin: Tanzabend.
20.10 Köln: Tanz am Abend.
20.30 München: „Jgna", ein Hörspiel.
21.15 Stuttgart: „Die Fledermaus", Querschnitt durch die Operette.
00.00 Stuttgart: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

8.20 Aus Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau.
10.15 Aus Hamburg: Volksliedsingen.
10.45 Sendeaufträge beim Zwischenfruchtbau 1935.
10.55 Zunehmende Flachsversorgung aus eigener Scholle.

3. Klasse 207. Sächs. Landeslotterie

3. Tag

In der Ziehung vom 17. Juli wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

40 000 M. auf Nr. 101440
20 000 M. auf Nr. 119989
3000 M. auf Nr. 97582
2000 M. auf Nr. 41496 77916 82356
1000 M. auf Nr. 48734 69010 120883 142298
500 M. auf Nr. 650 2300 26445 103010 105791 107344 116845 120878

(Ohne Gewähr)

Die ausführliche Ziehungsliste vom 16. Juli findet sich auf Seite 9 der vorliegenden Nummer, die Liste vom 17. Juli wird in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Familien-Anzeigen

Wir geben hierdurch unsere Vermählung bekannt

HEINZ BERGMANN
INGEBORG BERGMANN
geb. Blanck

Dresden, am 18. Juli 1935 — Z. Z. auf Reisen

Am 14. Juli verschied plötzlich unser Gefolgschaftsmitglied, Fräulein

Bertha Käftel

Die Verstorbene war uns eine liebe Mitarbeiterin, der wir allezeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Dresdner Emballagenfabrik Aktiengesellschaft.

Dresden, den 17. Juli 1935.

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden verschied heute unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marie Amalie verw. Scheidhauer
geb. Strobelt

im Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer — Die Hinterbliebenen.

Dresden, Tauscherstraße 15, am 16. Juli 1935.

Die Beerdigung findet am 19. Juli nachmittags 3 Uhr auf dem Johannisfriedhof in Tolkewitz statt.

Statt Karten

Für die überaus liebevolle Anteilnahme und die herrlichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben, guten

Walter

sage ich hiermit allen meinen tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank gebühret Herrn Pfarrer Ullrich für die trostreichen Worte am Sarge, dem Kaninchenzüchterverein, dem Schwarz-Rot-Klub, dem Gartenverein Höhenluft, der Frauenhilfe Coschütz, Schwester Ande, Frau Peschel. Dank auch der Firma Stübler und Gefolgschaft, der Eisenwerke und den Hausbewohnern. Alles dieses hat meinem Herzen wohlgetan.

Dresden-Coschütz, Karlsruher Straße 57.

Die tieftrauernde Gattin Alma Weise im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Berichtigung

In der Danksagung für Frau

Gertrud Starke
geb. Gutte

führen die trauernden Kinder den Namen Bittner, nicht Starke.

Familien-Nachrichten
(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren:

Dresden: Herrn Albrecht Arnold und Frau Ella geb. Marten ein Sohn. Herrn Dr. jur. Friedrich Freiherr v. Wittel und Frau Charlotte geb. Wille eine Tochter.

Verlobt:

Döbeln: Frl. Gertrud Volgt mit Herrn Friedebert Renneck.
Freiberg: Frl. Ilse Hennig mit Herrn Herbert Mädel.
Heidenau: Frl. Trudel Stieckloff mit Herrn Erich Spanjel.
Kleinschirma: Frl. Resel Specht mit Herrn Artur Lange.
Meißen: Frl. Dora Henkel mit Herrn Willy Mühle.
Mügeln: Frl. Irmgard Kühne mit Herrn Alfred Gäpner.
Radeberg: Frl. Gertrud Thomalchke mit Herrn Edgar Sommer.
Radebeul: Frl. Ingeborg Gorrichen mit Herrn Egon Seehe, Frl. Edith Mauß mit Herrn Rudolf Schier, Frl. Hildegard Schier mit Herrn Baumstr. Georg Tamme.
Taubenheim: Frl. Magdalene Steiger mit Herrn Fritz Steiger.

Vermählt:

Dresden: Herr Kfm. Herbert Kluge und Frau Ilse geb. Handwerk. Herr Oberltn. Walter v. Criegern und Frau Elle-Lore geb. Ellenmann.
Bautzen: Herr Erich Worm und Frau Ilse geb. Weiber. Herr Willy Plinkert und Frau Irmgard geb. Wobad.
Döbeln: Herr Hans Lorenz und Frau Hildegard geb. Schumann. Herr Alfred Kurth und Frau Elfriede geb. Illrich.
Freiberg: Herr Dipl.-Ing. Albert v. Elverß und Frau Susanna geb. Leber. Herr Heinz Krame und Frau Elsbeth geb. Graf.
Meißen: Herr Harald Kunze und Frau Marianne geb. Rudialchel.

Gestorben:

Dresden: Herr Friedrich Max Kleemichen. Herr Heinrich Gustav Süchner. Frau Elise Walther geb. Hahn.
Döbeln: Frau Laura verw. Rudolph geb. Walther.
Heidenau: Herr Albert Reitschuß.
Langenau: Herr Fritz Ad. Beßmann.
Meißen: Frau Amalie Trenbich.
Pirna: Herr Max Kremb. Frau Anna Lichte geb. Schöne.
Radebeul: Frau Elfriede Thoenes geb. Mann.
Wurzen: Herr Hermann Willig.

Wochenendhäuser und Lauben fertigt zu äußerst günstigen Preisen. Zuschr. erbet. unt. „B A 8466" Exped. d. Bl.

Wer eine Erfrischung „mit Geschmack" liebt, trinke das prickelnde, aromatische DE STRUVE Gold mit edlem Zitronengeschmack!

Gold in jeder Form auch Zahnersatz — Vorkriegs-Silbermünzen — Gegenstände aus Silber kaufen zu höchst. Tagespreis. Dresdner Gold- und Silber-Scheideanstalt Fritz & Co., Dr.-A., Johann-Georgen-Allee 33

Brillanten Gold, Silber kauft Juw. Berger, Schäfferstr. 10. Verkauf — Tausch

Aerztliche Anzeigen

Prof. Dr. Göcke, Facharzt für Orthopädie, Dresden-A., Räcknitzstraße 13, verreist vom 19. Juli bis 6. August

Damen Haarfärb., la. 2.75 m. Nachwäsch. 2.—, Frisieren ... —.50, Kopfwaschen ... —.50, Haarschneiden —.50. Erste Ansteller, Garantie, Z. J. Gl., Nähe Georgplatz.

Haarfärben, echt, n.e.-a. Spezialisin Ohrmalle 4.1. Gis.

Dauerwellen wundervoll, beste Ausf., M 4.50. Ansetzer u. 1. Mon. Haarfärben 3.25 Wasserw. in Wohn. u. Schneid. 1.50. Gäbu, Galeriestr. 18, a. d. Ag. Tel. ... Fernruf 27467.

Verkäufe Verschiedenes

Wunderschöne **Schlaf- u. Speisezimmer** schon für 380.— bei **Möbel-Wagner, Am See 21.**

Schlafzimmer Garantie, Eiche, Lack, 3tür. Mahag., gr. Schrank, echt Eiche poliert 275.—, schöne 325.— oder Lack, mit Nußb., Küch. 130, Speisez. 325, Couch 70. Möbelvertrieb Stephanienstr. 48. Besuch lohnt!

PFAFF Vertrieb ... Schneider & Co.

Nähmasch. geb. 40.— versenkbare billigst. Nebesell, Struvestraße 33, 2.

Polsnähmaschine Singer, bill. verk. Sietzstr. 23, pt. 1.

Gebr. Kinderwag. bill. zu vf. Lange, Klaunitzstr. 104, Eg. I.

1 Pupp.-Wagen mod., sehr g. erh., für 15 M. verk. Senker, Martin-Luther-Str. 3, 4.

Erst recht billig, da keine Stadtspesen, ist seit 10 Jahren **Möbel-Gräfe** Oberhandelsstraße, Dr.-Str. Löbtau 4, 2 Min. 1. S. Königsheimpl. Str. m. Bt.

Umzugsh. mod. Büfett u. Kredenz, Eiche m. Nußb., bill. zu vf. Moritzstraße 6, 1.

Schlafzimm. Küchen billigst Brandt, Am See 42

Neu, Auszieh. tisch, schwedische Birke, vf. Off. u. ... an d. Exp. d. Bl.

Verschied. gebrauchte Möbel Nußb.-Büfett 30, Nußb.-Schreibt. 30, Auszieht. 20—35, Kleiderschr. 18, 25, Tische 8—12, kompl. Küche 30, Wäscheschr. ... Schränke ... Stühle ... Spiegel ... Kommod. ... Sofa ... Chaiselongue ... Kochmaschine ... Bettstellen ... Plüschsofa ... Schlafzimm. 130 ... Jinzendorfstr. 2b. part. I. u. 1. Hofe.

Schlafzimm. m. Aufl. 25, Sofa 12, Chail. 18, Schrf. Mah. 7, 18, Zirgelstr. 57, 1. Et.

Schränke gut Art. billigst, Freibank, Rosenstr. 33, Ebe-Part.

Nußb.-Büfett 120 Eiche-Büfett 80 Kredenz 25, Betten 60, Eiche-Bett., Schlafzimmer m. Nachtkästen ... Möbelh. Ludw., Hartm.-Str. 32, pt.

Mod. Schlafzim. Schrank 180 cm, 240, eing. Schrk., ebenf. verlegb. 60, versch. Betten m. Matr., Stühle, ganz bill. z. vf. Besicht. 11—6 Uhr Naußbacher, 23, 1. r.

Wohnz.-Tepp. neu, Verferm., ca. 2½:3½, 65 M., 2:3 45 M., Tierdecken 2 St. ... vf. Steinbankstr. 4. 2 St.

7teil. Küche 45 M., Elisabethstr. 4, beim Hausmann.

Fichtene Stangen u. Stängel, 3—11 cm stark, g. aufgehoben, a. Zäunen, Langswitz.

Holz-Gartenzaun ... 1 m hoch, z. vf. Off. unt. „A.C. 100" Pillnitzer Str. 39

Schaufenster mit Tür od. Rollladen, Fenster 200 m. 210, Tür 80 m. 260 gr., billig abzug. Tischlerei Kirchstraße 10.

Badeofen Badewanne verk. Janten, Pillnitzer Str. 38. II.

Weitere Verkäufe Seite 14

Tiermarkt

Drahthaar-Foxterrier-Zwinger „vom Marschallhof", hat noch einige Junghunde preiswert abzugeben. Ia Stammbäume. Zigarrenhaus, Elisenpl. 5, Ruf 61502.

Reizende Kätzchen 10 Wochen alt, gesund, gepflegt, in gute Hände zu **vergeben**. Nur Adresse erb. Rackow, Altmarkt 18, Tel. 17137.

Möbel gebraucht, kauft g. bare Kasse Möbelhandelsgesell. Marschallstr. 1, Ruf 27 223.

Gebr. Möbel kauft Velasquez Str. 28.

Kaufgesuche Verschiedenes

Gebr. Möbel kauft Lange, Böhmische Str. 9, Tel. 36538.

Möbel, Nachlässe kauft Lehmann, Birkengasse 12.

Gebr. Möbel kauft Mobile, Walpurgisstr. 11, part. Tel. 19718.

Höchstpreise! Lager, H.-u.D.-Garderobe, Pfandscheine, Lager, Weberg. 38, T. 23602

Verpachtungen

Verpachte meine Landfleischerei n. Dresd., weg. Ueberlastung, gute Lage, Kühlhaus, Schlachthaus mit Maschin., Wohn., Laden vorhand., muß ausgebaut werd. Kaution von 3000 M. erford., d. sichergest. wird. Gute Exist. Off. „PP 1932" Exp. d. Bl.

Pachtgesuche

Landhaus zu pachten gesucht, später einmal kaufen. Ang. „r 2116" N.-D., D. N. N. Steinplatz, oder Dresden-A. 28.

Ich bin nur so klein aber meine Leistungen sind erstaunlich groß — ich, die kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Heiraten

Eltern suchen mang. passend. Gelegenheit für ihre gebild. Tochter entsprech. Partie aus Beamtenkreisen. Unsere Tochter ist Mitte 30, ev., anmutiges Erschein., 168 gr., schlank, brünett, sparsam, wirtsch. u. gesellsch. firm, verträgl., ehel. Zweisamkeit, sind selt. umr. Tocht. vollständig ausgestatt., Möbel- und Wäscheausstatt., spät. größ. Vermög. Ausführl. Bildzuschr. erbet. unt. „P N 1928" Exp. d. Bl.

Mädel, berufst., wirtsch., m. a. Char., m. Bef. m. aufr. sol. Herrn, Alt. b. 28, m. ... b. Ehe, Heirat. Zuschr. „L. 76" D. N. N. Pettel.

Frl., 32 J., wünscht ein. sr. Lebensgefährten in sich. Verhältn., Ang. u. „F 111" N.-D., D. N. N. Radebeul 1, Dresdner Str. 22. 2.

Schuldl. geschied. Mann, 45 J., kinderlos, in gut. Position, m. eig. schön. Schlafz., sucht Frl. 30—35 J., ev. Kind, wirtsch., Schneiderin, heiter u. natürlich, zwecks Heirat. Off. „M N 469" an d. Exp. d. Bl.

Friseur, Anf. 30er, selbst., sucht **Wirtschafterin** b. Zuneigung spätere Einheirat. Off. m. mögl. m. gen. Angab. u. Bild unter „O N 674" an d. Exp. d. Bl.

Selbstinserentin! Dame, 38 J., v. angen., 1.30 m gr., Erschein., vollständig, nicht unvermög., a. Ausst., m. Verm. ... mit Kind eing., zw. späte Heirat. Off. u. „C S 2..." an d. Exp. d. Bl.

Junger, schuldlos gesch. Beam., Landwirtsch., Ende 30, m. 5½j. Jungen, möchte sich gern m. Freundin, 25—30 J., in fest. Stell., gl. welch. Art, m. glückl. verh., vollst. Einrichtung vorh., Off. „U W 217" postl. Hockendorf bei Edle Krone.

Frl., berufst., Frl. m. Bef. m. sol. H. b. Ehe, Bildzuschr. erb. unter „W S 142" an d. Exp. d. Bl.

Hübsches, berufst. Fräulein 28 Jahre, wünscht **Briefwechsel** mit gebildetem, solidem Herrn des Mittelstandes. Bei gegenseitig. Sympathie spätere Heirat möglich, da schöne Ausstattung vorhanden. Verm. verb. Ausführl. Briefe erb. unter „C T 701" an d. Exped. d. Blattes.

Partnerin schlank, f. R. bis 40 J., f. Ausflüge u. allein. Angest., l. N., Nähe Dresden, gesucht. Ang. Heirat, Bild, ang. erb. u. „C 11 791" Exp. d. Bl. Verschwiegenheit zugesichert.

Berufst., wirtsch., einf. Frl., 41, aufr. Char., wünscht Bekanntsch. ein. sol. Herrn ... Off. „5 831" R. St. Hauptstraße 1.

D·N·N· Taschen-Atlas Deutsches Reich

In Leinen gebunden
Preis nur 2.00 Mark

Außer 24 Doppelkarten in Kupfertiefdruck 120 Seiten geographisch-statistische Nachweise: Flächeninhalt und Bevölkerung / Gemeindeliste / Alphabetisches Ortsverzeichnis / Verkehrsangaben / Orts- und Stadtbevölkerung / Abgetretene Gebiete / Ehemalige Schutzgebiete / Reichsverfassung / Bekenntnisse usw.

Zu haben im D. N. N.-Haus Ferdinandstraße 4, in der D. N. N.-Filiale Hirsche (Marktgasse 29) und in den meisten D. N. N.-Annahmestellen.

Die Trägerinnen der D. N. N. nehmen Bestellungen entgegen. Postversand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zuzüglich 20 Pf. Versandspesen. Postscheckkonto der D. N. N. Dresden 2000.

Mein „Gegner" v. Cramm

Von H. W. AUSTIN (England)

Ich gehöre heute schon zu den Tennisveteranen. Nicht viele der aktiven Tenniscracks gibt es, deren Laufbahn ich nicht beinahe von ihrem ersten offiziellen Spiel an verfolgte. Fast alle habe ich sozusagen in den Tenniskinderschuhen kennengelernt und miterlebt, wie sie aus ihnen herauswuchsen.

In dieser Zeit entwickelte ich mich selbst und profitierte gleichzeitig mit dem Wachsen meiner Leistungen von dem Formrückgang, den als natürliche Folgeerscheinung fortschreitenden Alters eine Reihe von Spitzenspielern durchmachte, wie Lacoste, Cochet, Borotra und Tilden.

Unter den jungen Talenten, die ich vor wenigen Jahren mit väterlichem Wohlwollen beobachtete, befand sich Gottfried v. Cramm. Als ich seine Bekanntschaft machte, gehörte ich mit 23 Jahren fast schon zu den Alten, während Cramm gerade die ersten Schritte seiner Tennislaufbahn tat. In Monte Carlo auf einem Juniorenturnier, dem ich ein wenig gönnerhaft überlegen zusah, bemerkte ich einen großen, blonden, jungen Mann, der für die Farben des Berliner Rot-Weiß-Klubs spielte. Ich fragte einen neben mir stehenden guten Bekannten aus Deutschland nach seinem Namen. „Gottfried v. Cramm", antwortete mein deutscher Freund. „Wir in Deutschland geben ihm eine große Zukunft."

Ich beobachtete das Spiel dieses jungen, schlanken und doch athletisch gebauten Deutschen mit großer Aufmerksamkeit. Noch fehlten seinen Schlägen unbedingte Sicherheit und Gleichmäßigkeit, aber seine ungewöhnliche Tennisbegabung war nicht zu verkennen. Er spielte mit einer Leichtigkeit, als wäre der Turnierkampf für ihn ein reines Vergnügen. Ich gewann den Eindruck, daß er wirklich die Zukunft hatte, die man ihm in Deutschland prophezeite.

Zwei Jahre später, beim Besuch eines Berliner Turniers, stand ich Gottfried v. Cramm zum erstenmal mit dem Racket gegenüber. Die Fortschritte, die er inzwischen gemacht hatte, grenzten ans Wunderbare. Mit der ganzen Respektlosigkeit der Jugend vor dem Alter schlug er mich in wenigen Sätzen in einem verblüffenden Stil. Ich gestehe, daß ich infolge dieser Ueberraschung sehr unzufrieden mit mir Deutschland verließ, und faßte den festen Entschluß, meinen Gegner nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen zu lassen. Ich schwor mir feierlich, an dem vorwitzigen jungen Mann eines Tages fürchterliche Rache zu nehmen und ihn endgültig zu erledigen.

Mit diesem Hintergedanken fuhr ich im folgenden Frühjahr an die Riviera. Zu meiner Freude traf ich Cramm auf einem Turnier in Beaulieu, für das ich sofort meldete. Leider wurde ich geschlagen, ehe ich noch auf Cramm als Gegner traf, der seinerseits die Lorbeeren dieses Turniers erntete.

Eine Woche später trafen wir uns auf einem Turnier in Monte Carlo wieder. Ich kämpfte mich erbittert bis zur Schlußrunde durch, aber wieder wurde nichts aus einer Revanche mit Gottfried v. Cramm, da dieser bereits in der zweiten Runde ausgeschieden war.

Kurze Zeit danach standen wir beiden auf der Teilnehmerliste eines Pariser Turniers. Ich erlag in der Vorschlußrunde. Cramm blieb Sieger des Turniers. Nun ging es mit meiner Geduld langsam zu Ende. Ich sah mich schon vom Alter gebeugt und im Schmuck eines schönen, langen, weißen Bartes erstmalig wieder meinem großen deutschen Gegner gegenüberstehen und die Revanche austragen.

Da nahm das Schicksal eine für mich scheinbar günstige Wendung. Bei den französischen Meisterschaften kämpfte ich mich bis zur Schlußrunde durch. Mit unglaublicher Freude sah ich, daß Gottfried von Cramm gleichfalls in die Schlußrunde kam. Endlich hatte ich meine Revanche. Aber was geschah? Gottfried v. Cramm schlug mich zum zweitenmal, und ich war soweit wie zuvor.

Gottfried v. Cramms Tennis hat nicht ausgesprochen europäischen Stil. Die meisten kontinentalen Spieler — vielleicht mit Ausnahme der französischen — spielen ein Verteidigungstennis, das nicht so sehr auf Tempo und Balanz aufgebaut ist. Cramm macht von dieser Regel eine Ausnahme. Sein Spiel ist ganz auf Offensive gestellt. Sein Aufschlag hat die Wirkung eines Blitzes. Seine Treibschläge fegen links und rechts die Seitenlinien entlang. Seine gefährlichste Waffe ist sein Schmetterball.

v. Cramm besitzt alle Eigenschaften des großen Sportsmannes, einen schönen, völlig durchtrainierten Körper und einen Fanatismus für seinen Sport, der ihn alle andern Interessen zurückstellen läßt. Er unterwirft sich einem täglichen Training von einer Härte, die kaum ein anderer Spieler ihm nachmacht. Niemals zeigt er Ermattung oder Ueberdruß. Er besitzt einen unglaublichen Siegeswillen. Gewinnt er, so zeigt er Bescheidenheit, verliert er, so macht er gute Miene zum verlorenen Spiel. In welchem Land er auch kämpfte, überall war er rasch beliebt. Seine Fairneß ist vorbildlich. Niemals verläßt ihn seine Ruhe und Beherrschung, selbst in den Augenblicken größter Nervenspannung.

*

Drei Jedrzejowska-Siege. Einen großen Erfolg hatte Polens Meisterin Jadwiga Jedrzejowska beim Turnier in Edgbaston zu verzeichnen. Sie gewann dort das Einzel mit 3:6, 6:3, 6:2 gegen die Chilenin Lizana, das Frauendoppel mit der Chilenin als Partner 7:5, 5:7, 6:3 gegen die Engländerinnen Howard-Saunders und das Gemischte Doppel schließlich zusammen mit Vivian-MacGrath 6:3, 8:6 gegen M. Heeley-J. Borotra.

Reichs-Motorsportschule des NSKK. eingeweiht

Anläßlich der Einweihung der Reichs-Motorsportschule des NSKK. hatte Korpsführer Hühnlein einen Appell aller Motorsportschulen des NSKK. nach Döberitz-Elsgrund, dem Standort der Reichsschule, angesetzt. In einem großen Viereck waren die Schulen mit ihren Standern und einer Ehrenstandarte angetreten. Die Wehrmacht und die Reichsluftwaffe hatten Ehrenformationen entsandt. Der Bedeutung des Tages entsprechend waren Reichskriegsminister v. Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, der Inspekteur der Kraftfahrtruppen General Lutz, der Führer der Arbeitsfront Dr. Robert Ley, Vertreter der Partei, der Polizei, der Jugendorganisationen und der Automobilindustrie erschienen.

Korpsführer Hühnlein

betonte in seiner Ansprache, der Reichs-Motorsportschule Döberitz-Elsgrund obliege seit zwei Jahren die Schulung aller Lehrkräfte sämtlicher NSKK.-Schulen im Reich. In stufenweisem Aufbau sei diese Schule zu einer Unterrichtsstätte ausgestaltet, die heute allen an sie zu stellenden Voraussetzungen entspreche, und die sich durch Schlichtheit und Einfachheit auszeichne. Der Stand des Schulwesens habe ihn veranlaßt, einmal einen Generalappell sämtlicher Motorsportschulen anzusetzen, um zu zeigen, welche Aufgaben das NSKK. zu erfüllen habe und auf welchen Grundsätzen seine Arbeit aufgebaut sei.

Unsre Aufgaben, so fuhr der Korpsführer fort, sind stolz und verantwortungsvoll. Aus der nationalsozialistischen Jugend, der SA. und dem Arbeitsdienst, werden die motorsportlich Begabtesten ausgesucht, um ihnen die durch wehrwichtige vom nationalsozialistischen Gemeinschafts- und Kameradschaftsgeist getragenen Lehrgänge eine gediegene fahrtechnische wie sportliche Grundausbildung zu geben. Unsre Jungmannen auf den Schulen sind keine Soldaten und sollen es auch nicht sein. Sie sollen erzogen werden im Rahmen der Jugendertüchtigung.

Durch Berühren der Stander mit der Ehrenstandarte vollzog darauf der Korpsführer die feierliche Vereidigung. Im Anschluß daran bezeichnete der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie v. Fritsch, die Reichs-Motorsportschule als die Stätte, an der die Lehrkräfte aller andern Motorsportschulen des Korps ihre Ausbildung erhielten, um ihrerseits im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung die Jungmannen zu erziehen.

*

„Rund um Schotten" verlegt. Das als Meisterschaftslauf ausgeschriebene Motorradrennen „Rund um Schotten" am kommenden Sonntag wurde abgesagt und auf unbestimmte Zeit verschoben. Als Grund werden Bauarbeiten an der Rennstrecke angeführt, die nicht rechtzeitig beendet werden konnten, so daß die Veranstalter es ablehnten, die Verantwortung für eine reibungslose Durchführung zu übernehmen.

Romain Maes führt weiter

Von Nizza nach Cannes bei der „Tour"

Ein Ruhetag in Nizza gab den von den schweren letzten Etappen stark erschöpften Teilnehmern an der Frankreich-Rundfahrt Gelegenheit, neue Kräfte zu sammeln. Die elfte Etappe führte am Dienstag von Nizza nach Cannes über 126 Km., und auch hier gelang es dem seit Beginn führenden Belgier R. Maes, seine Spitzenposition zu behaupten. In 4:21:53 errang er sogar den Etappensieg vor seinem Bruder Silvere und den Italienern Camusso und Teani.

Am Start in Nizza, der wieder erst gegen Mittag erfolgte, verharrten die 56 noch im Rennen befindlichen Fahrer eine Minute in Stillschweigen zu Ehren des tödlich gestürzten Spaniers Cepeda, dann ging der Kampf um Minuten wieder los. In kurzer Anfahrt war als erste Höhe der Col de Braus (1000 Meter) zu nehmen, wobei sich wieder besonders die Italiener hervortaten.

Zahlreiche Reifenschäden nach dem Start

waren das Signal zu verschiedenen Ausreißversuchen, wobei di Pacco, gefolgt von Camusso, Bergamaschi, Teani und den Brüdern Maes, davonkam. Di Pacco erreichte auch als Erster die Höhe, diese Gruppe blieb auch auf der ganzen Etappe beisammen und durchfuhr gemeinsam Mentone, Monte Carlo und Nizza. Die glühende Hitze und die staubigen, steilen Straßen machten allen schwer zu schaffen, und selbst die herrliche Fahrt an der Riviera entlang interessierte die verbissen kämpfenden Fahrer wenig. In den Kurorten hatten sich natürlich

überall riesige Zuschauermengen

eingefunden, um die vorbeirasenden, schweiß- und staubbedeckten „Giganten" sehen zu können. Das Interesse wendet sich jetzt ganz dem Kampf der im Gesamt führenden R. Maes, Camusso und Speicher zu: Wer gelang es nicht, den natürlich von seinen Landsleuten glänzend unterstützten Belgier von der Spitze zu verdrängen. Von unsern deutschen Fahrern waren Roth und wieder Umbenhauer die Ersten, während die übrigen den Beschluß des Feldes bildeten. In der Länderwertung führt Belgien, zwischen Frankreich und Italien liegen nur noch drei Minuten Zeitunterschied.

Ergebnisse

11. Etappe, Nizza—Cannes, 126 Km.: 1. R. Maes 4:21:53; 2. S. Maes 4:25:28; 3. Camusso; 4. Teani 4:25:50; 5. Lapebie 4:26:20; 6. Morelli 4:27:11; 7. Amoni 4:27:26; 8. Speicher 4:28:4; 9. Archambaud; 10. Aimberg; 19. Roth 4:37:23; 20. Umbenhauer, gleiche Zeit; 31. Thierbach 4:41:25; 50. Kutschbach 4:54:3; 51. Händel; 54. Jakes; 57. Stach 5:2:22; 58. Wederling 5:5:28. — Gesamt: 1. R. Maes 69:1:34; 2. Camusso 69:12:4; 3. Speicher 69:15:17; 4. Morelli 69:16:11; 5. Lowie 69:30:43. — Länderwertung: 1. Belgien 208:16:37; 2. Frankreich 208:48:8; 3. Italien 208:51:17; 4. Deutschland; 5. Spanien.

*

Sommerfest des RV. Rochwitz 1921. Nach dem Ausfall der Mannschaftsmeisterschaft im Bezirk 4 wird am 21. Juli das Sommerfest des RV. Rochwitz 1921 als einzige Veranstaltung auf dem Radsportkalender stehen. Das Fest nimmt gegen 15 Uhr im Gasthof Oberrochwitz (zu erreichen mit den Linien 1, 2, 18 und Umsteigen auf die Schwebebahn, durch die Oeser- und Krügerstraße) seinen Anfang. U. a. werden die Radballmannschaften vom RV. Rochwitz und vom RV. Cunnersdorf einen Vereins-Zweikampf mit vier Paaren bestreiten.

RV. Excelsior. Mittwoch 20.30 Uhr Mitgliederversammlung mit Gästen, Haubolds Restaurant, Liebstädter, Ecke Bodenbacher Straße.

Der Tag der Wassersportler

Verein Kanusport (Dresden) siegt beim Leipziger Gaufest

Ewig kann der Lenz nicht lächeln. Einmal platzt der Tränensack. Er platzte ausgerechnet am Tag der Wassersportler. Doch die Veranstaltung dieses Tages, die Regatta, begann erst nach 19 Uhr. Und von da an bis in die Dunkelheit hinein schonte St. Petrus das Fachamt, das genau auf das Naß schwört, wie manchmal Seine Heiligkeit, der Herr Himmelswächter selbst.

Leipzig ist eine Seestadt. An diesem Dienstag bekam man es zu spüren. So ein ideales Regattagelände wie das Hochflutbecken da draußen zwischen Rosenthal und der „Gohlige", dem Leutzscher Holz, hat Dresden eben doch nicht, trotz seiner majestätisch hindurchströmenden Elbe. Stehendes Gewässer, mächtig breit, noch viel mächtiger lang — und schnurgerade die Ufer.

Rennmäßig war die Veranstaltung nicht von sonderlicher Bedeutung. Es waren Schaurennen, Hauptsache war nicht, daß Müller (Dresden), Schulze (Leipzig) oder Lehmann (Chemnitz) gewann, es kam vielmehr darauf an, an diesem Abend für den Ruder- und Paddlersport zu werben. Deswegen kamen auch alle Arten von Ruderer und „Kanuten" zu Worte. Bis hinauf zum Zehnerkanadier. Für die 10 000 Zuschauer gab es immer etwas zu sehen und zu erleben, auch noch in der Dunkelheit, die Hunderte von Fackeln erhellten, als der Lampionkorso gefahren wurde.

Die kleine Dresdner Expedition mühte sich nicht ohne Erfolg, zum Gelingen des Ganzen durch famos gefahrene Rennen beizutragen. Gebrüder Sittinger und Langnickel-Späth fuhren für den Verein Kanusport Dresden zwei Siege heraus. Bauer (Schweißsterne Dresden) kam als Dritter ein, und Langnickel, Späth und Bauer trugen zum zweiten Platz der gemischten Mannschaft im Zehnerkanadier mit bei.

Ergebnisse

Rennvierer: 1. Triton Leipzig; 2. Sturmvogel Leipzig; 3. Neptun Leipzig; 4. Wiking Leipzig, aufgegeben. **Einerkajak:** 1. Faltbootabteilung DSV. (Diez); 2. KG. Aegir Leipzig (Menker); Pirnaer KVW. (Berger). **Zweierkajak:** 1. KV. Donath Leipzig (Wolf-Klupsch); 2. Aegir Leipzig (Menker-Hamann). **Gigvierer** (Anfänger): 1. Wettin Leipzig; 2. Wiking Leipzig; 3. Triton Leipzig. **Einerfaltboot:** 1. Abt.: 1. KC. Knauthleeberg (H. Bennewitz); 2. DT. Leipzig (Bär); 3. Schweißsterne Dresden (Bauer). **Klinkereiner:** 1. Wiking Leipzig (Pfotia); 2. Neptun Leipzig. **Gigachter:** 1. Wiking Leipzig; 2. Neptun Leipzig. **Doppelzweier:** 1. Sturmvogel Leipzig; 2. Wiking Leipzig. **Frauenvierer:** 1. Wiking Leipzig; 2. Sturmvogel Leipzig. **Zehnerkanadier:** 1. KV. Kurt Donath Leipzig; 2. Gemischte Mannschaft; 3. KV. Leipzig. **Zweierkanadier:** 1. VK. Dresden (Langnickel-Späth). **Zweierfaltboot:** 1. Abt.: 1. Reichsbahn Chemnitz; 2. VK. Chemnitz. 2. Abt.: 1. VK. Dresden (Gebr. Sittinger); 2. DSV. Leipzig (Diez-Liebold). **Rennachter:** 1. Wiking Leipzig; 2. Neptun Leipzig; 3. Sturmvogel Leipzig; 4. Triton Leipzig; 5. Wettin Wurzen.

Am Donnerstag setzt wirklich erst der Massenbetrieb ein. Um 21 Uhr wird mit einem Festakt der zweite Teil des Gaufestes eröffnet — Höhepunkt: Aufführung des Festspiels „Bekenntnis und Tat".

Um den DFB.-Pokal

Die unter den Gauen auszutragenden Kämpfe um den DFB.-Pokal, den dieses Jahr unerwartet Mitte gewann, beginnen bereits wieder am 6. Oktober mit folgenden Paarungen: In Stettin: Sachsen gegen Pommern; in Berlin: Mitte gegen Brandenburg; in Breslau: Bayern gegen Schlesien; in Frankfurt a. M.: Niederrhein gegen Südwest; in Hamburg: Ostpreußen gegen Nordmark; in Mannheim: Nordhessen gegen Baden; in Stuttgart: Mittelrhein gegen Württemberg; in Hannover: Westfalen gegen Niedersachsen. Sachsen hat es also verhältnismäßig gut getroffen, während der Pokalverteidiger mit Brandenburg sozusagen eine Revanche des diesjährigen Schlußspiels durchführen muß. Die Zwischenrunde steigt am 3. November, die Vorschlußrunde am 2. Januar 1936 und das Endspiel am 1. März 1936.

Fußball Sachsen-Württemberg

Die Gaue Sachsen und Württemberg haben für den 18. Oktober einen Fußballkampf ihrer Gaumannschaften vereinbart, der im Gebiet des Gaues Sachsen zur Austragung kommen soll. Der Ort steht noch nicht endgültig fest. In Aussicht genommen sind Chemnitz oder Dresden.

*

Kein Fußball in Dresden am 25. August. Am 25. August findet in Dresden auf dem DSC.-Platz der leichtathletische Länderkampf Deutschland—Polen statt. Der Fußballgau Sachsen ordnet an, daß an diesem Tage Spiele nur für auswärts abgeschlossen werden dürfen.

Im Kampf um den Mitropa-Fußballpokal standen sich am Dienstag in Prag Sparta und Juventus Turin gegenüber. Vor 40 000 Zuschauern errangen die Einheimischen mit 2:0 (1:0) einen sicheren Sieg.

Fachamt für Handball, Kreis Dresden

Aus den amtlichen Mitteilungen Nr. 4 des Spieljahres 1935/36

Handballtreibende Vereine ohne geprüfte Handballschiedsrichter gibt es in Zukunft nicht mehr! Die Vereine, die keine geprüften Handballschiedsrichter aufweisen, haben sich zwecks Ausbildung und Prüfung von Schiedsrichtern sofort mit Schiedsrichterobmann Willy Schramm, Dresden-A. 1, Annastraße 20, schriftlich in Verbindung zu setzen, damit jeder Verein bis zum ersten Pflichtspielsonntag — 1. September — genügend geprüfte Handballschiedsrichter aufweist. Vereine, die am 1. September keine geprüften Handballschiedsrichter besitzen, werden von der Teilnahme an den Pflichtspielen ausgeschlossen. — **Handballmeldegelder für das Spieljahr 1935/36:** Die Meldegelder für jede Mannschaft betragen: 1. für Bezirksklasse der Männer und Frauen je 15 M., 2. für 1. Kreisklasse der Männer und Frauen je 10 M., 3. für 2. Kreisklasse 5 M., 4. für 3. Kreisklasse (zweite und dritte Mannschaften der Vereine) 3 M., 5. für Jugendmannschaften 1 M. Die Meldegelder müssen bis 20. August auf folgendes Konto überwiesen worden sein: Postscheckamt Dresden, Konto Nr. 111 904, Kontobezeichnung: Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt für Handball, Gau V Sachsen, Döhlschen, Post Dresden-A. 27. — Vereine, die bis 20. August ihre Meldegelder nicht überwiesen haben, können an den Pflichtspielen nicht teilnehmen. Da die Vereine schon jetzt auf die Zahlung der Meldegelder verwiesen werden, sind Stundungsgesuche über den 20. August hinaus zwecklos, auch kann Teilzahlung über den 20. August hinaus nicht gewährt werden. — Damit jeder Verein die Möglichkeit hat, die Höhe der von ihm überwiesenen Meldegelder mit dem zu überweisenden Betrag zu vergleichen, werden die von den Vereinen zu zahlenden Beträge Ende Juli 1935 in den amtlichen Mitteilungen veröffentlicht. — **Verhandlung am 27. Juli in der Kampfbahnwirtschaft Dresden-A., Lennéstraße:** 19 Uhr. Spiel des TB. Dresden-Striesen gegen SC. 01 Freital am 23. Juni in Freital trotz Mannschaftssperre des TB. Dresden-Striesen. Es werden hierzu geladen: Vereinsführer, Vereinsobertunwart, Vereinsspielwart und Vereinshandballobmann des TB. Dresden-Striesen. — **Gebietseinteilung des Kreises Dresden in Schiedsrichterkameradschaften:** Um eine bessere Aus- und Fortbildung der Schiedsrichter zu ermöglichen, wird der Kreis Dresden in 16 Schiedsrichterkameradschaften aufgeteilt. Die Bekanntgabe der Zuteilung der Vereine zu diesen Schiedsrichterkameradschaften erfolgt in den nächsten amtlichen Mitteilungen. Mit der Leitung dieser Schiedsrichterkameradschaften werden hiermit betraut: Rudolph (DSC. Allianz), Männel (Spielvereinigung), Weber (DSC.), Ilgen (Chlorodont), Lehia (Tabe, Dresden), Haase (Tdb. Pulsnitz), Jäkel (Jahn Pirna), Böhnisch (TB. Freiberg), Ilgen (Rabenau), Schubert (Radebeul), Wiegandt (Meißen 1848), Voigt (MSC. Reichsbahn Riesa), Miebsch (TB. Klotzsche), Hoffmann (Lockwitz), Müller (Königsbrück), Schwarze (TB. Sebnitz). — Die Vereinsspielwarte haben die Betreffenden sofort in Kenntnis zu setzen. — **Sitzung der Leiter der Schiedsrichterkameradschaften:** 27. Juli 20 Uhr Kampfbahnwirtschaft, Dresden, Lennéstraße. Es haben die eben aufgeführten Kameraden zu erscheinen. Fahrgeld wird vergütet.

(Gez.) Sturschütz.

Zwei Ringermeister festgestellt

Die Fortsetzung der Kämpfe um deutsche Amateurringermeisterschaften in Schifferstadt ergaben noch sehr wechselvollem Treffen zwei Entscheidungen. Im Weltergewicht (griechisch-römisch) war Schäfer (Schifferstadt) der Titel nicht zu nehmen. Sein schwerster Gegner ist der Berliner Fröschke gewesen, der ihm 13 Minuten Stand hielt, dann aber einem Ueberwurf zum Opfer fiel. Fröschke verlor auch den verdienten zweiten Platz durch unsauberes Ringen gegen Eckweiler (Bingen), so daß er disqualifiziert wurde. Kessler (Mannheim) lag gegen Hilgers (Koblenz) in neun Minuten durch Armschlüssel auf den Schultern. Hilgers wiederum wurde vom Meister Schäfer in 2:30 Minuten durch Seitenaufreißer geworfen. Eckweiler (Bingen) gewann gegen Gauenda (Mainz) nach Punkten. Danach lautete das Endergebnis wie folgt: 1. Schäfer (Schifferstadt); 2. Eckweiler (Bingen); 3. Hilgers (Koblenz); 4. Fröschke (Berlin).

Im Kreisklassen der Halbschwergewichtsklasse setzten sich die Ueberraschungen fort. Nach dem ersten Tage war der Mannheimer Rupp Favorit. Aber er verlor gegen Ehret (Ludwigshafen), der auch Sitters (Mannheim) dank eines zweifelhaften Urteiles bezwang. Danach lautete das Endergebnis: 1. Ehret (Ludwigshafen); 2. Rupp (Mannheim); 3. Sitters (Mannheim); 4. Lamb (Schifferstadt); 5. Engelhardt (Nürnberg).

Pferderennen zu Enghien. 16. Juli. 1. R.: 1. Gros Double (R. Tremeau), 2. Zanzetti, 3. Prince des Tenebres. Tot. 21:10, Pl. 10:10, 13 liefen.) — 2. R.: 1. Saducéenne (R. Lucas), 2. Tamlup, 3. Indienne. Tot. 14:10, Pl. 11, 15:10. Ferner Cloche des Bois. — 3. R.: 1. Apres Nous (R. Haaniarts), 2. Tarle, 3. Sauen Cutience. Tot. 41:30, Pl. 18, 23, 57:10. Ferner Chansonette, Mademoiselle Vaneratte, Darce, Mounts Well, Thrabel, Cinderella, Rebles, Paulinka, Scare Force, Brillettes. — 4. R.: 1. Mourad Ben (G. Gleizes), 2. Share, 3. Ariel II. Tot. 36:10, Pl. 18, 18:10. Ferner Claris, Bellmige. — 5. R.: 1. Manage (G. Göttert), 2. Nill, 3. Grelot. Tot. 28:10, Pl. 13, 30, 21:10. Ferner Bronzino, Le Berger, Carton, Peanut, Shut Up, Tonina II. — 6. R.: 1. Ganderlain (R. Bates), 2. Archimede II, 3. Malinette. Tot. 16:10, Pl. 10:10. (8 liefen.)

„Kraft durch Freude"

Sportamt

Gymnastik und Spiele in Niedersedlitz! Bis auf weiteres findet Donnerstag 17 bis 18.30 Uhr dieser Kursus in Kleinzschachwitz, Hosterwitzer Straße 10, statt. — **Das Schwimmen für das Sportabzeichen** Sonntags früh fällt am 21. Juli aus. — **Prüfung im Kleinkaliberschießen (Sportabzeichen)** jeden Sonntagvormittag. Anmeldung 14 Tage vorher beim Sportamt. — **Gymnastik in Klotzsche:** Der Kursus ist von der Rudolf-Schröter-Schule verlegt nach Turnhalle Erdgericht Freitags 20 bis 21.30 Uhr. Nach dem 8. August wieder am alten Ort. — Die **Gymnastikkurse in der 28. Volksschule** Marienhofstraße finden wieder statt. — **Reichssportabzeichenkursus für Männer:** Jeden Donnerstag 19 bis 20.30 Uhr, Ilgenkampfbahn.

Sportabzeichenprüfungen im Schwimmen. Der nächste Prüfungstermin für Ablegung der Schwimmstrecken im städtischen Georg-Arnhold-Bad ist auf den 21. Juli festgesetzt. Beginn 7 Uhr. Ordnungsgemäß vorbereitete Urkundenhefte sind an den Prüfungsleiter Ernst Lübner (Dresden-N., Leipziger Straße 139) am Prüfungstage gegen Bezahlung der Prüfungsgebühr von 10 Pf. pro Prüfung einzureichen. — Der Bezirk veranstaltet ferner laufend Schwimmprüfungen im städtischen Albertbad, Dresden-Friedrichstadt, Dienstags und Freitags nachmittag während der ganzen Sommerzeit. Fernmündliche Anmeldung dort ist vorteilhaft (Ruf 23424).

SA.-Sportabzeichen-Prüfstelle. Heute Mittwoch 20 Uhr findet im Hotel Stadt Petersburg, An der Frauenkirche, ein Vortrag statt: „Wie erwerbe ich das stolze SA.-Sportabzeichen". Vortragender: Obertruppführer Galow, Führer der Geländesport-Arbeitsgemeinschaften der Dresdner Straßenbahn-Sportabzeichenprüfstelle der Standarte R.-J. 13. Anschließend werden neue Geländesport-Arbeitsgemeinschaften ausgesprochen. Jeder neue Bewerber hat 1,50 M. für Leistungsbuch und ein Lichtbild mitzubringen.

*

Sportabzeichenprüfungen: Heute Mittwoch ab 18 Uhr Abnahme der Prüfungen der Gruppen 2 bis 4 auf dem Platz des TB. Trachenberge an der Geystraße. Abnahme erfolgt nur nach Vorzeigung der ordnungsgemäß ausgestellten Urkundenhefte.

Für die ersten Deutschen Junioren-Meisterschaften am 21. Juli wurden aus Ostsachsen nachstehende Meldungen abgegeben: 100-Meter-Lauf (48 Meldungen): Giese (Dresdner SC.); 200-Meter-Lauf (42 Meldungen): Giese (Dresdner SC.); 800-Meter-Lauf (50 Meldungen): Harbig (Dresdner SC.).

Um die leichtathletische Vereinsmeisterschaft. Am 7. und 8. September stehen sich in Berlin fünf der führenden deutschen Leichtathletikvereine im Kampfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft gegenüber. Es sind dies SC. Charlottenburg, Berliner Sportklub, Deutscher Sportklub Berlin, Dresdner Sport-Club und Stuttgarter Kickers. Gleichzeitig kommt ein Frauenklubkampf zur Durchführung zwischen Dresdner Sport-Club, St. Georg Hamburg, SC. Charlottenburg, SC. Brandenburg, Deutscher DSC. und Siemens.

Europameister verliert. Leichtgewichts-Europameister Orlandi (Italien) traf in Mailand auf den Kubaner Montanez, der ihn überraschenderweise in der 10. Runde zur Aufgabe zwang. Es steht also nicht gut aus um Orlandi, der am 20. Juli seinen Titel gegen den Spanier Ferez verteidigen muß.

D·N·N Auto-Ausflüge

Der beliebte Wanderführer der Dresdner Neuesten Nachrichten für Kraftfahrer. 36 Fahrten in 4 Serien à 6 bzw. 7 Ausflüge. Preis jeder Serie in stabilem Umschlag nur 60 Pf., aller 4 Serien 2.40 M. Ueberall zu haben

Jetzt in handlicherem Format (17×25 cm), daher weit bequemeres Mitführen

Die Brüder Ringsheim

ROMAN VON MAGDALENE KIND

34. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Clemens sah die Arbeit forschend an. „Woher hast du die Idee?"

„Das kam mir so — in der Nacht, als das Tauwetter einsetzte. Es lag schon in der Luft."

Tobias lehnte sich schweratmend zurück. Er schien fast bewußtlos. Nur die Augen lebten und seine Hände, die etwas formen wollten, das er im Wachen und Schlafen vor sich sah — die aber immer öfter niedersanken, immer kraftloser auf den Sessellehnen lagen. Um seinen Mund gruben sich zwei tiefeingeschnittene Furchen, das machte Tobias Ringsheim alt vor der Zeit. Er horchte auf den Tumult draußen. Die ganze Natur war in einem ungeheuren Aufruhr.

„Man hörte die letzten Nächte schon das Wasser unter dem Eis strömen. Beim Forsthof muß der Bach längst frei sein", sprach Tobias. Seine Stimme zitterte vor Mattigkeit.

„Hast du nicht geschlafen?"

„Wann kommt die Ketta heute?"

„Sie muß gleich da sein. Heute in sechs Wochen machen wir Hochzeit." Clemens konnte hören, daß Tobias mit beiden Händen die Sessellehnen packte.

Tobias Ringsheim hatte seine ganze Kraft aufgezehrt in diesem Kampf. Aber in seiner Arbeit war er über sich selbst hinausgewachsen. — „Mach' Licht, Clemens. Ich will arbeiten."

Clemens schaltete die Lampe ein und stellte sie neben ihn.

Das weiche Lindenholz bot ein schönes nachgiebiges Arbeitsmaterial. Da glitt das Messer ab und schnitt Tobias in die linke Hand, dicht über dem Gelenk!

Rasch faßte Clemens zu, mit einem festen Druck seiner starken Finger die Wunde schließend. Er glaubte, Tobias habe sich die Schlagader zerschnitten, so gefährlich ließ das strömende Blut die Wunde erscheinen. „Gib doch ein bißchen acht und arbeite nicht so toll darauf los. Wenn du allein bist, kann dir dabei ein Unglück zustoßen."

In dem Augenblick kam Ketta herein, sie hatte Clemens rufen hören. „Um Gottes willen, Tobias, was ist dir geschehen?"

„Es ist nicht der Rede wert. Laß mich doch los, Clemens!"

Aber Clemens hielt seine Hand fest und bat Ketta, sie solle rasch Verbandzeug aus Christophs Sprechzimmer holen. „Hier hast du den Schlüssel." Clemens hielt die Räume, die Christoph bewohnte, seit seinem Fortgehen verschlossen. Es war alles unberührt geblieben, Christoph Ringsheim konnte jeden Tag wiederkommen. Von Ella hieß es, sie sei mit dem Kind auf Reisen. Zur Hochzeit von Clemens würde sie vielleicht kommen. Von Scheidung war nicht wieder gesprochen worden.

Sorgfältig verband Ketta die klaffende Wunde. Tobias ließ es geschehen, ohne sich zu rühren. Clemens half ihr dabei.

Dann saß Tobias still, erschöpft von dem Aufbäumen in allen Nerven, und schaute den kühlenden weißen Verband an. Aber schon griff er wieder nach dem Holz, über das sich ein Blutstreifen zog. Einmal atmete er tief auf.

„Es ist schade um die schöne Arbeit", sagte Ketta, „vielleicht kannst du den Fleck herausschneiden."

„Es soll so bleiben", weiter sprach Tobias nichts. Die Erschütterung vorhin hatte ihn härter gemacht. Er wollte dieses Leid durchkämpfen bis zum bittersten Ende. Ohne aufzusehen, arbeitete er weiter. Mit geradezu visionärer Sicherheit führte Tobias das Schnitzmesser. Seine Augen glühten! Die Züge der Gestalt bekamen eine lebensvolle Stärke im Ausdruck ohnegleichen.

„Du, das Ding wird! Das lebt!" rief Clemens anerkennend. „Führst du es später in groß aus?"

Tobias gab keine Antwort.

Draußen tobten mit donnerndem Anprall die Eisschollen. Ueber das Wehr nieder stürzten Wassergebirge wie aus berstendem Glas!

Als die beiden ihn allein gelassen hatten, legte Tobias das fertige Stück aus der Hand. Er wurde ganz ruhig, als habe er damit in Wahrheit eine Lebenszeit vollendet — sähe nun sein eigenes Leben von ferne. Seitdem er hier oben lag, hatte das Lauschen in ihm begonnen — um die eigenen Quellen zu finden, zu befreien und wenn sie noch so tief lagen. Fremde Wasser schufen niemals Linderung, sie stifteten Unheil, und man war nicht Herr darüber. Auch in ihm strömte die unerschöpfliche Quelle tief unter dem Leid.

Erst jetzt empfand er den brennenden Schmerz in der Wunde.

Tobias suchte in langen, schlaflosen Nachtstunden den Sinn des Lebens zu finden, den tiefen Sinn aller Dinge. Es wurde ein Kampf, wie mit Wasser und Feuer zugleich.

Durch die warme, tauwindschwere Nacht strömten die befreiten Wasser.

*

Endlich stand der Saal unter Dach.

Vom höchsten Balkon wehte der Richtkranz mit einem Wald farbiger Bänder. Clemens Ringsheim gab ein Faß Wein zum besten, der ganze Ort sollte sein Gast sein.

Es war Fastnacht. Ein klarer Südwindtag. Der Berg leuchtete in der Sonne, und das Dachgestühl des Saales lohte wie Gold.

Man saß um eine große Tafel im Freien. Die Stühle des Brautpaares trugen ein Fichtengewinde um beide Rückenlehnen. Das hatte Benito Castelli getan.

Heute war Clemens so froh wie lange nicht. Von seinem Sitz aus sah er neben dem Brunnenplatz die steile sonnige Seitengasse nach der Kirche hinauf, wo die hochliegenden Häuser an der Talseite mit vier, fünf Stockwerken niederstiegen. Diesen Weg würden sie beide fahren, bald — er und Ketta. Clemens Ringsheim schloß in einem mächtig aufwallenden Glücksempfinden die Augen. Das waren zwei Jahre gewesen, wert, gelebt zu werden, trotz allem!

Dunkelrote Wildrosenranken, mit einem wahren Dornenpelz bewehrt, hingen überall von den Steinmäuerchen nieder . . .

Weiß Gott, es wurde Frühling!

Clemens Ringsheim ließ die Ketta nicht aus den Armen. Noch sechs Wochen — er hatte zwei Jahre ausgehalten.

Das Leben tat sich vor ihm auf wie eine gewaltige, sonnendurchflutete Sommerweite bis zu fernen, blauen Herbsttagen . . .

*

Tobias sah von seinem Fensterplatz aus das helle Dachgestühl auf dem Saalbau, hörte den Lärm des Richtfestes, Maskentoben und Musik.

„Dein Brautwagen soll nicht über die Brücke fahren", ächzte er. Schwer schleppte sich Tobias durch das Zimmer. Tag für Tag kämpfte er sich dahin in der Dämmerung. „Ich muß, ich muß bis zur Fahrbrücke kommen", sprach er vor sich hin. Was er dort wollte, sagte er nicht.

„Es ist der reine Kreuzweg, Tobias", sagte seine Schwester einmal zu ihm.

„Ja! Es ist ein Weg nach Golgatha."

Die Frau sah ihren Bruder an. Wann hätte man vor zwei Jahren von Tobias solche Worte gehört!

„Dieses vorzeitige Frühjahr gefällt mir nicht." Dr. Laurenstein war bei Tobias gewesen und wollte seine Frau abholen, die nachmittags im Haus nach dem Rechten sah. Ketta saß im Eßzimmer am Fenster, eine Näharbeit in der Hand. Niemand kannte ihre Gedanken. Sie konnte lange Zeit so still hinsehen. Hier im Haus fühlte man den Atem der Zukunft.

Oben im Zimmer über ihnen gingen langsame Schritte, als wenn sich jemand mühsam an den Möbeln hintastete, stehen blieb — zwei, drei Schritte weiterging, sich bis zum Fenster schleppte. Unwillkürlich hörten sie auf zu sprechen und horchten auf diese langsamen Schritte.

„Es ist Tobias. Gestern kam er zum erstenmal bis über die Fahrbrücke hinaus, aber dann war auch seine Kraft zu Ende. Wir mußten ihn zu dritt hinauftragen."

„Er zehrt sich auf", sagte Dr. Laurenstein, „es lebt eine ungeheure Willenskraft in ihm."

Clemens nickte. „Nachgeben ist nicht Ringsheimsche Art."

Ketta legte das Nähzeug beiseite und ging auf Clemens zu. „Ich fürchte mich davor, wenn unser Brautwagen über die Brücke fährt. Clemens, unser Glück ist teuer erkauft. Ich muß immer denken: das Leben deines Bruders liegt vor der Schwelle."

Da lachte Clemens und hob sie mit beiden Armen hoch. „Ich trage dich hinüber. Noch zwei Sonntage — Mädchen, dann bist du Ketta Ringsheim!"

*

Sie schmückten den eben fertig gewordenen Saal zur Hochzeit Clemens Ringsheims mit Ketta Sarame.

Gewinde von blühendem Buchsbaum schaukelten um die weitgeöffneten Glastüren, kränzten die Wagenfenster.

Von seinem Sessel aus konnte es Tobias sehen.

„Morgen sind wir endlich soweit — endlich!" Clemens Ringsheim kam herein. Sein Schritt federte, in jeder Bewegung war beschwingte Kraft, und wie seine Augen leuchteten! „Morgen wird die Ketta endlich meine Frau!"

Morgen — Tobias Ringsheim ertrug es nicht, diesen Gedanken zu Ende zu denken. „Laß mich allein."

Die Luft draußen strömte feuchtwarm und schwer von dem ersten frühen Blütenduft. Die sich vielfach überschneidenden Linien der Waldberge verdämmerten schon. Aus fernen Tälern stieg die Nacht.

Wie schön und schwermütig das Land heute abend war — wie ein letztes Abschiednehmen.

Unten auf dem Brunnenplatz herrschte noch geschäftiges Treiben. Der Saal war hell erleuchtet.

Der Hochzeitstag seines Bruders verging Tobias wie ein Traum. Niemand ahnte, wie es um ihn stand. Er saß ermattet da, kaum die Eindrücke seiner Umgebung aufnehmend. Auf seinem Arbeitstisch stand die Büste Kettas, die er in diesen Tagen vollendete. Es war das einzige, was er deutlich erkannte, ohne zu wissen, ob diese Gestalt Wirklichkeit sei oder Traum. Um seine Lippen lag ein fernes Lächeln — seine Gedanken wanderten weit in die Vergangenheit seines Lebens zurück.

„Die kleine Melodie"

Der Roman Marianne von Angerns, der in den nächsten Tagen an dieser Stelle beginnt, erzählt die Geschichte der jungen Regina Bresse, die gleichgültig aus einer unbefriedigenden Ehe herausgeht, gleichgültig an dem sie vergötternden Freund vorbei — und die nun zum ersten Male von der Liebe gepackt wird, so unausweichbar, daß sie zur Betrügerin wird, um — aus einem frauenhaften Instinkt heraus — dem geliebten Mann helfen zu können. Diese junge Frau, der die „kleine Melodie" des verschmähten Freundes auf den Weg zur Künstlerschaft hilft, betrügt mit dieser „Melodie". Sie betrügt, um schenken zu können und sich so den Geliebten zu gewinnen.

Ein Stück wahrhaftigen Lebens wird hier nacherlebt. Meisterhaft hat es die Verfasserin verstanden, die Handlung zu Momenten höchster Spannung zu steigern und die fast hoffnungslos verstrickten Fäden wieder zu ordnen.

Eine sicher willkommene Gabe für unsere Leser.

Langsam stieg eine Wolke über dem Berghang empor, die zuletzt das ganze Tal beschattete. Stillsitzend, sah Tobias Ringsheim die Wolke über dem Berg.

Anna Laurenstein saß eine Stunde bei der Hochzeitsgesellschaft.

„Wie geht es Tobias?" fragte Clemens.

„Leidlich — er schlummert ein bißchen vor sich hin."

(Schluß folgt)

Kleider
aus modernen Trikotstoffen erhöhen Ihre Sommerfreuden. Reiche Auswahl auch im Preis. — Maßanfertigung.
Kittelhaus 17 Pirnaische Str.

Stühle
und Tische kaufen Sie am billigsten im Spezialhaus, Amalienstraße 19

Automarkt Verkäufe

Kleinwagen neuwertig, steuerfrei, billig zu verkaufen. Christianstr. 31, Garage. Ruf 25663.

Hansa-Limousine 500 ccm, 10 000 km gelauf., steuerfrei, verkauft für 550 M. (1684) Taubert, Schäferstraße 56.

1,5-Ltr.-Opel-Kastenwagen mit gut erhalten
10/50-PS-Fiat-Limousine 4-Sitz., einwandfr. Zustand, bes. Umstände halb. billig zu verk. Off. unt. „X 23" A.-St. D. N. N. Loschwitz, Friedrich-Wieck-Straße 1.

5/25-Stoewer-Limousine steuerfrei, in tadellosem Zust., zu verkauf. Zu besicht. Dresden-N. 6, Antonstraße 9. Ruf 54237.

1½-t-Chevrolet-Pritschenwagen tadell. erhalt., sof. zu verkaufen. Anfrag. unt. „N O 114" Exp. d. Bl.

2½-t-Anhänger sofort zu verkaufen. Zu bes. bei Sammler & Co., Weißeritzmühlgraben 6.

3-Tonn.-Lastwagen Zwill. bereift, m. Anh.-Vorricht., Oeldruckbremse, günstig zu verk. Stärkengasse 23. Tel. 27181.

1,2-Ltr.-Opel Kabr.-Lim., Mod. 1933, 2300 km gelaufen.

Steuerfrei!

Auto-Hüfner Am Zwingerteich 42. Ruf 21994.

1½-t-Chevrolet

2/10-Hanomag-Limousine

4-PS-Opel

1,2 Opel-Kabr.

Auto-Verleih
Auto-Verleih 22 5 11. 5/32-Opel-Lim., v. 24 Pf. an. m. B.

Autoverleih f. Selbstfahrer, a. mit Führer. Albrechtstr. 9, bei Krüger. Tel. 25 881.

Auto-Verleih Ruf 62006

Autoverleih Ruf 50890 m. u. o. Fahr. Klotz, Katharinenstr. 10b.

28 663 — Auto- und Motorradverleih neue Fahrz., km ab 10 Pf., Christianst. 31

Mod. 4–5-Sitz. bill. Ruf 61047.

Motorrad-Verleih neue DKW., Palmstraße 16.

Automarkt Kaufgesuche

Motorräder Verkäufe

DKW Motorräder DKW Richter

BMW.-Motorrad, 500 ccm schw. vk. Königsbrück, Garagenhof.

Motorräder Kaufgesuche

Motorrad

Boote

Faltboot-Einer

Fahrräder Kaufgesuche

Gebr. Fahrräder

Fahrräder Verkäufe

Fahrräder

Presto Chrom-Räder von M. 58.– an. Stiel, Wettinerst. 43

Fahrräder in großer Auswahl

Fahrrad-Haute

Fahrrad-Ersatzteile

Fahrräder Anz. 10.– Rate 1.50. Spezialmarken von M. 35.– an. Nehme gebrauchte Räder in Zahlung. Mühle Pillnitzer Str. 58 b.

Fahrrad-Zubehör billigst „Spezialhaus" Wettinerstraße 16

Fahrräder
Wanderer, Diamant, Wittelsbach, Opel
Neueste Modelle
Anzahl. 10.– an, wöch. Rate 1.50 an
Bill. Räder v. 35.– an
Nehme Ihr altes Rad in Zahlung
C. Bergmann das leistungsfähige Fachgeschäft Schäferstraße 15

Schröder Großverkauf von Fahrradbereifungen. Enorm billig! Besuch lohnend! Fahrzeughaus Grenzer Str. 12

Ueber 100 Räder am Lager. Anz. 10.– Rate 1.50 an. Lange Bischofsweg 40.

Unterricht

Tanz- Schnell-Einz.

TANZ-

Fahrschule Klose

Löschers Lohn-Süßmostkelterei Seidnitzer Str. 3 (a. Zirkusstraße), empf. sich für alle Fruchtarten. Lohn Pf. 20 Pf. (Ausk. bereitw.)

Berufs-Kleidung
Blaue Schlosser-Hosen Prima Köper 2.40, 2.20 1.75
Blaue Schlosser-Blusen Prima Köper 2.40, 2.20 1.75
Berufs-Mäntel Prima Köper, alle Farben 3.40 4.50
Gestreifte Hosen sehr haltbar 3.10, 2.65 2.50
Armelschürzen
Richter Christl. Geschäft 3% Edeka

Die schönsten Herren-Anzüge 29.50 bis 75.– Herren-Mäntel Gabardine und Shetland 29.– bis 62.– Staub- und Wettermäntel 9.75 bis 29.50 Loden-Mäntel für Herren, Damen u. Kinder 9.75 bis 42.– Wasch- und Lüsterjackets von 4.50 M. an. Hosen, Westen, Loden- u. Lederj. stets billig und gut bei Emil Hohlfeldt Hauptstraße Ecke Ritterstraße 24

Alle Frauen u. Männer kaufen preiswert stets bei Gummi-Freisleben Postplatz u. Wallstr. 4 Spezial-Gesch.

Gumiol-Fussboden-Lackfarbe
bietet Gewähr für **Haltbarkeit**
Ein m² kostet nur ca. 12 Pf.
Geld wirft weg,
wer zu extra billigen Sorten greift
In u. außerhalb Dresden
zu haben in den durch Plakate kenntlichen einschläg. Geschäften
sonst bei
Otto Jacob, Rähnitzgasse 9
Max Leibnitz, Kreuzstraße 17
Curt Lehmann, Coschützer Str. 4
Drogerie Jos. Teichmann, Striesener Straße 24
Otto Singer, Marienhofstraße 50
Wilh. Bochnig, Großenhainer Str. 190 und Kopernikusstr. 74
Simson-Drogerie, Kötzschenbrodaer Straße 130
weitere Niederlagen zu erfragen durch die
Lackfabrik **Curt Gündel** Dresden-N. 30, Rankestraße 36

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus
Bis mit 30. August geschlossen

Schauspielhaus
Bis mit 17. August geschlossen

Albert-Theater ¼9
Täglich
Der Meisterboxer
Schwank in drei Akten von Otto Schwartz und Carl Mathern. Spielleitung: Otto Melcher. Friedrich Breitenbach: Steinbrecher. Adelheid: Weymuth. Fritz: v. Vendl. Lotte: Geisler. Hugo Becht: Willi. Tobias Wipperling: Jahnis. Amalie: K. Waldau. Colette Coroslani: M. Waldau. Breitenbach: Herbert. Franz: Hennicke.
Ende gegen ¾11
NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 von 10—4
„Kraft durch Freude"-Ausweise gelten an allen Abenden.

Komödienhaus
Geschlossen

Central-Theater
Donnerstag, 18. Juli
Geschlossen

Freitag, 19. Juli, 8
Gastspiel
Maria Beling und Mimi Vesely
Die tolle Komteß
NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 13 von 10—4

Aus unserer großen Spezial-Abteilung

Strümpfe

Damen-Strümpfe, künstl. Mattseide, fester Florrand und Florfuß, in schönen mod. Farb., 2. Wahl ... Paar ℳ -.95

Damen-Strümpfe, Mattkunstseide, besond. feinmaschig und dicht, 4fache Fußverarbeitung ... Paar ℳ 1.25

Damen-Strümpfe, pa. Mattkunstseide, auß. elast. u. strapazierfähig, Ballenverstärkung u. engl. Sohle, Paar 1.75

Damen-Netzstrümpfe, künstliche Mattf., entzückende kleine Must., schöne Sommerfarb., Paar 1.25

Eleg. **Damen-Netzstrumpf,** diagonal gestreift, aus feinst. künstl. Mattseide, in modischsten Farben, Paar ℳ 1.95

Damen-Kniestrümpfe, prima künstl. Mattf., fester Florfuß u. Ballenverstärkung ...... Paar 1.10, -.85

Damen-Netz-Kniestrümpfe, entzück. Must., feinste künstl. Mattseide, in hell. Sommerfarben, Paar 1.35, -.95

Dam.-Sportsöckch., weiß, ägypt. Mako, Ribbed und glatt, Paar -.55, -.45 Feines Netzmuster ... Paar ℳ -.75

Herren-Jacquard-Socken, in aparten Mustern und Farben, bewährte Qualität, Paar 1.25, -.95, -.75

Beachten Sie unser Schaufenster am Altmarkt

3 % Barrabatt oder Teilzahlung bis 4 gleiche Monatsraten ohne jeden Aufschlag
Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärtige Kunden umgehend alle Bestellungen

Für den guten Einkauf
Renner
am Altmarkt

Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen christlichen Familie Renner

---

Alt-Heidelberg
Moritz- Ecke Ringstraße
Hier spielt täglich das Alpenländische Tiroler
Speckbacher-Ensemble
Täglich gutbürgerl. Mittagstisch von 50 Pf. an

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

U.T.-Lichtspiele 4, 6.15, 8.30 „Im goldenen Netzen" (mit Joan Crawford, Gable) Ein strahlender Sieg von Schönheit, Humor und Eleganz
Universum Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Der Kampf mit dem Drachen" (Adele Sandrock, Joe Stöckel, Lucie Englisch)
Donnerstag, Freitag, Sonnabend 10.45 Uhr abends: Spätvorstellung „Symphonie der Liebe"
Prinzeß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 Große Lustspielwoche! Weiß Ferdl in seinem lustigsten Film „Die Mutter der Kompagnie"
Zentrum 3, 5, 7, 9 „Heimkehr ins Glück" (C. Ullrich, Hörbiger, Rühmann)
Goldenes Lamm . . . . „Madame Dubarry" (Dolores del Rio)
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18 „Berge in Flammen" (Luis Trenker)
Hebbelkino Cotta „Die weiße Schwester" (mit Clark Gable, Helen Hayes)
Kammer-Lichtspiele „Die 4 Musketiere" (Kampers, Westermeier, Siedel)
Lichtspiele Freiberger Platz . . . . „Der Ehestreik"
Li-Wo.-Lichtspiele . . . . „Madame Dubarry"
M.T.-Lichtspiele Wo. 4.30, 6.30, 8.30, So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 „Mit Dir durch dick und dünn", Lustspiel (Paul Kemp, Lil Dagover)
National 4, 6.15, 8.30 „Ein falscher Fuffziger" (Lingen, Sandrock, Englisch)
Babelsberg-Lichtspiele . . . . . . „Wiegenlied" (mit Dorothea Wieck)
Schauburg . . . . „Ewiger Traum" (mit Brigitte Horney)
TKO-Lichtspiele „Artisten" (Harry Piel, Susi Lanner, Hilde Hildebrandt)
Union-Palast, Leipziger Straße 76 . . . . „In Sachen Timpe"
FH-Li. 6, 8.30 „Der Schlafwagenkontrolleur", m. G. Alexander, Otto v. Klint, Lingen, Walden, u. d. gr. Boxkampffilm Schmeling-Hamas.
Gloria-Palast 6, 8.30 (Jugendliche erlaubt) „Die englische Heirat"

Ab 19. Juli — Täglich 8 Uhr
CENTRAL THEATER
Gastspiel der Filmschauspielerin
Maria Beling
in der lustigen Schlager-Operette
Tolle Komteß
Musik W. Kollo
Hauptrollen:
Maria Beling als Gast – Mimi Vesely als Gast
Georg Wörtge – Arth. Klaproth – Ida Kattner
V. Hendrichs – Rich. Rau – K. Wildersinn
Wieder unsere früheren kleinen Preise
Sitzplatz 70 Rpf., Parkett ab 1.25 RM.
Vorverkauf täglich 10 bis 2 und 6 bis 8 Uhr

Ab heute Donnerstag!
Prachtvoller Humor und das Lachen kein Ende
in dem schönen echten Volksfilm
Die 4 Musketiere
Ein Film für Millionen
mit
Fritz Kampers / P. Westermeier
Erhard Siedel / H. Brausewetter
Carsta Löck / Agnes Straub u. a.
Jugendliche halbe Preise!
Kammer-Lichtspiele
Wilsdruffer Straße 29 (am Postplatz)
Werktags 4 ½7 ½9 — Sonntags ½3 ½5 ½7 ½9

Grundstücksmarkt
Verkäufe

Eigenheime in Coswig

Im schönsten Teile d. Elb-Lößnitz, in best. Verkehrslage – Autobus, Straßenbahn, Eisenbahn – erstellen wir die ideale Wohnung im Einfamilienhaus. – Vorbildl. Ausführung und Ausstattung. Bezugsfertig werden die Häuser im Oktober 1935. Denkbar günstige Finanzierungs- u. Zinsbedingungen. Erforderliches Eigengeld RM. 3000.–, 4000.–. Monatliche Belastung an Zinsen und Tilgung ca. RM. 40–50.
Interessenten wollen sich unter Angabe ihres Berufes wenden an
Heim und Garten
Bau- und Grundstücksgesellschaft m. b. H.
Sitz Chemnitz, Postfr. 51
Bezirksverwaltung Groß-Dresden, Ruf 36100
Dresden-N. 6, Zittauer Str. 27, Erdg.

Hausgrundstück
(3 Etagen), mit Laden, in Hauptstraße, am Markt, 3 Wohn. u. gewerbl. Räume, in Ortrand zu verk. Offert. unt. „P K 1921" Exp. d. Bl.

Günstiger Gelegenheitskauf!
3-Familien-Landhaus
in schönst. Lage d. Sächs. Schweiz, im Zentrum d. Verkehrs ruhig und staubfrei gelegen, herrl. Blick auf Elbe usw., m. schön., bis zur Elbe gehendem Areal, ca. 11 000 qm, für 15 000 M. bei 5000 M. Anzahl. zu verk. Näher. kostenfrei, auch über versch. andere preisw. Grundstücke
Bruno Schmidt, Zirkusstr. 26
Ruf 22949. Grundstücksverkehr.

Schöne Baustelle in [illegible] . . . [illegible]

In Höhenlage Dresd. in r. schön. **Wochenendhaus** mit ca. 1000 qm Garten zu verk. [illegible] Exp. d. Bl.

Grundstücksmarkt
Kaufgesuche

Zentrumsgrundstück
mit Büro- und Wohnräumen, von Konzern gesucht. Offert. unter „L M 465" an Mitteldeutsche Anz.-Ges., Dresden-A. 1.

Geschäfte
Verkäufe

Druckerei gut eingef., 37 J. in best. Geschäftsl. Dresd. bestehend, Todesfalls h. weit unt. Wert f. d. Spottpreis v. 5500 M. sof. an Fachmann zu verk. „Post", Dresd.-A. 1, Christianstraße 5. Tel. 13182.

Flottgehende Gaststätte
Nähe Postpl., 20 hl Bier mon., mäß. Miete, sch., gr. Wohn., weg. Todesfall an zahlungsf. Pächter zu verk. Offert. unt. „L U 457" Exp. d. Bl.

Bekannter
Erbgerichts-Gasthof mit Saal
in großer Stadt (Eingangspunkt zur Sächs. Schweiz, Elbtal), wird unter günstigen Bedingungen preiswert verk. Von Interessenten, welche mindest. über 12–15 000 M. verfügen, werden Zuschriften erbeten unter „S K 174" an Sachsenland, Anzeigenmittl., König-Johann-Straße 8.

Lebensm.-Gesch. [illegible] Exp. d. Bl.

Schuhmacherei gute Exist., [illegible] Exp. d. Bl.

16 Reflexpreise [illegible]

Lebensmittelgesch. schöne Wohn., gute Lage, [illegible] Exp. d. Bl.

Bäcker-Konditorei Kons.-Café, Weinstube, [illegible]

Blumengeschäft blend. [illegible] Exp. d. Bl.

Geschäfte
Kaufgesuche

Lebensm.-Geschäft von [illegible] Exp. d. Bl.

Verkäufe
Verschiedenes

Meyers Konversations-Lexikon, 20 Bände, [illegible]

Schreibmaschinen [illegible]

Reformbetten 90×190, [illegible] **M. 48.–** Anzahl. 5 M. Wochenrate 1 M. **Möbel-Ritter** Moritzstr. 7, Ga. 1., 2., 3. Et.

Die schönsten
Möbel
für Heiratslustige
in groß. Auswahl gut und billig!
Speisezimmer 280—1200.–
echt Eiche mit echt Nußb., pol., 1 Büfett, 160 cm br., m. schön. Glasaufsatz, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Polster-Stühle, 7 Teile 390.– 1 Couch . . . 65.–
Schlafzimmer 285—1200.–
echt Eiche, schwere Verarbeit., m. echt Nßb. pol. 180 cm br. Schr., eleg. Frisierkom., Nachttische, Stühle u. 10 Teile 485.–
Küchen 95—850.–
elfenb.-lack., Büfett m. Kühlschrank, Aufsatz, Tisch u. Stühle, 6 Teile 145.–
1 Chaiselongue 24.–
Verkauf a. bar u. Ehest.-Darl.-Sch.
Qualitätswaren im Fachgeschäft von
Möbel-Jentzsch
seit 30 Jahren Dresden-Neustadt
Hauptstr. 8 u. 10

1 lack. Küche mod. [illegible] **Küchen-Franke**

Werkzeugmaschinen
liefern seit 1901 in bekannt erstkl. Qualität
Lagerbesuch erbeten
Rich. Heinrich & Co.
Am See 16 – Tel. 22531

Fräsmaschine
schwere Bauart, mit Oberlager, zu verkaufen bei Arno Winkler, Sebnitz i. Sa., Schützenstraße.

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht, aller Systeme, in jed. Preislage (auch geg. Teilzahl.) vom Fachgeschäft
Curt Wache
Königsbrücker Str. 24, Ruf 50060.
Spezial-Reparaturwerkstatt.

Wegen Geschäftsaufgabe!
Neuwertiges, modernes
Ladeninventar
für jede Branche passend, spottbillig zu verkauf. Bisher Bäckerei- u. Konditoreiwar.-Handlg. Ausk. kostenl. durch Dresdner Grundstückeinstitut Inhaber Hans Wähner, Struvestr. 38, Tel. 26844.

Fräse m. Schwenkarm u. Kugell., gut. Zust., Bandschleifm., fast neu, Flachbandeinstemm-Masch., Drehstr.-Motor, 30 PS, Kugell., gut. Zust., Kettenstemmer, neu, zu verkaufen. Telefon 31747.

Dresdner Jahresschau 1935
Der Rote Hahn
Deutsche Volksschau für Feuerschutz und Rettungswesen
Täglich nachmittags und abends Konzerte erster Kapellen
Tanz in der „Mühle", Original-Oberbayern

Donnerstag, 18. Juli
16.00 Uhr Unterhaltungskonzert des Original Bayrischen Orchesters Schorsch Pettenmeyer
18.01 Uhr Vorführungen der Jugendfeuerwehr
20.00 Uhr „Wiener Abend", Dresdner Philharmonie (60 Künstler). Paul van Kempen dirigiert!

Freitag, 19. Juli
16.00 Uhr Konzert der Dresdner Philharmonie (60 Künstl.)
18.00 Uhr Vorführungen der Jugendfeuerwehr
20.00 Uhr Konzert der Dresdner Philharmonie (60 Künstl.)

Sonnabend, 20. Juli
16.00 Uhr Konzert des Musikzuges d. SA.-Standarte 100
18.45 Uhr Vorführungen der Jugendfeuerwehr
18.00 Uhr Veranstaltung der Fachschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchshundewesen: Die Ausbildung des deutschen Gebrauchshundes, 1. Abend
19.00 Uhr Vorführungen d. Dresdner Berufsfeuerwehr
20.00 Uhr Konzert des Musikzuges d. SA.-Standarte 100
21.00 Uhr Flammen- und Schaumfontänen am großen Feuerwehr-Uebungsgebäude

Billige Dauerkarten zu 5.– und 3.– RM.
Eintrittspreis bis 18.30 Uhr 60 Pf., Kinder von 4 bis 14 Jahren die Hälfte; nach 18.30 Uhr am 19. Juli 80 Pf., am 18. und 20. Juli 50 Pf.

Dresdner Philharmonie
Sonnabend, 20. Juli 1935, 20.30 Uhr
Zwinger-Serenade
Leitung: **Paul van Kempen**
Solist: **Jan Dahmen**
Mozart Serenata notturna K. V. 239 f. kl. Orchester / Tartini Violinkonzert d-Moll / Grétry-Mottl Ballett-Suite.
Sitzplatz RM. 1.–, Stehplatz RM. 0.50. Vorverkauf: F. Ries, Seestr. 21, Verkehrsbüro Altmarkt, Musikhaus H. Bock, Prager Str. 9.

Weißer Adler Bad Weißer Hirsch
Heute Donnerstag
ab 4 Uhr: Groß-Tanz-Tee
ab 8 Uhr: Sommernachtsball
Der Tanz um die Fontäne unter den Linden / Tanz und Eintritt frei!

Waldschlößchen-Terrasse
Heute Mittwoch 8 Uhr
d. bekannte Hase-Ballschau
Otto Rohlig spielt
Jeden Sonntag Ballschau

Donnerstag Freitag Sonnabend
10⁴⁵ abends
3 Spätvorstellungen!

Hedy Kießler
Aribert Mog
in einem Standardwerk wundervollster Bilddichtung:
Symphonie der Liebe
Ein jubelnder Hymnus vom Lebensglück.
Ein herrliches Film-Erlebnis, umrahmt von der Musik Dr. Giuseppe Becce's mit dem wundervollen Schlager:
Weinen, weil die Liebe mir Leid gebracht,
Weinen, das kann ich nicht –
UNIVERSUM
Karten-Vorverkauf

---

2 Tg. Riesengebirge
mit Schneekoppe
Sonnabend-Sonntag, 20./21. 7., mit Uebernacht. u. Frühstück 14.00 M.
Dienst., 23. 7., Zittau-Oybin, Fahrpr. 5.80 M. Beide Fahrten ab Altmarkt.
Kretschmer, Autoreisen, Zittau
Telephon 2132.
Vertr. Kach, Grunaer Str. 6. T. 15487

Billige Autofahrt in den Spreewald!
Sonnt., 21. 7., 5.30 Uhr ab Albertplatz, 5.50 M. einschl. 4stündig. Kahnfahrt. Textilind., Alaunstr. 14.

Roßthaler Hof
Ecke Wettiner- Roßthaler Straße
Jeden Donnerstag: **Schlachtfest**
Ab 7 Uhr früh: Alle Spezialitäten
Ausschank Radeberger u. Felsenkeller Pilsner

Würzburger Hofbräu
Marienstraße 46
Gute Küche / Gepflegtes Bier
Heute Mittwoch Polizeistunde 3 Uhr
Aussichtsreiche Terrasse
Schattiger Vorgarten

Neue Bewirtung!
Kiesewalters Gasthaus Pulsnitzer Straße 39
Heute Mittwoch: **Lange Nacht**

Jeden Mittwoch Lange Nacht
Antons Weinstuben
An der Frauenkirche 8

Prießnitzbad
im Prießnitzgrund, am Alaunplatz
Heute Donnerstag ½8 Uhr
Garten-Freikonzert
anschl. BALL
Gastspiel Tanztrio
Claire de Ly, Jeanette, Raoul
Tanz-Turnier um das blaue Band vom Prießnitzbad — Schlachtfest

Park-Gaststätten **„Zum Steiger"** Freital Ruf 2626
Linie 22. Im herrlichen Natur-Park
Jeden Mittwoch **Große Reunion**
Sonntags Tanz im Freien
Kapelle Harry Vernon

Brauhaus-Stübel, Große Meißner Str. 5
Jeden Mittwoch Lange Nacht

Jeden Mittwoch
Lange Nacht
Falken-Bräustübel, Falkenstr. 2

„TRAUBE"
3 Uhr
Polizeistunde

■ Sachsen-Allee 1 ■
Jeden Mittwoch Lange Nacht Nachtschlachtfest

Deutsches Gesthaus
Weinstuben
Katharinenstr. 7, a. d. Pirnaisch. Pl.
Jeden Mittwoch Lange Nacht

Schweizerhaus Ruf: 41118
Schweizer Str. 1 — Lin. 1, 6, 10, 16, 26
Heute Mittwoch 8 Uhr
mit Wolf Lorey-Orchester
Tanz

Constantia Linien 19, 20, 118
Der Balkon des Westens
Morgen Donnerstag ½4 Kaffee-Konzert
½8 Sommernachtsball
Sonntag ½4 Konzert und Tanz im herrlichen Park
Entzückender Aufenthalt — Beste Bewirtung

Annensäle Heute Mittwoch **TANZ**

Heute nach
Alt-Wien
Stimmung, Gesang und Tanz
Sedanstr. 7
Verlängerte Polizeistunde

Zöllnerklause Zöllnerstraße 28
Jeden Mittwoch Lange Nacht!

Fieranten-Börse
Rosenstraße 22
Heute Mittwoch Lange Nacht

Zum Radeberger
Kreuzstraße 21
Heute Mittwoch Lange Nacht

Blumensäle
Heute Donnerstag
verkehrter Ball
Binder Ernst

und das genügt

PIANOS
stimmt u. repariert
Stolzenberg
Joh.-Georgen-Allee 13
Ruf 20211

Miet-Pianos
Flade, Pfotenhauerstr. 50.

Persil-Seifenflocken [illegible] 2 Stck. .75 ℳ i. jed. Drog.

„Rest. Globus"
Zirkusstraße Ecke Grunaer Straße
Heute Mittwoch Lange Nacht

Mittwoch Lange Nacht
Walter-Klause Pirnaische Straße 3

Winzerstuben
Mittw. u. Sonnab. Lange Nacht

Heute Mittwoch: Lange Nacht
Bratwurstglöck'l
Mittelstraße 14

Mittwoch Lange Nacht
Görlitzer Garten Görlitzer Straße 10

Schrank- Auto- Muster- Reise-
KOFFER
aller Art a. eigen. Herstellung in Riesenauswahl zu niedrigst. Preisen. Reparaturen
Thomaß Lindenaustraße 14, Reichsstraße 4, König-Johann-Straße 10, Fernruf 41028

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht (z. Zt. verreist)
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert Bohla, für das Feuilleton: i. V. Dr. Karl Laux, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. E. A. Gläser, für den Handelsteil: i. V. Herbert Brackmüller, für vermischte und vermischte Nachrichten: Leonie Keller-Dobler, für Sport: Herbert Brackmüller. Verantwortlicher Anzeigenleiter: i. V. Max Jacob, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten
Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage VI. 35: über 96 500.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 14 Seiten.